

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißnerfeld, Magdeburg, Verlags- und Druckerei W. Planck & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 2284 bis 2287. — Postzeitungsl. Nr. 210. — Abgabe 10 Pfennig, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, 3-Monats 5,00 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig. Text 25% Nachschlag. Für Abdruck keine Gewähr. Druckort Magdeburg, Postfach 123 Magdeburg.

Nr. 126

Magdeburg, Freitag den 1. Juni 1928

39. Jahrgang

Einigung des Liberalismus?

Von Rudolf Breitscheid.

Die bürgerlichen Parteien haben sich mit dem Gedanken einer Regierungsbeteiligung der Sozialdemokratie abgefunden. Aber überall klingt doch die Sorge über unsere ziffermäßige Ueberlegenheit hindurch, und immer wieder hören wir die Forderung nach einem engeren Zusammenhänge der Parteien der Mitte, damit sie gemeinsam der starken Sozialdemokratie ein Gegengewicht bieten können. Der erste Schritt dazu soll die Einigung des Liberalismus, das heißt der Demokratischen und der Deutschen Volkspartei sein, und der ehemalige Abgeordnete Doktor Schiffer verkündet einen „Großliberalismus“, der sozusagen das innenpolitische Gegenstück zu dem deutschösterreichischen Anschluß darstellen müsse.

Jede Parteiverschmelzung wäre in Deutschland schon insofern ein Fortschritt, als sie die Regierungsbildung sowohl wie die Arbeit des Parlaments erleichtern würde. Lange Erfahrung indessen hat uns etwas skeptisch gegen die Parole von einer Einigung des Liberalismus gemacht. Seit drei Viertel Jahrhunderten ist sie immer wieder ausgebeugt worden, und im Grunde blieb sie stets wirkungslos, denn die Geschichte des deutschen Liberalismus ist eigentlich die Geschichte immer neuer Spaltungen und Separationen. Das begann, als sich im Jahre 1861 die Deutsche Fortschrittspartei von den Ultraliberalen löste, um sich mit der preussischen Fraktion Jungliberalen und den Demokraten Waldeckischer Färbung zu verbinden. Das setzte sich fort mit der Loslösung der Nationalliberalen von den Fortschrittlichen, der Verschmelzung des linken Flügels dieser Nationalliberalen mit den Fortschrittlichen zur Deutschfreisinnigen Partei, mit der Spaltung der Deutschfreisinnigen in die Freisinnige Volkspartei und die Freisinnige Vereinigung, mit der erneuten Schaffung einer Fortschrittlichen Volkspartei, die neben den Nationalliberalen stand, und schließlich nach der Revolution in der Scheidung zwischen Demokraten und Deutscher Volkspartei.

Schon vor ein paar Jahren hat sich ein kleines Gremium von Politikern gebildet, das den Zusammenschluß zwischen den Anhängern Stresemanns und denjenigen Koch anstreben wollte, aber praktisch ist bisher bei diesen übrigen nicht sehr intensiven Bemühungen nichts herausgekommen, und so fürchten wir, offen gestanden, daß auch jetzt kein Erfolg erzielt wird, oder daß, selbst wenn es zu einer Einigung käme, sie nur den Anfang neuer Trennungen und Abspaltungen bedeuten würde. Woran liegt das? Sicher nur zum geringen Teil an organisatorischen Schwierigkeiten oder an der geringen Neigung einzelner führender Persönlichkeiten, auf ihre Pöstchen und Kränchen zu verzichten. Das Hindernis ist vielmehr zu suchen in der Unmöglichkeit einer einheitlichen Begriffsbestimmung des Liberalismus und dem damit zusammenhängenden Fehlen seiner parteibildenden Kraft. Der Liberalismus war ursprünglich die Ideologie des kapitalistischen Bürgertums, das sich von den Fesseln des Feudalismus zu befreien strebte und sich zur geistigen Fundamentierung seines Programms der Ideen der großen Philosophen des 18. Jahrhunderts bediente. Das Individuum, der Mensch, sollte in den Mittelpunkt gerückt werden, jede Gemeinschaft, vor allem der Staat, sollte dem Glück und dem Wohlbefinden des einzelnen Menschen dienen. Politische und wirtschaftliche Freiheit, freies Spiel der Kräfte, das waren die Schlagworte, mit denen der Kapitalismus in den Kampf zog, und es währte nicht lange, bis Kapitalismus und Liberalismus fast zu übereinstimmenden Begriffen wurden.

Das bedeutete aber nicht nur Abwehr von Eingriffen des Staates, der auf eine Nachwächterrolle verwiesen wurde, sondern je länger je mehr auch Frontstellung gegen die Ansprüche des Proletariats, das die Freiheit des Ausbeutertums nicht anerkennen wollte. Um seine Interessen besser wahrnehmen zu können, rückte ein Teil des Liberalismus, nämlich die Großbourgeoisie, vor allem die große Industrie, immer mehr nach rechts, suchte seinen Frieden mit den Gegnern von vorgefertigen zu machen, während andere Bruchstücke, die sich auf die Schichten des Kleinbürgertums stützten, einen Rest des alten Idealismus bewahrten und auch die Fühlung mit der Arbeiterklasse nicht vollends verlieren wollten, zwischen der nationalliberalen und konserverativen Rechten auf der einen und der Sozialdemokratie auf der andern Seite eingeklinkt, ein recht kümmerliches und freudloses Dasein fristeten. So ist es im Grunde bis zum heutigen Tage geblieben, und niemand kann im Ernst daran denken, den Liberalismus aufs neue zu einer Kammer zu machen, die auch nur einen Teil des Bürgertums zusammenzuhalten vermöchte. Das Manchestertum des freien Spiels der Kräfte ist tot und begraben. Sozialistische Ideen sind längst in der Wirtschaft vor-

Löbe bei Hindenburg

Beginn der Regierungsverhandlungen

Berlin, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Reichstagspräsident Paul Löbe ist Donnerstag mittag vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen worden, um ihm über die durch die Neuwahlen geschaffene innerpolitische Lage Vortrag zu halten.

Wie es heißt, wird mit diesem Empfang des Reichstagspräsidenten sich der Reichspräsident vorläufig begnügen. Weitere politische Schritte sollen erst für den 12. Juni, unmittelbar im Anschluß an die an diesem Tage erfolgende Demission des Kabinetts Marx, erfolgen.

Auch Reichskanzler Marx wird von sich aus dem Reichspräsidenten Vorschläge über die Benennung eines neuen Kanzlers machen.

Mit dem Vortrag von Paul Löbe, dem Brauche des parlamentarischen Systems entsprechend, werden die offiziellen Verhandlungen über die Neubildung der Regierung eröffnet. Der Reichspräsident plant die Vorverhandlungen über die Neubildung der Regierung so zu fördern, daß bei dem Rücktritt des Kabinetts Marx sofort eine Persönlichkeit mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt werden kann.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Hermann Müller, hat sich am Mittwoch zur Befragung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Oskar Ged nach Mannheim begeben. Er kehrt am Freitag abend nach Berlin zurück. Am Montag begibt sich Müller zu der Sitzung des Parteiaususses der Sozialdemokratie nach Köln.

Der Abgeordnete Scholz und der Abgeordnete Koch kehren Anfang nächster Woche nach Berlin zurück.

Der Zentrumsparteivorstand ist Donnerstag vormittag um 11 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammengetreten, an der Reichskanzler Marx, Dr. Wirth und der von langer Krankheit wieder genesene Abgeordnete von Guérard teilnahmen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist zum 11. Juni nachmittags zu ihrer ersten Fraktionsitzung zusammengerufen worden.

Viel erörtert wird in politischen Kreisen ein Artikel der volksparteilichen „Kölnischen Zeitung“, die nach einem „Parteitag des gesamten Liberalismus“ ruf, auf dessen Tagesordnung Einigung und Zukunftsaufgaben des Liberalismus in der deutschen Republik stehen soll.

händen, die Kartelle und Syndikate haben die Initiative des einzelnen Unternehmers ausgeschaltet, und trotz aller Proteste sind der Staat und andere öffentliche Körperschaften in die Wirtschaft eingedrungen. Das neue Programm der Liberalen Partei Englands ist der beste Beweis dafür, daß von den alten Forderungen so gut wie nichts übriggeblieben ist.

Liberal nennen sich heute Leute mit untereinander sehr verschiedenen Interessen und Gedankenrichtungen. Angehörige der Schwerindustrie, des Finanzkapitals und der Arbeiter- und Angestelltenschaft nennen sich mit demselben Namen und müssen doch erkennen, daß eine eigentliche Gemeinschaft unter ihnen nicht besteht. Sie sind nicht einmal einig in dem Bekenntnis zur Staatsform und der Beurteilung der Verfassungsfragen. Wieviel weniger in der Stellung zu den großen Problemen der Wirtschaft- und Sozialpolitik. Eine solche Zusammenfassung ist zurzeit noch möglich im Zentrum, wo das katholische Dogma den Kitt bildet, aber für die andern fehlt ein ähnliches Bindemittel, und das, was man den Kulturliberalismus nennt, ist am allerwenigsten geeignet, die widerstrebenden Elemente auf die Dauer beieinander zu halten. Man vermag sich beim besten Willen nicht vorzustellen, wie beispielsweise der volksparteiliche Schwerverdiener Dr. Becker, einer der zwölf Apostel des Eugenberg-Kongress, und der demokratische Abgeordnete Lemmer, ein linksgerichteter Führer der Hirsch-Dunckerischen Angestellten, in einer Partei zusammen leben sollen.

So versprechen wir uns also nicht viel von dem neuen Anlauf zur Einigung. Der Kapitalismus hat dem arbeiten-

(Ueber diese Pläne und die Möglichkeiten unterrichtet unser heutiger Artikel von Rudolf Breitscheid.) —

Die Sozialdemokratie will führen!

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt: Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt: Das Zentrum um die Gestaltung der neuen Regierung nimmt in der bürgerlichen Presse munter seinen Fortgang. Was da nicht alles erfunden und zusammengelogen wird! Neuerdings wird u. a. gemeldet, daß die Sozialdemokratie auf das Amt des Reichskanzlers keinen Anspruch erhebt und das Zentrum auch in Zukunft den Kanzler stellen wird.

Was das Zentrum anbelangt, so jagt der offizielle Pressedienst dieser Partei dazu:

Das Zentrum steht geschlossen auf dem Standpunkt, daß das Wahlergebnis den Sozialdemokraten die volle Verantwortung für die kommenden Dinge zuschiebt — und daß nach Lage der Dinge die Sozialdemokratie nicht nur aktiv an einer kommenden Regierung sich beteiligen, sondern in dieser Regierung auch die Führung übernehmen, also den Kanzler stellen muß.

Wir haben schon wiederholt betont, daß die Sozialdemokratie entschlossen ist, aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen alle politischen Konsequenzen zu ziehen, d. h. sie will regieren und führen. Die Möglichkeiten hierzu müssen im Verlauf der bevorstehenden Verhandlungen mit den für eine Neubildung der Regierung in Betracht kommenden Parteien geklärt werden. Schließlich stellt die Persönlichkeit, die zu gegebener Zeit von der Sozialdemokratie für das Amt des Reichskanzlers präsentiert wird, ein gewisses Programm dar, über dessen Durchführung von vornherein die notwendige Klarheit zu schaffen ist. Das hat mit Bedingungen nichts zu tun. Aber andererseits ist ohne diese Klarheit ein erfolgreiches und auf lange Sicht berechnetes Arbeiten der neuen Regierung kaum gewährleistet. —

Landtag am 8. Juni

Der Preussische Landtag tritt voraussichtlich am 8. Juni zu seiner konstituierenden Sitzung zu sammen.

Die Frage, ob die preussische Regierung mit einer Erklärung vor das Parlament treten wird, ist noch nicht endgültig geklärt. In diesem Falle würden auch die Koalitionsparteien kurze Erklärungen über die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Preußen abgeben.

Von der Presse der Rechten wird mit verdächtigem Eifer die Auffassung vertreten, es sei ganz selbstverständlich, daß über die Regierungsverhältnisse in Preußen bei den Verhandlungen über die neue Reichsregierung mit entschieden werde. Wir nehmen an, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion die Selbständigkeit ihrer Entschlüsse energig verteidigt. Solange Preußen ein Eigenleben führt, darf die Sozialdemokratie nicht darauf verzichten, ihre Stellung in Preußen unabhängig von ihrer Lage im Reich zu wählen. —

den Volke die Freude und den Geschmack am Liberalismus genommen. Wenn wir aber zu seiner ursprünglichen Ideenwelt zurückgehen, wenn wir, wie seine geistigen Väter es wollten, die Befreiung des Menschen, die Festlegung seiner Persönlichkeitsrechte in Staat und Wirtschaft im Auge haben, dann wird es klar, daß die Vollendung des Liberalismus im Sozialismus liegt, und dieser Erkenntnis werden sich auf die Dauer die der Arbeiterklasse angehörenden Schichten, die heute noch den sogenannten liberalen Parteien folgen, nicht entziehen können. —

Ein Sieg der Anorganisierten

Der Stimmenzuwachs der Kommunisten am 20. Mai konnte niemand überraschen, der die Ergebnisse der Einzelwahlen in den vorausgegangenen Monaten genau verfolgt hatte. Gamburg, Bremen und vor allem Heffen hatten übereinstimmend gezeigt, daß die innere Führerkrise spurlos an der kommunistischen Wählerkraft vorübergegangen war und die kommunistische Partei gegenüber den Dezemberwahlen von 1924 vorwärtschreite. Es war daher selbstverständlich, daß sich diese Erscheinung bei den Reichstagswahlen wiederholen würde. Interessant ist aber, daß dieser Vormarsch keineswegs einheitlich erfolgt ist.

Der kommunistische Gewinn von neun Mandaten, d. h. von nicht ganz 550 000 Stimmen im ganzen Reich, geht vor allem auf das Konto von Berlin und Umgebung: in den drei Wahlkreisen Berlin, Potsdam II (Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln) und Potsdam I (Nichtenberg,

Dankow, Reinickendorf, Spandau) haben die Kommunisten mehr als 260 000 Stimmen gewonnen, d. h. die Hälfte ihres gesamten Zuwachses in ganz Deutschland. Nennenswerte Fortschritte haben sie außerdem in einem Teile des Ruhrgebiets, in Hessen-Nassau und in den drei sächsischen Wahlkreisen zu verzeichnen. Sonst bewegt sich ihr Zuwachs überall in sehr bescheidenen Grenzen. In sechs Wahlkreisen sind sie sogar zurückgegangen, und zwar vor allem in Bayern, Württemberg, Thüringen sowie in dem industriellen südlichen Westfalen.

Zweifelloso spielen lokale Gründe dabei eine wichtige Rolle; denn wie sollte es sonst zu erklären sein, daß in zwei benachbarten Wahlkreisen mit einer ziemlich ähnlichen sozialen und wirtschaftlichen Struktur wie Westfalen Nord und Westfalen Süd die Kommunistische Partei im ersten Falle 38 000 Stimmen gewinnt und im zweiten Falle 18 000 Stimmen verliert? Zu solchen lokalen Ursachen gehören sicherlich auch Fragen, die die Organisation und die Presse der Sozialdemokratischen Partei betreffen. Es wird Sache der Parteistellen sein, ohne vorgefaßte Meinung und ohne Ueberheblichkeit diese Probleme örtlicher Natur zu untersuchen und Remedur zu schaffen. Vor allem kommt es darauf an, daß die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, die es besonders angeht, den Mut aufbringen, die örtlichen Ursachen des kommunistischen Zuwachses zu erkennen und die notwendigen politischen und organisatorischen Konsequenzen zu ziehen.

Diese Pflicht zur Selbsterkenntnis eigener Mängel gilt vor allem für Berlin. Der schon erwähnte kommunistische Stimmenzuwachs um rund 260 000 Stimmen in den drei Groß-Berliner Wahlkreisen, wovon allein 135 000, also mehr als zwei Mandate, auf den Stadtkreis Berlin entfallen, ist eine ernste Angelegenheit, die nicht allein die Berliner Parteimitgliedschaft angeht. Es besteht Uebereinstimmung darüber, daß die Kommunisten ihren Fortschritt in der Hauptstadt vor allem jenem geschickt aufgemachten und rücksichtslos redigierten Abendblatt verdanken, das unter Vermeidung der offiziellen kommunistischen Parteiflagge eine sehr intensive Agitation für den Bolschewismus betreibt. Die Zurückdrängung des Einflusses dieses Straßenorgans, das politisch auf einem besonders tiefen Niveau steht, ist der Sozialdemokratie bisher leider noch nicht gelungen. Auch organisatorisch ist Berlin, das allerdings immer ein schwer zu beackernder Boden war, noch reformbedürftig. Die Mitgliederzahl der Berliner Parteioorganisation entspricht bei weitem nicht der Bevölkerungsziffer und steht proportional weit zurück hinter der Mitgliedschaft der meisten deutschen Großstädte.

Die allgemeinen Gründe des kommunistischen Vormarsches liegen auf der Hand: Der sozialistische Kurs der Bürgerblockregierung hat ein Anschwellen des radikalen Flügels der Arbeiterchaft zur Folge gehabt. Die Kommunisten haben in dem Heer der Arbeitslosen, besonders der Ausgesteuerten, aber auch unter den vielen Arbeiterkategorien, die weit unter dem Existenzminimum leben, Hunderttausende von Wählern gefunden, die durch den kommunistischen Stimmgettel keineswegs ein Glaubensbekenntnis zum Bolschewismus ablegen, sondern ihre allgemeine Unzufriedenheit oder sogar ihre Verzweiflung zum Ausdruck bringen wollten. Sie haben damit falsch und gegen das eigentliche Interesse gehandelt, denn sie haben die Möglichkeit einer klaren Linkregierung im Interesse der Arbeiterchaft verringert.

Es wird eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der Sozialdemokratie im Parlament und in der Regierung sein,

den kommunistischen Wählern den Beweis vor Augen zu führen, daß die 54 Moskauer Reichstagsabgeordneten keinen Gewinn, sondern Nachteil für die Arbeiterchaft bedeuten. Wir haben um so größeren Anlaß zum Optimismus, als wir wissen, daß der kommunistische Wählerzuwachs keineswegs einer Stärkung der kommunistischen Organisation entspricht. Im ganzen Reich geht die kommunistische Partei als Partei ständig zurück. Der kommunistische Wahlerfolg ist ein Sieg der Unorganisierten. Solche Siege lassen sich erfahrungsgemäß nicht behaupten. Im Mai 1924 hatten die Kommunisten als Folge der Inflation eine plötzliche Wählerinflation. Sieben Monate später, im Dezember 1924, hatte sich rund eine Million von diesen Wählern wieder verflüchtigt und zum größten Teil der Sozialdemokratie wieder zugewandt. Die kommunistische Partei hat jetzt zwar gegenüber Dezember 1924 eine halbe Million Stimmen gewonnen, aber gegenüber Mai 1924 eine halbe Million Stimmen verloren. Diese Tatsache muß festgehalten werden. Sie gibt uns die Gewißheit, daß auch die jetzige kommunistische Wählerinflation nicht von Dauer sein wird, wenn nur die Sozialdemokratie den Gehel dort ansetzt, wo es bei den Kommunisten am meisten hapert: bei dem Ausbau der Organisation und bei der Vertiefung der politischen Schulung.

Urteil über die deutschen Vorschläge

Das Sicherheitskomitee des Völkerbundes beauftragte auf seiner letzten Tagung den Vertreter Belgiens, der nächsten Sitzung ein Referat über die fünf Kriegsberühmungsentscheidungen Deutschlands zu erstatten. Dieses Referat liegt nunmehr vor.

Der Belgier urteilt bei aller prinzipiellen Zustimmung skeptisch über die praktische Durchführbarkeit und Wirksamkeit der deutschen Anträge. Zum ersten Vorschlag, der die Unterlassung aller Maßnahmen, die eine Verschlimmerung eines Staatenkonflikts herbeiführen könnten, bis zur Entscheidung des Völkerbundesrats vorsieht, wünscht der Belgier eine Präzisierung dieser Maßnahmen, da seiner Ansicht nach nur wenige Staaten sich auf eine allgemeine Formel verpflichten würden.

Der zweite deutsche Vorschlag verlangt die Unterlassung der Mobilisierung. Hier wurde vom Belgier eine internationale Kontrolle für nötig erachtet. Sehr ausgiebig behandelt der Referent den weiteren Vorschlag, bei schon ausgebrochenen Feindseligkeiten einen Waffenstillstand zu gebieten. Er meint, daß ein Staat mit dem Willen zum Krieg auf diesen Waffenstillstand nicht eingehen würde. Ein solcher Waffenstillstand müße auch die Zurückziehung der Truppen aus demilitarisierten Zonen des eignen Landes in sich schließen. Andererseits gebe diese Forderung dem Rat eine Sanzhabe, den Angreifer und Kriegswilligen zu erkennen.

Sehr fraglich erscheint dem Referenten, ob die von Deutschland geforderte Einstimmigkeit des Rates für diese Sonderfälle gut und nach dem Völkerbundsstatutvertrag möglich sei.

Zum letzten deutschen Vorschlag, den Beitritt zu diesen Kriegsberühmungsentscheidungen allen Staaten offen zu lassen, bemerkt der Belgier, daß hier dieselbe politische Frage wie bei früheren ähnlichen Vorschlägen, z. B. dem Genfer Protokoll, aufsteige; denn nur der Zutritt vieler und mächtiger Staaten könne den Vorschlägen das nötige Gewicht geben. Er weist darauf hin, daß erst die Inkrafttreten für bestimmte Staaten-Gruppen oder Erdteile ins Auge gefaßt werden könne.

Die deutschen Vorschläge werden wahrscheinlich bei der dritten Tagung des Sicherheitsausschusses Mitte Juli eine lebhaftige Debatte auslösen.

Ausbau der Reichsanstalt

Bildung der Arbeitsämter und Neuwahl der Verwaltungsausschüsse — das sind die beiden Hauptaufgaben, die nunmehr nach der Abgrenzung der Bezirke der Arbeitsämter in der nächsten Zeit beim Auf- und Ausbau der Arbeitslosenversicherung zu bewältigen sind. Die Konstituierung der Ausschüsse wird im Laufe der nächsten 14 Tage erfolgen. Bis zur Wahl der neuen Vorsitzenden der Arbeitsämter wird zunächst der bisherige Arbeitsamtsvorstand oder bei Zusammenlegung mehrerer Arbeitsämter der älteste der bisherigen Leiter kommissarisch den Vorsitz führen. Die erste Aufgabe der neuen Verwaltungsausschüsse wird darin be-

stehen, Vorschläge für den neuen Vorsitzenden des Arbeitsamts zu machen.

Die Arbeit der Verwaltungsausschüsse in den neuen Bezirken ist umfassender und bedeutender, als sie bisher war; denn an die Stelle der alten rund 900 Bezirke sind jetzt nur 362 getreten. Die Auswahl geeigneter Beisitzer ist daher eine wichtige Sache. Das Gesetz gibt den Verwaltungsausschüssen, vor allem dem geschäftsführenden Ausschuß, erhebliche erweiterte Rechte in Bezug auf die Mitwirkung bei der Verwaltung. Diese Rechte können nur dann wirklich genutzt werden, wenn die Beisitzer genügend Kenntnisse, Zeit und Interesse für die in Betracht kommenden vielseitigen wichtigen Fragen haben. Viel Klagen über Mängel in der Arbeitsvermittlung und andre Unzulänglichkeiten in der Arbeitslosenversicherung haben ihren Grund oft nur darin, daß im Verwaltungsausschuß nicht immer geeignete Persönlichkeiten amtierten.

Die Festsetzung der Zahl der Beisitzer erfolgt durch den Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts; sie wird in den einzelnen Arbeitsämtern im allgemeinen zwischen je 5 bis 7 in jeder Gruppe (Arbeitnehmer, Arbeitgeber, öffentliche Körperschaften) schwanken. Auf jeden Beisitzer entfällt ein Stellvertreter; er kann an jeder Sitzung beratend teilnehmen, auch wenn der ordentliche Beisitzer anwesend ist.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß unter den Arbeitnehmer-Beisitzern mindestens ein Angestellter sein, ebenso soll (nicht muß) unter den Arbeitgeber-Beisitzern ein Frau sein. Die Beisitzer werden vom Vorsitzenden des Landesarbeitsamts auf Grund von Vorschlagslisten bestellt. Die Bestellung ist an die Reihenfolge der Liste gebunden. Vorschlagsberechtigt sind nur tariffähige, wirtschaftliche Vereinigungen. Als Beisitzer können nur Personen vorgeschlagen werden, die mindestens 24 Jahre alt sind und seit mindestens 6 Wochen im Bezirk wohnen oder regelmäßig tätig sind. Ein Arbeitnehmer-Beisitzer muß regelmäßig als Arbeitnehmer tätig — eine augenblickliche Arbeitslosigkeit ist natürlich kein Ausschlußgrund — oder Vertreter einer Gewerkschaft sein.

Gewerkschaftsangehörige können auch außerhalb ihres Wohnbezirks in jedem Arbeitsamt, auf dessen Bezirk sich ihre Gewerkschaftsarbeit erstreckt, Beisitzer sein. Sie können also auch gleichzeitig in verschiedenen Arbeitsämtern Beisitzer sein. Die Amtsdauer läuft bis zum 31. Dezember 1932. Für den durch die Teilnahme an einer Sitzung entstandenen Aufwand und Verdienstausfall erhalten die Beisitzer pro Sitzungstag 5 Mark; der Stellvertreter erhält nur dann diesen Betrag, wenn das ordentliche Mitglied abwesend ist und vertreten wird.

Löschung von Dienststrafen

Im Ministerialblatt für die innere Verwaltung in Preußen ist ein Erlaß des Ministers des Innern über Eintragung und Löschung von Dienststrafen der staatlichen Polizeibeamten erschienen.

Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, bedeutet der Erlaß für die an Zahl sehr stark Polizeibeamtenschaft einen erheblichen Fortschritt auf beamtenrechtlichem Gebiet. Bisher wurden Dienststrafen der Polizeibeamten nach Ablauf der festgesetzten Bewährungsfristen in den Personalakten lediglich mit einem Löschnotwendigkeit versehen; sie sollten damit zwar den Polizeibeamten nicht mehr zum Nachteil gereichen, konnten aber doch praktisch noch immer einen „unbewußten“ Einfluß auf die Vorgehensweise für die Beurteilung der Polizeibeamten ausüben.

Nach dem neuen Erlaß dürfen Dienststrafen und alle Dienststraf- und Bewährungsorgane in die Personalakten der Polizeibeamten nur so eingetragen und eingeheselt werden, daß sie nach Ablauf der Bewährungsfristen völlig entfernt werden können.

Der Erlaß enthält ferner die Bestimmung, daß Dienststrafen, die auf den Polizeischulen gegen Polizeiamtswärter verhängt werden, nur in Ausnahmefällen in die Personalakten eingetragen werden sollen.

Verwaltungsreform

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, finden gegenwärtig zwischen der Reichsregierung und Thüringen Verhandlungen mit dem Ziel einer Uebertragung der Thüringischen Rechnungskammer auf den Rechnungshof des Deutschen Reiches statt. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf, und es ist mit einem baldigen Abschluß zu rechnen. Wie aus Thüringen

Voltaire

Eine Würdigung des am 30. Mai 1778 gestorbenen Voltaire ist für uns auch über den äußeren Anlaß seines 150. Todestages hinaus von besonderem Werte, weil in seinen Schriften unser Volk so dem fälschenden Geschichtsbild in den Schulen ein sehr berechtigtes Bild dieses Mannes lebt. Die preußisch-deutsche Schule des wilhelminischen Zeitalters schäuferte Voltaire als einen hässlichen, böshafte, gotteslästernden, eiteln Gecken. Dieses Charakterbild verdrängt Voltaire in der Hauptache den Pfaffen aller christlichen Bekenntnisse (sein Beweis für die unterirdische Würdung der Kirche auf die Schute). Der Haß aller Minder und Reaktionäre gegen diesen Mann hat manchmal geradezu groteske Formen angenommen. Das hat seinen guten Grund: Voltaire war der erste Mann, welcher der heute schwer vorstellbaren geistigen Vormacht und unumschränkten Grausamkeit in der Rechtssprechung und in Glaubensdingen mit den Waffen eines klaren Geistes und unüberwindlichen Willens zu Leibe ging und damit in ganz Europa einen Widerhall erweckte. Unser deutschnationalen Hahnengollernbesitzer haben gar kein Gefühl dafür, wie lächerlich sie sich mit ihrer fortgesetzten Bekämpfung für den Preußenhass in der „den Großen“ machen, der als erster Monarch offen den Altar als Stütze des Thrones verbrannte und in Glaubenssachen volle Toleranz verordnete. Dieser freien Welt dankte Friedrich seiner zeitweiligen Freundschaft mit Voltaire.

Wahr Hugo hat in seiner Gedächtnisrede auf Voltaire einige besonders kräftige Worte von Justizmorden hervorgehoben, um deren Aufhebung sich Voltaire bemüht hat. Da war u. a. am 9. März 1782 der große Jean Calas unter größtem Polizeiqualen hingerichtet worden, weil er angeblich seinen Sohn aus religiösen Gründen ermorde haben, Voltaire, dessen Gerechtigkeitsinn sich gegen diese bestialische Verurteilung eines religiösen Fanatismus aufbäumte, nahm sich der völlig hilflosen Hinterbliebenen jenes Unglücklichen an und rügte mit seiner Feder nicht eher, als bis das Verfahren wieder aufgenommen, die Unschuld des Hingerichteten festgestellt und seinen Kindern das beschlagnahmte Vermögen freigegeben worden war. Mit dieser Tat wurde er der Anwalt aller unglücklichen Verurteilten. Gegenüber dem Wortwitz der Götter muß man feststellen, daß gewiß selten von einem ansehnlichen Vermögen ein edlerer Gebrauch gemacht worden ist. Voltaire hat den Diktum einer unumstößlichen Justiz in zahlreichen Fällen mit seinem Meißel in großzügiger Weise gestrichelt, und sein Vernehmlich können an der freizügigen-helvetischen Grenze wurde für viele Familien eine Freundschaft.

Voltaire's Kampf gegen die blutdürstige, verabschiedete Rechtsprechung und Intoleranz, den er unermüdet bis in seine letzten Lebensjahre — er wurde 84 Jahre alt! — führte, zielte bei ihm nicht auf ein Duzend Jahre nach Voltaire's Tode bei veränderter Welt und die Gemütsfreiheit über den Hauptzweck. Gemäß ist die französische Revolution nicht von Voltaire allein geistig vorbereitet worden. In noch härteren Maße hat sein geistiger Kampf die Revolutionen der bestehenden sozialen Bau durch seine Redewendung „Zurück zur Natur!“ und seine Lehre von der Gleichheit aller Menschen erleichtert. Auf dem im engen Sinne

sozialen Gebiete war Voltaire dagegen nur praktischer Reformer: er suchte durch Einführung neuer Industrien und landwirtschaftlicher Kulturen wie durch seinen Kampf für die Aufhebung der Leibeigenschaft die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage seiner Lebenswelt in stetiger Weise zu heben. Der Forderung des Gesellschaftsreformers Rousseau nach einer Staatsreligion, deren Anerkennung er sogar durch Androhung der Todesstrafe erzwingen will, legt Voltaire die Herrschaft der Vernunft entgegen. Man hat ihm deshalb Mangel an Tiefe vorgeworfen, während doch sein Eintreten für Toleranz das Anerkenntnis in sich schließt, daß über die „letzten Dinge“ verschiedene Auffassungen möglich sind. Von einer leichten Oberflächlichkeit, wie sie der „Aufklärung“ gern und vielfach nicht ohne Grund vorgeworfen wird, kann bei diesem führenden Kopf jener Geistesbewegung keine Rede sein.

Nicht in den zahlreichen Dramen und seiner sonstigen Prosa, sondern in seinen Prosaschriften ruht Voltaire's bleibende Leistung. Er war als Denker zwar nicht eigentlich schöpferisch, sondern reproduktiv, aber er hat seine Begabung mit bewundernswertem Fleiß und einzig dastehender Sittsamkeit in den Diensten des Menschheitsfortschritts gestellt. Nachdem er wegen einiger Veröffentlichungen in seiner Jugendzeit zweimal in die Bastille gerufen worden war, ging er nach England und brachte von dort seinen Landeskenten geistiges Neuland mit: Schatepeare und die englische Erziehungphilosophie, auf der ja im tiefsten Grund auch unser modernes „deutsches Zeitalter“ basiert. In England hat er auch neue Methoden der Geschichtsschreibung kennen gelernt, die er bald in genialer Weise bei seiner Geschichte Karls 12. und bei der des „Sonnenkönigs“ anwandte. Für ihn war der Darstellungszweck nicht mehr die Verherrlichung des Königs, sondern er ging nach Möglichkeit auf die Quellen zurück und sah die geistigen und kulturellen Zusammenhänge. So wurde er auch mit seinem „Essay über die Diktion“ der erste moderne Kulturhistoriker. Als überzeugter Erziehungphilosoph machte er in seinen philosophischen Erzählungen mit überlegenem und unmaßstäblichem Witz die deutsche rationalistische Philosophie lächerlich. Die größte Erzählung dieser Art — „Candide“ — ist auch heute noch nicht vergessen; viele andre aber verdienen wohl der Vergessenheit entrinnen zu werden. In allen Schriften kämpft Voltaire gegen das christliche Menschheitskapitel Krieg an. Auch in seinen Briefen an Friedland den Großen macht er aus seiner Verachtung des Kriegshandwerks kein Geheh.

Wir müssen uns heute leider eingestehen, daß wir die Barbarei gerade auf dem Gebiet der Justiz, gegen die Voltaire einen erbitterten Kampf führte, noch keineswegs überwunden haben. Voltaire, dem vor 150 Jahren die Pfaffen wegen seines Eintretens für Toleranz und Gerechtigkeit — aus diesem Grunde hätten sie ihn, dem ein Gotteslästerer in er nie gewesen — nicht die Ruhe im Grabe gönnten, und dessen Geistes die freigelegten Revolutionäre denn ins Paradies überführten, aus dem sie im Vierteljahrhundert später wieder Reaktionäre hielten. — Voltaire, dieses von allen Revolutionären und Reaktionären so gehasste Genie, könnte mit der Zartheit seines sozialen Bewußtseins auch unserer Zeit ein leuchtendes Vorbild sein.

Fritz Reimke.

Domkonzert

Den künstlerischen Lustakt des in den Mauern unserer Stadt stattfindenden Jahresfestes verschiedener evangelischer Kirchenmusikvereine bildete eine eindrucksvolle, geistliche Abendmusik im Dom. Das Programm setzte sich in der Hauptache aus A-cappella-Chorwerken alter Meister zusammen, die von dem durch Reinhard Senking klanglich gut kultivierten Domchor zu Gehör gebracht wurden. Das Konzert gipfelte in dem Vortrag der für achtstimmigen Doppelchor geschriebenen Motette „Kommt, Jesu, komm“ von Joh. Seb. Bach. Ein großartiges Anfangs dramatisch erdhütterndes, dann aber in überirdischer Reuerkeit erlösend ausklingendes Werk, das ein Zeichen von wahrhaftiger Gläubigkeit und deutscher Tiefe, den Leipziger Thomaskantor in reiferer Meisterschaft zeigt. Jedes Wort des Textes ist seinem Gehalt und seiner Bedeutung nach musikalisch erschöpft, der Inhalt des Gesanges zu einer Ausdrucksgewalt gesteigert, die unerreichbar scheint. Ergreifend schön sang der Domchor diesen überquellend reichen Satz, dessen zarte feilische Schwüngen ebenso wie die leidenschaftliche Kraft der Stimmen überzeugend nachgeschaffen wurden. Nicht nur das Werk, auch der Vortrag wurde zu einem wirklichen Erlebnis.

Stärksten und nachhaltigsten Eindruck hinterließ auch die klar aufgebaute Motette „Herr, wenn ich nur dich habe“ von Heinrich Schütz, dem Vater der deutschen Musik. Einen jüdelnd humanen Abschluss fand das Konzert, in dem auch eine interessante und bedeutungsvolle Komposition von Reinhard Senking zur Aufführung gelangte, mit dem „Geistig“ aus der deutschen Messe von Arnold Mendelssohn. Einige unbedeutende, durch die Knaben verursachten Trübungen in der Tonreinheit wurden durch das naturfrische Stimmaterial der Delinquenten reichlich wieder gut gemacht. Bemerkenswert sei noch, daß die Männerstimmen eine Verstärkung sehr wohl vertrugen konnten.

Eingeleitet wurde die Feierstunde durch eine von Hans Köhler-Gardt gespielte Sonataglia, des zu seiner Zeit als Organist, Lehrer und Komponist hochgeschätzten, heute aber fast ganz vergessenen Joh. Kaspar Kerll. Einige könnerrich zwischen den Chorwerken vorgetragene Kompositionen von Joh. Seb. Bach und Max Reger zeigten unsern Domorganisten von der angereichernten Seite.

Ein Bericht in der Hölle zeichnete Th. Th. Heine auf dem Titelblatt des neusten „Simplicissimus“ zum Falle Jaku-bowah. Eine grammatikale Kritik an der deutschen Justiz als in dieser grandiosen Karikatur ist wohl kaum möglich. Gulbanwan hat sich Emil Ludwig, den Illerweltbiographen, Wilhelm Schulz die Blutschuld der Japaner in China und Thon die Regierungsbildung im Reich in ähnlich entlarfender Form vorgenommen. Wo eine hochaktuelle Nummer, zu der natürlich auch die verflochtenen Wahlen einige satirische Reimten in Vers und Wort beigetragen.

weiter mitgeteilt wird, soll die Uebertragung der Geschäfte der Rechnungskammer auf den Rechnungshof des Reiches schon zum 1. Oktober erfolgen.

Man denkt in thüringischen Kreisen weiter daran, die thüringischen Sochaubämter den Finanzämtern anzugliedern, eine Maßnahme, die das Reich für sein Hochbauwesen schon vorgenommen hat.

Wie verlautet, schweben auch Verhandlungen der thüringischen Regierung mit der Regierung Sachsens, die ebenfalls zum Ziele haben, verschiedene Verwaltungsgemeinschaften abzuschließen. Hier wird besonders an das Oberverwaltungsgericht gedacht.

Erste internationale Arbeitskonferenz

Die erste internationale Arbeitskonferenz trat am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes, des französischen Arbeiterführers Fontaine, zusammen. 186 Delegierte und 184 technische Berater und Erzieher aus 42 Staaten waren erschienen. Einige Abordnungen werden noch erwartet. Da dem Internationalen Arbeitsamt 55 Staaten angeschlossen sind, konnte Fontaine in seiner Eröffnungsrede die Beteiligung mit Recht als gut bezeichnen. Der Generalsekretär des Völkerbundes, einige Diplomaten und Vertreter der Schweizer Bundesregierung wohnten der Eröffnungssitzung bei.

Die Zahl bekannter Arbeiterführer, die an der Konferenz teilnehmen, ist recht beträchtlich. Neben Müller (Deutschland), Jouhaux (Frankreich), Dubouquet (Holland), Thorberg (Schweden) und Schütz, dem Generalsekretär der Schweizer Gewerkschaften, sind als Arbeitervertreter ihrer Länder u. a. erschienen der Sekretär des südafrikanischen Gewerkschaftsbundes M. W. S. Andrews, Forstner (Österreich), Mertens, der Generalsekretär der belgischen Gewerkschaften, Thomas Moore, der Präsident der kanadischen Gewerkschaften, Frau Bondfield, Sekretärin der Frauensektion der englischen Gemeindeführer, Cavalero, der Generalsekretär der spanischen Gewerkschaften. Einige Staaten haben es auch diesmal nicht für nötig gehalten, Arbeitervertreter zu entsenden. So ist für Norwegen kein Arbeitervertreter erschienen, weil die Gewerkschaften die Beteiligung an den Arbeitskonferenzen ablehnen. Der erste deutsche Regierungsdelegierte ist v. Rostig, der Vorsitzende der Gesellschaft für soziale Reform.

Zum Präsidenten wurde der frühere argentinische Justizminister Saavedra gewählt, der in einer klugen Rede die Wichtigkeit des Kongresses hervorhob, der das größte Gut der Humanität, die Arbeit, repräsentiert.

In der Nachmittagsitzung wurden als Vizepräsidenten der irische Regierungsvertreter, der deutsche Arbeitgeber Vogel und der kanadische Gewerkschaftssekretär Moore gewählt. Für die Arbeitnehmer wurde in die Mandatprüfungskommission Jouhaux berufen, in den Geschäftsausschuss ebenfalls Jouhaux und Hermann Müller (Lichtenberg). Das Hauptgewicht des Kongresses wird wegen des starken technischen Einflusses des zweiten Tagesordnungspunktes, der Unfallverhütung, auf den Sitzungen der Sachverständigenkommissionen beruhen. Damit ist nicht gesagt, daß es nicht zu starken Zusammenstößen kommt. Schon am Mittwoch abend reichte Jouhaux in der Mandatprüfungskommission einen Protest der Arbeitnehmer dagegen ein, daß aus Italien wiederum der Führer der faschistischen Syndikate, Rossini, als Arbeitnehmervertreter präsentiert wird.

In den Vorräumen des Konferenzhauses haben der Internationale Transportarbeiterverband und die Arbeitsministerien von Deutschland, Frankreich, Japan, Italien, Belgien und der Schweiz eine kleine Ausstellung von Unfallstatistiken und Unfallverhütungsvorschriften arrangiert.

Englisches Urteil über Wien

Vor einigen Tagen besichtigte der ehemalige englische Justizminister L. M. Wilford, Mitglied des Parlaments, die Fürsorgeeinrichtungen der Gemeinde Wien.

Minister Wilford interessierte sich vor allem für die Wohnhausbauten, die er einem gründlichen Studium unterzog. Er bezeichnete die Leistungen der Gemeinde Wien auf dem Gebiet des Wohnbauwesens, der Kinderfürsorge und der Wohlfahrtspflege als vorbildlich und erklärte, daß er nahezu alle Staaten der Welt bereist hat, aber nirgends solche Höchstleistungen feststellen konnte.

Die Stadt Wien bildet innerhalb des Staates Österreich ein Land; sie nimmt etwa die Stellung ein wie die deutschen Länder, also wie Preußen, Bayern, Thüringen, Sachsen, Hamburg usw. Wien wird seit 1918 von einer sozialdemokratischen Mehrheit regiert. Die Wiener Sozialdemokraten sind nicht auf die Unterstützung irgendeiner bürgerlichen Partei angewiesen. Und trotzdem die österreichische Reichsregierung in den Händen geschwornener Sozialistenfreier ist, leistet die Gemeinde Wien Hervorragendes. Sie kann es aber nur, weil die Wiener Arbeitervereinigungen sind, weil sie der Moskauer Zerplitterungsarbeit energisch entgegenarbeiten, weil sie den Stimmgabel zu gebrauchen wissen.

Gegenläufe in Frankreich

Paris, 31. Mai. Bevor noch reifliche Klarheit geschaffen ist über die Fraktions- und Mehrheitsbildung in der neuen Kammer tauschen bereits die rechten und linken Flügelparteien der jetzigen Regierungskoalition Kriegserklärungen aus.

Die republikanisch-demokratische Union (Gruppe Marin) verlangt in einer Entschließung, daß die künftige Zusammenlegung der Regierung, des Kammerpräsidenten und der Kammerkommission deutlich dem Siege Rechnung tragen müsse, den die überzeugten Anhänger der Nationalen Union davongetragen hätten.

Nicht ohne Grund wurde diese Entschließung von den Radikalen als „Kriegserklärung“ aufgefaßt und entsprechend beantwortet. In einer Sitzung des radikalen Parteivorstandes erklärte Daladier: „Wenn die Rechte die Regierung mit übernehmen will, so soll sie es tun. Aber sie muß dann mit unbeugbarer Feindschaft der Radikalen rechnen. Wir sind bereit, den Gehbehändel aufzunehmen.“

Herriot selbst verstärkte diese Erklärung noch, indem er betonte, die Radikale Partei als die Verkörperung des demokratischen Willens Frankreichs müsse auch in der neuen Kammer die Achse der politischen Tätigkeit bilden. „Wenn wir es verstehen, zu wollen und zu handeln, werden wir halb Meißner der Lage sein.“

Im übrigen zeigen sich die Radikalen sehr unzufrieden mit dem Ausgang des sozialistischen Parteitags in Toulouse. Schon Daladier glaubte, gestern an ihre Adresse die Frage richten zu müssen, ob sie durch ihre „be-

wußt glänzende Isolierung“ die Rechtsorientierung in der neuen Kammer erleichtern wollten. Die „Volonté“ geht heute sogar soweit, der Sozialistischen Partei das Recht abzuspochen, im Namen der Arbeiterschaft zu reden, deren einziges Sprachrohr die Gewerkschaften seien, diese aber hätten sich nicht für doktrinaire Halbheiten und Unaufrichtigkeiten ausgesprochen, sondern für praktische konstruktive Reformen. Mit einem Lippenbekenntnis, nur um die Parteinheit nach außen aufrechtzuerhalten, sei es nicht getan.

Die „Ere Novelle“ findet das Ergebnis des sozialistischen Parteitags schal, launig und unklar. Die Haltung der sozialistischen Parlamentarier auf dem Kongress habe deutlich genug gezeigt, daß man mit ehrlicher Parteidisziplin jetzt nicht mehr rechnen könne.

Der „Quotidien“ wirft den Sozialisten vor, daß sie mit anmaßender Ueberheblichkeit und mit knabenhaftem Ehrgeiz den Pakt der Linksparteien zerstört und damit die Reaktion begünstigt hätten.

Die Selbstbestimmung.



Es ist das gute Recht der Völker, über sich selbst zu bestimmen. — Das Recht Japans scheint es zu sein, auch über China zu bestimmen.

Kriegsgedenken in Amerika

In den Vereinigten Staaten war am Mittwoch Gedächtnistag für die im Kriege gefallenen Staatsbürger der Union.

Präsident Coolidge hat aus diesem Anlaß auf dem Nationalfriedhof von Gettysburg eine Rede gehalten, in der er ausführte, daß der Zug der Zivilisation zweifellos auf den Frieden gerichtet sei. Frieden heiße Anwendung der Vernunft, Friede sei ein Zustand geistiger Verfassung. Materielle Sicherheit, Befestigungen und Rüstungen seien keine Friedensbürgschaften. Schiedsgerichtsverträge seien das sicherste Mittel zur Erhaltung des Friedens.

In diesem Zusammenhang kam Coolidge auf den Friedenspakt zu sprechen, den Briand im Juni vergangenen Jahres den Vereinigten Staaten anbot und der durch den Gegenvorschlag der Regierung in Washington zu einem allgemeinen Antikriegspakt zwischen den großen Regierungen der Welt geworden sei. Der Schluß von Coolidges Rede war besonders bemerkenswert, weil er mit dem Appell an das Gedächtnis der Gefallenen eine ganz besondere Note anschlug. Er sagte: „Wir scheinen es, daß die größte Ehre, die wir denen antun können, die auf dem Schlachtfeld gefallen sind, darin besteht, daß wir das ernste Gelübde ablegen, alle unsere Anstrengungen darauf zu richten, die Wiederkehr eines Krieges zu verhindern.“ Die Regierung „aus dem Volke und für das Volk“, die Lincoln in seiner unsterblichen Rede umschrieb, ist eine Regierung des Friedens, nicht des Krieges, und unsere Toten werden nicht umsonst gestorben sein, wenn wir, von ihrem Opfer angefeuert und mit allen Kräften und Bemühen, das Vergießen von Menschenblut in der Regelung internationaler Streitigkeiten zu verhindern.“

Mit dem wahrhaftigen Wettrüsten, an dem sich auch Amerika beteiligt, stimmen diese Grundzüge durchaus nicht überein.

20 Kilometer vor Peking

Lu, Peking, 31. Mai. Das Oberkommando der chinesischen Nordarmee hat nunmehr die Niederlage bei Baotingsu offen zugegeben und gleichzeitig die Aufgabe Peking angeklagt. Dieser Beschluß dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der linke Flügel der Süarmee nur mehr 20 Kilometer von der südlichen Mauer Peking entfernt ist. Tschangtsjin möchte der Süarmee noch einen Kampf liefern, seine Untergenerale bereiten jedoch bereits den Rücktransport der Truppen vor.

Die Rückzugsmöglichkeit für die Nordtruppen ist verhältnismäßig günstig, da ihnen die Eisenbahnlinie über Tientsin zur Verfügung steht. Von Tientsin sind die Südtruppen noch etwa 100 Kilometer entfernt, da sie infolge der Besetzung Linanfus und der Soangho-Brücke durch die Japaner den Fluß nur auf großen Umwegen überschreiten konnten.

Die Süarmee gilt als völlig reorganisiert. Wie das südhinesische Oberkommando mitteilt, wird die Vorhut von den zuverlässigsten Truppen gebildet, so daß fremdenfeindliche Uebergriffe ausgeschlossen seien. Die Mehrzahl der Fremden dürfte daher an Ort und Stelle bleiben, dagegen hat eine Massenflucht der japanischen Zivilisten zum Teil auf den Dächern der mit zurückkehrenden Soldaten der Nordarmee überfüllten Eisenbahnwagen eingesetzt, was bereits mehrere Unglücksfälle zur Folge hatte. Die Grenzstellen von Schanghai sind hauptsächlich von französischen Truppen besetzt worden.

Woldemaras diktiert eine Verfassung

Woldemaras, der litauische Diktator, hatte seinerzeit angekündigt, daß er die geplante Verfassungsänderung durch eine Volksvertretung bestätigen lassen würde. Nunmehr ist auf diktorische Wege die neue Verfassung in Kraft gesetzt worden. Smetona, der jetzige Präsident, der 1920 seine Unterschrift unter die demokratische Verfassung des Staates Litauen setzte, hat die diktierte Verfassung unterschrieben.

In dieser Verfassung werden die Rechte des Staatspräsidenten und der Regierung ausgedehnt, während die der Volksvertretung eingeschränkt werden. Wilna wird als Hauptstadt Litauens bezeichnet, Verträge mit fremden Mächten bedürfen nicht der Ratifizierung durch den Sejm (Parlament). Der Staatspräsident wird weder vom Volke noch vom Sejm, sondern von einer „besonderen Volksvertretung“, einer regierungstrommen Institution, gewählt. Falls der Sejm es verlangt, muß die Regierung zurücktreten, ein Mißtrauensvotum gewinnt nur dann verfassungsrechtliche Kraft, wenn es eine Dreiviertelmehrheit findet.

Die neue Verfassung enthält keine Garantie für die Meinungs-, Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit.

Barrikaden in Belgrad

Berlin, 31. Mai. In Belgrad ist es am Mittwoch bei neuen Studentendemonstrationen zu einer Barrikaden Schlacht zwischen Demonstranten und Polizei gekommen, bei der über 30 Schwerverletzte auf beiden Seiten gab. Die Studenten, die von der Polizei auseinandergetrieben werden sollten, bauten aus den Einrichtungsgegenständen eines Cafés Barrikaden, gegen die die Polizei mit scharfen Salven vorging.

Auch an andern Stellen der Stadt wurde von der Polizei geschossen.

Als es einem Abgeordneten nicht gelang, die Studenten zum Auseinandergehen zu bewegen, rief die Polizei die Feuerwehrt zu Hilfe, die mit schweren Motorspritzen die Demonstranten zerstreute.

Im Nationaltheater in Belgrad gastierte die französische Opéra Comique. Das Publikum demonstrierte für Frankreich und gegen Italien. Häufig wurden Rufe laut: „Nieder mit Mussolini! Es lebe Frankreich!“ Außenminister Marinikowitsch entfernte sich sofort nach Beginn der Demonstrationen aus dem Theater.

In mehreren Städten Dalmatiens wurden gleichfalls neue antitalienische Demonstrationen veranstaltet. Die Polizei ließ von den Wänden der Häuser gegen Italien und Mussolini gerichtete Plakate entfernen.

In Belgrad ist die Bevölkerung durch Plakate für den nächsten Sonntag zum serbischen Pfingstfest zu einer Protestversammlung aufgerufen worden.

Besorgnisse in England

London, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In hiesigen politischen Kreisen hält man die Spannung zwischen Südslawien und Italien für sehr ernst und gefährlich drohend.

Die „Times“ meldet aus Belgrad, daß durch die letzte italienische Note, die in sehr scharfer Form gehalten sei, die Lage außerordentlich schwierig geworden sei. Der südslawischen Regierung werde es kaum möglich sein, die Forderungen der italienischen Note zu erfüllen.

Notizen

Otto Braun Abgeordneter für Düsseldorf-West. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hat sich entschlossen, auf sein südpfeiliges Mandat zum Reichstag zu verzichten, da er zugleich auch im Wahlkreis Düsseldorf-West für den Reichstag gewählt ist. In seine Stelle tritt für Südpfeil in den Reichstag der Abgeordnete an der „Königsberger Volkszeitung“ Ruff. Ministerpräsident Braun vertritt Südpfeil als sozialdemokratischer Spitzenkandidat im Landtag.

Wilhelm in Deutschland? Der Sonderberichterstatter des „Journal“ glaubt versichern zu können, daß der ehemalige deutsche Kaiser in diesem Jahre nicht weniger als drei Reisen nach Deutschland unternommen habe.

Bela Kun wird nicht ausgeliefert. Die Kammer des Landesgerichts Wien hat sich — wie uns aus Wien gemeldet wird — gegen die Auslieferung von Bela Kun an Ungarn entschieden.

Eine Verfassung für Spanien. Auf Veranlassung des spanischen Diktators Primo de Rivera hat eine Kommission der spanischen Nationalversammlung eine Verfassung ausgearbeitet. An Stelle des alten Senats soll künftig ein „Königlicher Rat“ treten. Seine Mitglieder sollen vom König und den Provinz- und Stadtverwaltungen ernannt werden oder „aus eigenem Recht“ königliche Räte sein. Der „Königliche Rat“ kann, wenn das Parlament nicht tagt, Dekrete sanktionieren und Gesetzeswürfen, die dem Parlament abgelehnt werden, Gesetzeskraft geben; er kann ferner beauftragen, daß ein vom Parlament angenommener Gesetzentwurf nochmals diskutiert wird. Im Parlament soll es zweierlei Abgeordnete geben, vom König ernannte und gewählte. Die Minister werden vom König ernannt und abgesetzt. Die Kammer ist nur für bestimmte im voraus gesetzlich festzulegende Fragen zuständig. Alle übrigen Fragen soll das Kabinett durch Gesetzbescheid erledigen können. Primo de Rivera will angeblich bald zurücktreten, aber das wollte er schon oft und hat es noch nie wirklich getan.

Verhaftung des mexikanischen Generalstabschefs. Der Chef des mexikanischen Generalstabs, General José Alvarez, hat von Präsident Calles den Abjuch erhalten, weil er im Einvernehmen mit gewissen Ausländern die unberechtigte Einfuhr von Waren nach Mexiko zugelassen hat. „El Universal“ meldet, daß General Alvarez verhaftet und ins Polizeigefängnis übergeführt worden ist.

Kleine Chronik

Die Nordpolfieger in Berlin

Strahlende Maienonne und eine Fülle von Menschen, die herbeigeeilt waren, um zur Stelle zu sein, wenn die beiden Nordpolfieger, Hauptmann Wilkins und Leutnant Geylson, in Berlin eintreffen! Bunte Fahnen, deutsches Schwarzrotgold, das amerikanische Sternbanner, der Union Jack, das preussische Schwarzweiß, der Berliner Wdr, Vorberbäume, Blumen und eine Tribüne, auf der die offiziellen Vertreter zum Empfang der beiden kühnen Kämpfer der Technik und der Geographie versammelt sind! Die Presse aller Länder ist versammelt und mit ihr eine Unzahl von Pressephotographen mit gerüsteten Kameras. Das war das Bild, das der Flugplatz Tempelhof am Mittwoch um 16 Uhr bot.

Staatssekretär Zweigert und Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vertreten die Reichs- und preussische Staatsregierung, Oberbürgermeister Dr. Böh war als Oberhaupt der Stadt Berlin erschienen. Man begrüßte freudig die populäre Figur des amerikanischen Vorkämpfers Dr. Schurman, und man sah weiter den englischen Vorkämpfer Lindbergh. Die internationale Gesellschaft zur Erforschung der Arktis hatte Professor Dr. Wegener delegiert.

Wichtig wird alle Aufmerksamkeit unterbrochen. Alles schaut zum Himmel. Da kommen sie, ein stolzes Geschwader im Vogelzug. Wenn das große Junkersflugzeug mit Wilkins und Geylson und dann immer zu zwei und zwei sechs Flugzeuge als Ehreneskorte! In langsamem Fluge umkreisen die Apparate das Feld, und als sie dann landen, wird der Beifall zu stürmischem Jubel. Wilkins und Geylson winken aus der Kajüte. Die Kapelle stimmt die amerikanische Nationalhymne an. Begrüßung und allgemeines Händeschütteln, das freilich erschwert wird durch einen großen Regen der Pressephotographen, die todesmutig die Polizeikette durchbrechen, um möglichst nahe an die beiden gefeierten Piloten heranzukommen.

Dann wurden Ansprachen gehalten. Die beiden Flieger bedankten sich überaus herzlich für den Empfang.

Unter neuem Jubel geleitet man die beiden in das Verwaltungsgebäude des Flughafens. Die amerikanische Schirme und das Deutschlandlied erklingen, und die Händer entblöhten sich. Jetzt sieht man Wilkins und Geylson ganz aus der Nähe. Scharfgeschnittene, angelächelte Gesichter, helle Augen, die zeigen, daß die beiden Jungen zäh und leistungsfähig im höchsten Grade sind, daß sie aber auch wahrhaft herzlich lachen können. Im Gassen des Flughafens ist eine Maffelafel gedeckt, der erste Nimbis auf deutschem Boden, der den beiden Polfliegern geboten wird! Um 18 Uhr fahren sie, stürmisch mit Hochrufen und Tüchererschwenken begrüßt, zum Hotel ab. Abends sind sie Gäste des Deutschen Aero-Klubs.

Die Maschine des Reichsverkehrsministeriums, das dreimotorige Junkersflugzeug D 1000, war um 14.14 Uhr in Kopenhagen gestartet, mit Wilkins, Geylson, Professor Verson von der Aero-Artic und Hauptmann a. D. Bruns an Bord. Von Warnemünde aus, von dem Augenblick an, wo das Flugzeug in den Bereich der deutschen Hoheitszone kam, gab das deutsche Geschwader von sechs Wassermaschinen das Ehrengelächel. Steuermann war Luftkapitän Bauerhin. Auf die Minute pünktlich ist das Geschwader in Tempelhof eingetroffen.

In den nächsten Tagen werden die beiden Flieger Gegenstand zahlreicher Ehrungen und Empfänge sein. Heute werden sie beim Reichspräsidenten vorgestellt werden.

Vorbereitungen für einen Südpolflug

In London, 31. Mai. Die finanziellen Förderer des Südpolfluges von Kapitän Wilkins, eine Gruppe von Geschäftsmännern aus Detroit und Los Angeles, haben ihre Hauptquartier zur Vorbereitung des Fluges in New York aufgeschlagen. Kapitän Wilkins wird Anfang Juli in New York eintreffen und für eine Woche Gast der Stadtverwaltung sein. Als Basis für den Südpolflug soll die Bucht von Wales dienen, wo Wilkins und sein Konfurrent Byrd am 1. Dezember eintreffen sollen. Byrd wird ein dreimotoriges Fordflugzeug benutzen, während Kapitän Wilkins mit dem gleichen Flugzeugtyp wie während seines Alaska-Epishbergenfluges fliegen wird.

Keine Nachricht von der „Italia“

Die Marinejunktation Cordoba in Alaska will einen Juntspruch gehört haben, wie die „Citta di Milano“ eine Meldung über das Auffinden der „Italia“ nach Rom gab. Es wird jedoch angenommen, daß die Meldung von dem Luftingenieur drahtloser Nachrichten der „Citta di Milano“ nach Rom auf einem Luftschiff in fehle r beruht. Anscheinend stammen die Meldungen von Nobiles Bruder und nicht, wie zuerst angenommen wurde, von dem italienischen Forscher selbst. — Auch in Rom war eine Bestätigung der Nachricht vom Auffinden der „Italia“ bisher nicht zu erhalten.

Wie aus Oslo gemeldet wird, hat der norwegische Flieger Kapitän Larsen, der gemeinsam mit Leutnant Luechow Holm die Suche nach der „Italia“ aufnehmen will, die Absicht, die „Gobby“ ebenfalls als Mutterluftschiff für seine Erkundungsfahrt zu benutzen. Die letzten Meldungen aus Stockholm lassen erwarten, daß die schwedische Regierung vier Marineflieger zu einer Hilfspepedition für Nobile ausschicken wird. Im Augenblick herrscht auf Spitzbergen wieder außerordentlich starkes Unwetter.

Blutiges Drama im Obdachlosenheim

In der Obdachlosenherberge in Goslar spielte sich eine blutige Tragödie ab, deren Ursachen noch völlig im dunkeln liegen. Ein Arbeiter aus dem Rheinlande übernachtete mit seiner 24jährigen Ehefrau in der Herberge. Mäßig sprang die Frau mit durchgeschneidener Kehle aus dem Fenster und brach tot zusammen. Der Mann hatte ihr die furchtbare Wunde mit einem Rasiermesser beigebracht und sich dann selbst ebenfalls die Kehle durchgeschnitten. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht. Man stellte fest, daß er stochernd verfolgt wird.

Sittlichkeitsverbrecher unschädlich gemacht

Das Hilfsgeheim eines jungen Mädchens alarmierte in der Nacht zum Dienstag Kassanten und Polizeibeamte in der Anarstraße zu Spandau. Das Mädchen, das die Straße entlang lief, wurde angehalten, und auf der Revierwache ergab sich, daß es einem Kavallerieeigner Art in die Hände gefallen war.

In Finkenkrug hatte die Tanzlustige einen 38 Jahre alten Wirtshändler G. kennengelernt. G. erbot sich, seine Tänzerin, die in Charlottenburg wohnt, nach Hause zu bringen und holte ein Auto. Er fuhr mit ihr nach Spandau, lud sie dort zum Essen ein und bestieg mit ihr dann wieder den Wagen, angeblich, um nach Charlottenburg zu fahren. In Wirklichkeit aber schlug der Chauffeur auf seine Weisung die entgegengekehrte Richtung ein. In der Nähe von Schwanebruch ließ G. halten, entlockte den Chauffeur, verschleppte das Mädchen in den Wald und vergewaltigte es.

Um die Wohnung des Mannes zu erfahren, begleitete sie ihn nach Spandau zurück. Als er hier ein Haus betreten hatte, schrie sie um Hilfe, und so konnte G. festgenommen werden. Bald ergab sich, daß er frühmorgens am zweiten Pfingsttag ein Gleiches Verbrechen begangen hatte. Auf einem Vergnügen in Gleichen hatte er ein Mädchen kennengelernt, mit dem Kraftwagen nach Finkenkrug statt nach Spandau gebracht und ihm dort Gewalt angetan. Die Ueberfallene hatte das Spandauer Krankenhaus aufsuchen müssen.

Eine Frau in den Tod geheht

Das Verbrechen dreier russischer Literaten

Im großen Hörsaal des Polytechnischen Museums in Moskau, wo sonst alt und jung sich die Köpfe über die aktuellsten Probleme des Sowjetlebens heiß diskutieren, fand 5 Tage lang ein Sensationsprozess statt, in dessen Mittelpunkt drei kommunistische Dichter standen: Der 24jährige Sekretär der Föderation proletarischer Schriftsteller Altschuler, der 24jährige A. W. Ruschtschenko und der 19jährige Anochin.

Die Anklage lautete auf gemeinschaftliche Vergewaltigung. Das Opfer war die Tochter eines früheren Offiziers, jetzt roten Kommandeurs, die junge Frau des ehemaligen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Usbekischen Sowjetrepublik, jetzt Bevollmächtigter der gleichen Republik beim allrussischen Volksgesundheitsrat, Ilamowa, tätiges Mitglied der kommunistischen Jugend.

Die berittene Polizei hatte Mühe, dem Ansturm der Einlassbegehrenden Einhalt zu bieten. Den Zuschorroam füllte Jugend aller Kreise — es waren dieselben Gesichter, die hier mit ebenso großer innerer Anteilnahme etwa dem Vortrag der Frau Kollontaj über die freie Liebe folgten oder den Worten anderer führender Männer und Frauen über das Sozialleben der Jugend, über die Stellung der Frau usw. Erst vor kurzem tobte hier heftiger Kampf wegen des Ueberhandnehmens der Pornographie (unzüchtige Schriften) in der jungen russischen Literatur und nun tollte sich vor den Zuhörern ein Stück leibhaftiger Pornographie aus dem Leben selbst ab. Und niemand anders als der Hauptheld dieses Stückes, der begabte Schriftsteller Altschuler, war es ja, der die Schilderung geschlechtlicher Zügellosigkeit so liebte.

Das ganze intellektuelle Moskau hatte sich in zwei Lager gespalten: die einen für die drei Angeeschuldeten, die andern gegen sie.

Der Fluch einer Toten.

Als der Bevollmächtigte der Usbekischen Republik beim allrussischen Volksgesundheitsrat am 22. März dieses Jahres nach Hause kam, fand er seine 23jährige lebenslutige und bildhübsche Frau tot vor. Sie hatte sich einen Schuß in den Kopf gejagt. Zwei von ihr hinterlassene Briefe führten eine beredte Sprache über die Ursache des Selbstmordes. Der eine war für den Mann bestimmt. Es hieß darin:

Muska! Man hat mir gestern Böses zugefügt. Ich hatte es ohnehin schwer zu leben, jetzt wird es ganz unmöglich. Ich bin vor Dir schuldlos. Erschrick nicht Mama. Schreibe ihr zu erst, daß ich krank und dann erst, daß ich tot bin...

Der zweite Zettel galt Altschuler: Ich verfluche Dich Dein Leben lang. Sei dreimal verflucht dafür, daß Du mich gestern betrunken gemacht und dem Schimpfe überliefern hast. Daß auch Du selbst mich geschändet hast. Ich bin nicht mehr, doch mein Fluch wird Dich Dein Leben lang begleiten.

Das Bekanntwerden der Ursachen des Selbstmordes erregte ungeheures Aufsehen: Sie offenbarten tiefgehende Fäulniserscheinungen innerhalb der jungen sowjetrussischen Literatenkreise.

Die Staatsanwaltschaft wurde mobilisiert. Sie stellte fest, daß die tote Ilamowa, selbst Studentin der höheren Literaturkurse, den vorhergehenden Abend in Gesellschaft ihrer Kollegin Ksawitsch und drei andern Studenten der Kurse Altschuler, A. W. Ruschtschenko und Anochin in einem Hotel verbracht hatten, daß

Der Verhaftete kommt höchstwahrscheinlich auch noch für andre Ueberfälle dieser Art, die in der Gegend von Spandau verübt wurden, in Betracht.

Einponngeschäfte

Vor dem Schöffengericht in Berlin-Charlottenburg begann am Mittwoch ein Miesprozess, der voraussichtlich mehrere Monate dauern wird und in dem sich nicht weniger als 88 Angeklagte wegen 68 Betrugsfälle zu verantworten haben. (Wir berichteten schon gestern kurz darüber.) Der Gerichtssaal ist in ein Parkett verwandelt worden. Die einzelnen Plätze der verschiedenen Bänke, auf denen die Angeklagten sitzen, sind nummeriert; die eigentliche Anklagebank ist in eine „provisorische Theaterbühne“ umgestaltet worden. In der Eckenabteilung der Wände sind mit Kreide die Nummern der einzelnen Plätze angezeichnet. Den Angeklagten stehen 20 Verteidiger zur Seite und neben zahlreichen Sachverständigen sind 70 Zeugen geladen worden. Neun Angeklagte waren nicht erschienen. Gegen sie wurde das Verfahren abgetrennt.

Den Angeklagten wird vorgeworfen, durch ganz neuartige Betrügereien, nämlich durch Einponngeschäfte zahlreiche Kaufleute um insgesamt 1,1 Millionen Mark geschädigt zu haben. Das System dieser Geschäfte war verblüffend raffiniert. Das Ziel war, Geldgeber nach allen Regeln der modernen Betrügerei einzuspinnen und einzuwideln. Bei jedem solchen Geschäft steckten drei Betrüger unter einer Decke. Der erste hatte eine Ware zu verkaufen, der zweite wollte sie scheinbar kaufen, der dritte wollte das Geschäft vermitteln. Dieser Vermittler suchte dann durch Inzerat oder auf anderem Wege einen Geldgeber, von dem man einen kurzfristigen Kredit gegen Hauptpfandsicherheit erhalten zu können glaubte. Viele Kaufleute pfanden sich durch den ihnen vorgelegten Kauf- und Verkaufsvertrag und auch dadurch täuschen, daß ihnen die Hälfte der Vermittlerprovision versprochen wurde. Hatten sie das Geld hergegeben, dann kam das Geschäft unter wichtigen Vorwänden nicht zustande. Der Geldgeber war sein Geld los und sah mit der Ware da, die sich als völlig minderwertig herausstellte und die nicht den hundertsten Teil des verlorenen Geldes deckte. In einigen Fällen ließen die Betrüger nach der Art der Falschspieler ihre Opfer erst gute gewinnbringende Geschäfte tätigen, um sie dann später um größere Summen zu betrügen.

Im Mittelpunkt des Prozesses stehen die Angeklagten Walsch, Baranyi, Markwald und Lehner. Baranyi, der aus Oesterreich stammt, soll der Erfinder der Einponngeschäfte sein. Er hatte ein Bureau in der Friedrichstraße in Berlin, konnte seine „Idee“ aber erst großzügig mit Hilfe des kapitalkräftigen Leiten Walsch ausbreiten. Lehner und Markwald hatten Einponngeschäfte bereits in Charlottenburg auf eigene Faust betrieben. Als sie mit Walsch und Baranyi in Verbindung kamen, wurden die Geschäfte großzügig organisiert. Markwald ist der Sohn eines reichen Londoner Bankiers, der Chemie studierte und später als Schauspieler in London besonders in Spafespearesehen Rollen bedeutende Erfolge errang. Im Kriege erlitt er einen Nervenichod, der seiner Schauspielerkarriere ein jähes Ende bereitete. Nach dem Kriege kam er als Impresario nach Berlin, wo er in den Kreis der Einponner geriet und sich von ihnen nicht mehr losmachen konnte. Markwald behauptet, daß seine Kompanions seine kaufmännische Unwissenheit ausgenutzt hätten und daß er von der Beute so gut wie nichts abbekommen habe.

Bei diesen großzügigen Schwindelgeschäften gab es aber auch betrogene Betrüger. Ein Teil der jetzigen Angeklagten ist ursprünglich hineingelegt worden und hat sich dann mit den Betrügern verbunden. Das gewonnene Geld wurde von den meisten Angeklagten schleunigt wieder in Spielclubs mit Sekt und Frauen durchgebracht. Zur großzügigen Ausgestaltung der Schwindelgeschäfte hatte man auch mit zwei Winkelbankiers am Kurfürstendam und mit mehreren Speiditeuren zusammen-

sie dabei betrunken gemacht und von allen drei hergewaltigt worden, sei. Deshalb der Selbstmord...

Leuzstlicher Plan eines „Dichters“

Ilamowa hatte Altschuler auf den Literaturskursen kennen gelernt. Stark beeindruckt von seinem Erzählertalent empfand sie für ihn Sympathie und machte daraus kein Geheimnis. Zwischen den jungen Menschen entwickelte sich ein anscheinend unschuldiger flirt, der für Altschuler vielleicht mehr war als das. Er schickte der Ilamowa Blumen und enthusiastische Briefe. Als aber seine Frau, von der er bis dahin getrennt lebte, zu ihm zurückkehrte, flauete der flirt ab: Was in Altschuler vorging, ist nicht ganz klar geworden; jedenfalls bedachte er einen leuzstlichen Plan aus, um die junge Frau moralisch zu vernichten.

Einige Tage vor der verhängnisvollen Nacht forderte A. W. Ruschtschenko Ilamowa auf, an einem literarischen Abend teilzunehmen: Altschuler würde seine Gedichte vortragen. Sie erklärte sich bereit. Die drei jungen Leute legten ihr Geld zusammen und mieteten in einem Hotel ein Zimmer mit einem Bette. Auch für Wein, Schnaps und Zimbis wurde gesorgt. Zuerst wurden Gedichte vorgelesen, dann getrunken. Die jungen Leute mußten, daß Ilamowa keinen Alkohol vertrug; sie mißließen aber zu ihrem Weine Schnaps; ihr wurde schlecht, sie mußte sich aufs Bett legen; dann löschte plötzlich das Licht aus, die Freundin, nach müdem genug um sich zu entfernen, ging, Ilamowa, nicht mehr imstande dazu, blieb allein mit den Männern.

Am nächsten Morgen fragte der eine die befreundete Nachbarin was ihr fehle: Sie wisse nicht, sagte sie, was vorige Nacht vor sich gegangen und wie sie nach Hause gekommen sei. Ein Lump habe sie in die Lippe gebissen. Bald darauf telephonierte A. W. Ruschtschenko sie an: Wie fühlen Sie sich Ilamowa? Jetzt wußte sie plötzlich was los war. Sie griff zum Revolver.

Zeige Sowjetethen.

Die Angeklagten bestritten vor Gericht jede Schuld. Sie machten die Tote in jeder Weise schuldig, behaupteten, sie hätte selbst auf den literarischen Abend bestanden und auch bestimmte Verschreibungen gemacht.

Die Zeugen erteilten dagegen der Toten den besten Leumund. Sie habe stets für ein schönes Verhältnis der Männer zur Frau gekämpft, und ihr Mann sagte von ihr, daß er bis zuletzt in ihrem Verhältnis zu ihm keine Veränderung gemerkt habe.

Die Zuhörerschaft war auch im Gerichtssaal in zwei Lager geteilt. Ein Sachverständiger bestritt, daß die Angeklagten als proletarische Schriftsteller gelten dürften; ihre Ideologie sei wie ihre Abstammung kleinbürgerlicher Natur. Und das wurde auch zum Ausgangspunkt der Reden der beiden Staatsanwälte: Die Angeklagten seien Vertreter des alten Lebens, nur so sei ihre Tat zu verstehen.

Ihr Verhältnis zum Weibe sei nicht das zu einem Kameraden. Ihr Verbrechen bedeute einen schweren Schlag für die Befreiung der Frau im Osten, wo Ilamowa als Vorkämpferin für die Gleichstellung gekämpft habe.

Das Urteil des Gerichts lautete gegen Altschuler 6 Jahre Gefängnis, gegen A. W. Ruschtschenko 4 und gegen Anochin 3 Jahre.

Dies das Verbrechen der drei jungen Schriftsteller an der Frau des ehemaligen Vorsitzenden der Volkskommissare der Usbekischen Republik. Selbst bei allen Vorbehalten: er liefert einen Auschnitt aus sowjetrussischem Jugendleben und stimmt bedenklich. Das ist auch die Auffassung der sowjetrussischen Presse. R.

gearbeitet. Im Laufe der Verhandlung bestritt der größte Teil der Angeklagten jede Schuld. Nur der Hauptangeklagte Baranyi räumte einen Teil betrügerischer Handlungen ein.

Kindesleiche im Abort

Ein schauriger Fund wurde in der Schiffer Straße in Berlin gemacht. In einer Wohnung war plötzlich der Abort verstopft. Man holte einen Klempner herbei, der im Abort Teile der Leiche eines neugeborenen Kindes fand. Der fremde Täter muß die Minderheiten der Wohnungsinhaber benutzt haben, um die Wohnungstür heimlich aufzuschließen und die Leichenteile in die Toilette zu werfen.

Angetretene Beamte.

In Langensfeld im Rheinland hat der Provinzial-Obersekretär Leben 50- bis 60 000 Mark unterschlagen. Geschädigt ist das katholische Erziehungsheim Bernardshof, für das Leben Einkäufe zu besorgen hatte. Der Betrüger vergebte die unterschlagenen Gelder bei Pferdereimen, außerdem hielt er sich ein Auto und hatte eine kostspielige Liebeshafte. Er ist ins Ausland geflohen. — In Düsseldorf wurde der Stadtinspektor August Carlwig verhaftet; er hat 6000 Mark unterschlagen.

Zum Autofahren eingeladen.

Gefährliche Sittenverbrecher treiben in letzter Zeit im Rheinland ihr Unwesen. Erst vor einigen Wochen ist in Köln ein Mädchen bergemähtigt, aus einem fahrenden Auto auf die Straße geworfen und dabei getötet worden. Jetzt hat sich ein ähnlicher Fall in Saaren bei Nagen zugegetragen. Dort forderten nachts nach 12 Uhr drei junge Burschen ein Mädchen auf, mit ihnen im Auto zu fahren. Das Mädchen fleg ein; kaum war der Wagen angefahren, als die Burschen versuchten, das Mädchen zu bergewaltigen. Da es sich widerrsetzte, wurde es gefesselt, unmenlichlich berprigt und blutüberströmt aus dem Wagen gestoßen. Die Burschen sind unerkannt entkommen.

Schwere Unglücksfälle beim Ballonwettrennen.

Bei dem großen Ballonwettrennen in Pittsburg (Amerika), zu dem 14 Freiballons aufstiegen, ist es kurz nach dem Start am Mittwoch zu zwei schweren Unglücksfällen gekommen. Zwei Ballons gerieten an eine Starkstromleitung. Dabei wurde der Führer des einen Ballons sofort getötet, während auf dem andern ein Begleiter schwer verletzt wurde. Vier Ballons mußten notlanden, acht befinden sich noch in der Luft.

Von Seeräubern überfallen.

Im Hafen von Hankau (China) wurde ein der China Navigation Company gehörendes Schiff von Seeräubern angegriffen, vollkommen ausgeplündert und nach dem berücktigten Piratenmest in der Diagsai verschleppt. Bei den Kämpfen an Bord wurde durch ein Versehen ein Pirat von seinem Vandenführer erschossen. Weitere Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuerwerbungen:
 Curwood: Das verfluchte Ich. Broschiert 1 Mark. — Spatmar: Berlin — was nicht im Bucher steht. Gebunden 3,60 Mark. — Rudwig: Tom und Gatorher. Reinen 7,50 Mark. — Bengt Berg: Krigena Charles Jung. Reinen 8 Mark. — Davids: Praktisches Kochbuch. Gebunden 3,50 Mark. — Jack London: Michael — der Bruder Jerrys. Reinen 4,50 Mark, broschiert 3 Mark. — Stephan Zweig: Dichter ihres Lebens (Einsanova — Stendhal — Tolstoj). Reinen 5 Mark. — Malereel: Die Passion eines Menschen. Gebunden 3,50 Mark. — Annette Kolb: Daphne Herbst. Reinen 8 Mark. — Felt: Der Kaiser. Gebunden 8 Mark. — Bergsträßer: Gedichte der politischen Parteien. 3 Mark. — Marguerite: Dein Körper gehört dir. Reinen 5 Mark. — Gachter: Karte von Deutschland. 1 : 1 000 000, 3 Mark. — A. Ficht: Das Flugzeug. 2. u. 3. Aufl. 27. Gebunden 1,25 Mark, broschiert 85 Pf. — Schaffner: Das geistige Amerika von heute. 2. u. 3. Aufl. 27. 85 Pf., gebunden 1,25 Mark. — France: Die Seele der Pflanz. Broschiert 85 Pf. —

Feld und Garten, Kleintierzucht

Juniarbeiten im Garten

Dieser Mai war wieder einmal für Gärtner und Gartenbesitzer das Gegenteil eines Monats. Großer Schaden an der Blüte des Baum- und Strauchobstes und der Erdbeeren auch in Gegenden, die Spätfröste nicht als regelmäßige Erscheinung kennen, Verzögerung des Wachstums der Freilandkulturen, die nach den üblichen Terminen bestellt wurden — das ist sein Werk. Wird es in dieser Tonart weitergehen? so fragen sich besorgt alle, die irgendwie mit Pflanzenbau zu tun haben oder gar von ihm abhängen. Dürfen wir jetzt die Bohnen legen, können wir es wagen, die Tomaten ins Freie zu pflanzen? Wer sich bisher mit allem Zeit genommen hat, laßt diesmal die eifrigen aus, denen die Bohnenernte im Boden faulen, weil die Sonne ihn nicht erwärmt, oder die ersten Tomaten schwarz wurden, weil sie die kühle Nachtluft nicht vertrugen. Solche Ungeduldrigen finden sich allerdings nur unter den Liebhabern. Die Berufsgärtner, die viel mehr auf Spiel setzen, haben ein feiner entwickeltes Gefühl für die Wetterzeichen und versäumen ja auch nichts, weil ihnen die empfindlichen Kulturen unter Glas doch Früherer bringen. In normaleren Frühjahren pflegen alle Pflanzen, von denen wir im Laufe des Sommers ernten wollen, Ende Mai auf den Beeten untergebracht zu sein. Aber auch dann gibt es eine Juniabstellung. Wenn Gurken und Kürbis und Bohnen gesät und Tomaten gepflanzt sind, müssen wir uns in jedem Falle darum kümmern. Denn einmal wollen wir doch mit unsern Arbeiten wieder in Ordnung kommen.

Im Juni werden wahrscheinlich einzelne Beete wieder frei. Die lassen wir natürlich nicht brachliegen. Sobald der Spinat und Salat, die Frühbohnen und Mairüben von einem Beet abgeräumt worden sind, graben wir dieses flach um, ebnen es ein und besäen oder bepflanzen es neu. Ob wir noch einmal düngen, hängt davon ab, welche Düngung die erste Frucht erhalten hat und welche Nachfrucht ihr folgen soll. Für starkzehrende Gemüse, wie Kohlrarten, Sellerie, Lauch, ist eine neue Düngung unbedingt notwendig. Dabei darf aber kein frischer Stallmist verwendet werden. Will oder muß man düngen, dann kommen jetzt nur Komposterde, Düngelacke und Jauche in Betracht. Sehr wichtig ist auch eine gründliche Durchfeuchtung des neu zu besäenden oder zu beplantenden Beetes, denn abgeerntetes Land ist oft sehr ausgetrocknet. Bei Anwendung von Jauche kann man Anfeuchten und Düngen bequem verbinden. Wenn danach die Erde wieder fruchtbar geworden ist, harke man das Beet glatt. Gesät werden können im Juni noch Buschbohnen, Erbsen, Mohrrüben, Radies, Winterrettich, Spätkohlrabi, Mätkohl. Gepflanzt werden alle Kohlrarten, Kohlrüben, rote Rüben, Salat, Sellerie und Porree. Bei der zweiten Bestellung wechselt man mit der Fruchtart. Man besäet also leere Erbsenbeete nicht wieder mit Erbsen oder Bohnen, Radies- und Mairübenland nicht wieder mit Wurzelgemüse.

Reichliche Arbeit finden wir im Gemüsegarten und auf Stauden- und Sommerblumenbeeten jetzt dadurch, daß sich das Unkraut überall breit macht. Es entzieht nicht nur dem Boden viel Nährstoffe, die sonst den Kulturpflanzen zugute kämen, sondern würde, wenn man es gewähren ließe, diese bald überwuchern. Mit dem zeitraubenden Jäten befaßt man sich so wenig als möglich, das weitaus bessere Verfahren heißt: *leilig haen*. Damit unterdrückt man nicht nur den Unkrautwuchs, man verhindert zugleich, daß der Boden schnell austrocknet, wenn es längere Zeit nicht regnet, und fördert das Wachstum der Kulturen, weil Licht und Luft besser in den gelockerten Boden eindringen können. Wer Brunnen oder Wasserleitung im Garten hat, wird auch gießen und spritzen. Wasser ist ein Hauptbestandteil des lebenden Pflanzenkörpers, und kann kaum im Uebermaß zugeführt werden, wenn Sonnenschein und bewegte Luft den Blättern und der Bodenoberfläche dauernd Feuchtigkeit entziehen. Dabei bräue man sich ein, daß flüchtiges Ueberbrauen zwecklos ist und nur durchdringende Bewässerung den erwarteten Erfolg bringt. In trocknen Zeiten nehme man lieber täglich nur einige Beete vor, diese aber gründlich. Sie halten dann mehrere Tage ohne weitere Wassergabe aus.

In leichtem, sandigem, von Natur warmem und trockenem Boden reicht das Gießen oft nicht aus. Man ergänzt es deshalb durch Bodenbedeckung. Durch Beschattung am Tage erhält sie dem Boden die ihm zugeführte Feuchtigkeit, in der Nacht verhindert sie zugleich die Wärmeabstrahlung. Man verwendet hierzu feuchte Spreu, alte Gerberlöse, Torfmull, Laub und vor allem verrotteten Stalldung. Namentlich im Selbstgemüsebau, bei dem künstliche Bewässerung nicht möglich ist, wird dieses Mittel angewandt. Bei den an den Boden hohe Ansprüche stellenden kohlrartigen Gemüsen, Gurken, Sellerie, Mohrrüben, Tomaten sowie der Nachfrüchten muß das Gießen durch flüssige Düngung ergänzt werden. Auch die Erdbeeren sind dankbar dafür. Je trockner das Wetter ist, desto dünner nehme man den Düngerguß. Einige Zeit vor der Ernte müssen wir damit aufhören, damit der Geschmack der Gemüse nicht leide.

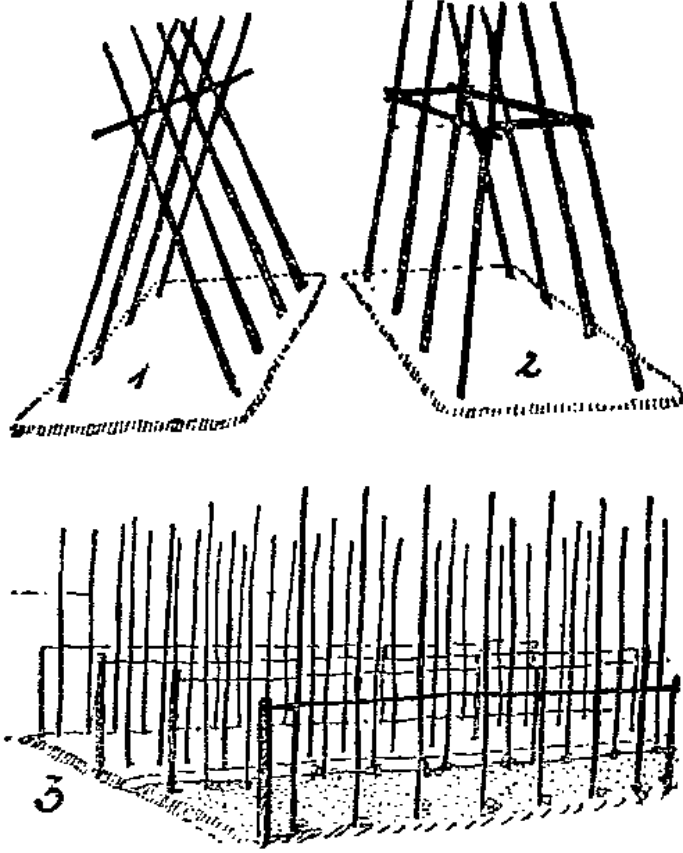
Verschiedene Erntegurken blühen uns im Juni schon. Die Spargelernte geht zunächst weiter bis ins letzte Drittel des Monats, dazu kommen die Erdbeeren. Bald gibt es die ersten Radieschen aus dem freien Lande, den ersten Salat, die ersten Erbsen. Dann folgen Kohlrabi, Mohrrüben, Frühkartoffeln.

Im Obgart werden die Baumstämme loder und unkrautfrei gehalten. Junge Bäume im Umkreis der Kronenstraße. Ebenso ist der Boden unter den Beerensträuchern gut zu bewässern. Neugepflanzte Bäume, die nicht ausgegraben haben, umwickelt man mit feuchtem Moos. Ist auch das keinen Erfolg, so pflanzt man sie noch einmal sorgsam um, nachdem man sie 24 Stunden mit dem Wurzeln in reinem Wasser gestellt hat. Zu dichter Fruchtbestand ist auszudünnen. Gegen das Abfallen der Jungfrüchte wird reichlich bemästert und mit verdünnter Jauche gebügelt. — Wenn es im Mai

noch nicht geschehen ist, sieht man jetzt die Neubereidungen nach, löst die Verbände und bindet seitlich wachsende Triebe hoch. Bei den Formbäumen beginnt das zweite Entspitzen der Sommertriebe, die Leittriebe werden angeheftet. Unermüdet achten auf Baumraupen. Von den Pflaumenbäumen schütteln wir die vom Pflaumenbohrer und der Pflaumenjägerwespel angefrachten Früchte, um sie zu verbrennen. Majerichojse, Stamm- und Wurzelabschlag müssen entfernt werden. —

Fortschritt bei den Stangenbohnen

Für die Erbsen Reiser, für die Bohnen Stangen, damit erschöpft sich gewöhnlich die Frage der Stützen für die rankenden Hülsenfrüchte. Die Bohnenstangen erscheinen dann als steile Sägeböcke, deren Kreuzungsstellen durch eine längsgelegte Stange in Reih' und Glied gehalten werden. Diese Anordnung ist uns vertraut von vielen Bauerngärten her, sie läßt sich schnell her-



stellen und hält auch heftigen Winden gut stand, wenn die Stangen tief genug eingerammt werden, aber der Verlichtung der Ranken ist sie nicht günstig, weil sich an den Kreuzungspunkten zu dichte Blattbüschel bilden. (Abb. 1.) Diesem Nachteil hilft man etwas ab wenn man die Stangen in etwa 2 Meter Höhe durch Querstangen einen halben Meter voneinander abhält. Man braucht nur zwei solcher Querstangen, wenn man die Stützen auch in der Vertikation durch je eine Längsstange hüben und drüben fest verbindet, wie es Abbildung 2 zeigt.

Noch besser als bei dieser jährigen Stielung der Stangen ist die Verlichtung natürlich bei feinerer Einzelstellung, wie sie in Großbetrieben vielfach üblich ist. Sie eignet sich besonders für schwere Böden, weil darin die Stangen am festesten stehen. Ein gewisser Verlust durch Bruch von Stangen muß allerdings in Kauf genommen werden. Er fällt weg bei der Verwendung von 4 bis 5 Millimeter starken und 250 bis 275 Meter langen Stahldrahtstangen. Diese steckt man in Abständen von 50 Zentimeter senkrecht in den Boden und mit Drahtdraht oder Klammern befestigt man sie an 2 Millimeter dicken Drähten, die wasserrecht 1,50 Meter über dem Erdboden zwischen 4 bis 6 Meter voneinander entfernten Pfählen angehängt werden. (Abb. 3.) Beim Wälden braucht man die oberen Enden nur umzubiegen und spart dadurch die Leiter. Ein weiterer Vorteil der Drahtstangen besteht darin, daß sich an ihren glatten Flächen nicht so leicht Schädlinge und Krankheitskeime festsetzen können wie bei rissigen Holzstangen. —

Mispflanzen im Schatten und Halbschatten

Jede Garten hat Stellen, die dem Sonnenschein gar nicht oder nur ganz kurze Zeit am Tage zugänglich sind, sei es durch bedeckende Kronen von Obst- und Laubbäumen oder durch Gebäude, Mauern, dicke Junc, Hecken usw. Daß die an solchen Orten stehenden Pflanzen nicht den vollen Ertrag liefern können, ist selbstverständlich, trotzdem soll man derartige Plätze nicht ganz ungenutzt liegenlassen. Gibt es doch eine ganze Anzahl Pflanzen, die sich auch im Schatten mit Erfolg anbauen lassen.

Gut gedeihen an solchen Stellen z. B. Schnittlauch und Frühkai. In Mauern ist die Anpflanzung von Brombeeren empfehlenswert. Auch mit schwarzen Johannisbeeren kann man es versuchen. Wenn sie auch nicht viel Ertrag geben, so deckt das grüne Laub doch wenigstens manche oede Fläche. Eine sehr dankbare Pflanze auf Schattenstellen ist der Kumpel. Man sät ihn im Mai auf ein gut gelockertes Beet und setzt im August die Pflanzen auf die beschatteten Plätze. Im nächsten Jahre erntet man den Samen. Auch Meerrettich wächst noch im Schatten, doch muß der Boden gut gedüngt und locker sein. Ebenso löst sich Petersilie auf diese Weise ziehen, vor allem die feinschnittliche Blatt Petersilie. Einen einigermaßen annehmbaren Ertrag liefern hier schließlich frühe Zusatzbeerenorten.

Für halbschattige Stellen kommen weiter in Betracht die Kohlrarten; am besten paßt sich ihnen der Winter- oder Grünkohl den Verhältnissen an. Aber auch Weiß-, Rot-, Rosenkohl und Wirsing bewähren sich noch. Ferner gedeihen Mangold, Spinat und Lauch meist gut in etwas beschatteter Lage. Kohlrüben bleiben zwar kleiner als in Sonnenstellen, doch bietet der Anbau immerhin Vorteile. Auch für diese Kulturen ist die Voraussetzung gute Düngung des Bodens. Zwischen den Pflanzen lasse man genügend Platz zum Gehen und Jäten. —

Bodenschutz und Staudenbeete

Von Ed. Schäfer.

Ganz gleich, welchen Boden ein Garten aufweist, immer werden Luft und Wasser entscheidende Rollen für das gesunde Pflanzenwachstum spielen. Es ist aber oft nicht ganz einfach, gerade in diesen Punkten die besten Bedingungen herzustellen und zu erhalten. Der leichte, lockere Sandboden hält das Wasser nicht fest und bedroht die Pflanzen dauernd mit Dürre, außerdem erfrischt er sich am heftigen Sommerregen so stark, daß die Pflanzen oft verrotten.

Bei Lehm- und Tonboden gibt es wieder andre, nicht weniger ernste Gefahren. Hier ist der Boden sehr feucht, und man gießt an oder spritzt, so hängt auch schon die Oberfläche an zu dem Boden an, und bei jedem Regen Wasser fließt in dem eine harte Kruste, die allen fernem Luft- und Wasserzutritt im Boden verhindert. Die Wurzeln sind in die harte Kruste eingeklemmt und vermögen ihre Pflanzen nur kümmerlich zu versorgen. Nach jedem Regen müßte hier, wenn der Boden abge-

trocknet ist, gehackt werden, um ihn für weiteres Gießen, Spritzen und Regen aufnahmefähig zu machen. Dazu fehlt nun leider meist die Zeit.

Es gibt aber einen Ausweg, der in gleicher Weise dem Sandboden- wie dem Lehmbodenbesitzer bessere Anbauerfolge eröffnet: das Belegen der Beete mit kurzem Pferde- dung. Am besten geschieht es im Frühjahr gleich nach der Pflanzung oder bei unbedeutend bleibenden Anlagen auch schon im Herbst. Wenn der Dung den Winter über liegt, verliert er seine Schärfe, bis die Pflanzen wieder treiben. Im Frühjahr verwende man nur älteren Dung, der schon etwas verrottet ist, oder man arbeite in der harten Torfmull dazwischen und streue ihn dadurch. Von allen trockigen Leiten gefährdet, fällt dieses Bodendüngemittel gar nicht unangenehm auf, es bietet aber einen großen Vorteil, indem es den Boden gleichmäßig feucht und locker hält. Es beugt dem Verkrusten und Verharteten der Oberfläche ebenso wie dem schnellen Austrocknen und übermäßigen Erhitzen vor. Auch Mangel an Luft werden die Wurzeln dann nicht leiden. Daß ihnen bei jedem Gießen und Regen etwas Düngkraft zugeführt wird, ist auch noch als Gewinn zu buchen. —

Weniger Eier durch Reinlichkeit im Stall

Von Ursula Schnabel.

Die Aufforderung, den Geflügelstall sauber zu halten, empfinden vielleicht manche Züchter als Beleidigung, weil sie sich dies längst zur selbstverständlichen Pflicht gemacht haben. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß ihnen etwas am Zeuge geknickt werden solle, als ob sie es noch nicht ganz richtig handhaben. Wie man es macht, ist ja schließlich gleichgültig, auf den Erfolg kommt es an. Und man merkt es gleich, wenn man einen Geflügelhof betritt, wie der Besitzer seine Aufgabe auffaßt. Ein solcher Besuch kann z. B. ein Vergnügen sein. Man braucht nicht ängstlich aufzuspähen, daß man sich die Kleidung nicht beschmutzt, man wird nicht durch scharfe Gerüche zurückgestoßen. Man schreitet sorglos über den Auslauf und hat keine Bedenken, den Fuß auf den Stallboden zu setzen. Vergänglich sieht man sich nach diesen Notkräften um, auch unter den Stühlen. Die saubere Torfmullschicht darunter erweckt den Anschein, als sollte der Stall eben erst bezogen werden.

So sollte es überall sein, aber was findet man manchmal vor. Wir wollen uns diese unerfreulichen Bilder ersparen. Sie geben uns jedenfalls das Recht, immer wieder zu rufen und zu mahnen: Halte die Geflügelställe sauber! Und jetzt ist dafür einer der wichtigsten Zeitpunkte. Gerade in der kommenden Jahreszeit ist peinliche Reinlichkeit dringend notwendig, denn das Lungegeseh verneht sich sonst fürchterlich und die aus den lange liegenden Kotmassen aufsteigenden Dünste werden zu einer Gefahr für die Gesundheit der Tiere. Vielen Besitzern mag es nicht möglich sein, jede Woche einmal im Hühnerstall aufzuräumen. Bei Verwendung einer Einstreu ist dies in solchen Fällen auch nicht erforderlich. Es genügt, wenn alle paar Tage der Kot von den Notreitern entfernt und die Streu mit der Harke gut durchgearbeitet wird, und so viel Zeit muß auf jedem Geflügelhof für die Pflege der Tiere vorhanden sein.

Wer nur zweimal im Jahre, gewöhnlich im Frühjahr und Herbst, die Reinigung des Stalles vornimmt und auch den Kot nur selten entfernt, bei dem müssen die Tiere gesundenweise während der ganzen übrigen Zeit in Schmutz, ja sogar davon leben. Es kann ja gar nicht anders sein, wenn das Körnerfutter einfach auf den mit Abgängen bedeckten Boden geworfen und das Weichfutter in alten Töpfen, Blechlofen oder andern offenen Gefäßen gereicht wird, in die die Tiere mit ihren schmutzigen Füßen treten. Und die Wasserbereisung pflegt in solchen Betrieben mangelhaft zu sein: eine flache Schüssel dient als Trinkgefäß, sie steht auf dem Stallboden und allerlei Unrat fließt durch das Scharren der Hühner hinein und verunreinigt das Wasser.

Trotzdem legen auch solche Hühner, und ihre Besitzer bilden sich deshalb ein, alles sei in bester Ordnung. Sie ahnen nicht, was die Tiere leiden würden, wenn sie ihnen mehr Sorgfalt widmeten. Reinlich gehaltene Hühner liefern weit besseres Fleisch und viel mehr Eier als in unsauberen Ställen untergebracht. Dabei kostet die Reinlichkeit durchaus nicht mehr als die Unordnung. —

Allerlei

Aufklärung über Stangenbohnen. Man soll die Hülsenfrüchte nicht alle in einen Topf werfen. Wirklich genommen hat das natürlich keine Hausfrau, aber meint es sich um den Anbau handelt, da verfallen noch viele Laiengärtner der Sammelvorstellung: Hülsenfrüchte, d. h. Ackerbohnen, die den Fruchtwechselregeln beschließen. So verhält es sich aber gar nicht. Wenn es für Erbsen und Buschbohnen zutrifft, für Ackerbohnen schon nicht, ganz und gar nicht für Stangenbohnen, für die hochgezüchteten Sorten dieser Gruppe. Sie wollen nicht nur einen guten, allgezügten, nährstoffreichen Boden, wenn sie hohen Ertrag bringen sollen, auch die mit ihrem Anbau verbundene Mühe, wie das Stecken der Stangen, das Umbinden der Ranken, ist nicht zu unterschätzen. Deshalb sollte, wer schlechten Boden bearbeitet, auf Stangenbohnen lieber verzichten und sich mit den viel bescheideneren und zuverlässigern Buschbohnen begnügen. Sorten wie Hinrichs' Nieren ohne Fäden, können Stangenbohnen sehr gut ersetzen. Wer aber besseren, schweren Boden besitzt und Stangenbohnen sät, der sei auf eins aufmerksam gemacht: in leicht verkrustendem Boden hüte man sich, die Bohnen zu stark zu bedecken. Es kommt sonst leicht vor, daß die Samenlappen in der Erde festsitzen bleiben, während sich der Keimling hogenförmig heraushebt. Hilft man da nicht rechtzeitig durch Befreiung der Samenlappen nach, dann sind die Pflanzen verloren. Am besten bedeckt man die Bohnenfaat mit Laub- oder Komposterde oder feuchten Torfmull, wenn der Boden des Beetes sehr schwer ist. —

Ein gefährlicher Fehler beim Spargelstehen ist das Stehenlassen mißgestalteter und zu dünner Stangen. Manche tun es aus Bequemlichkeit, weil solche Stangen sich nicht verwerten lassen, manche glauben sogar, es sei vorteilhaft, wenn die Spargelpflanzen durch diese Stangen zeitig zur Laubbildung gelangen, daß ja die von den Wurzeln aufgenommenen Nährstoffe verarbeitet müß, damit sich Vorräte für die nächste Ernte ansammeln. Das könnte man gelten lassen, wenn die verkrüppelten und verkrüppelten Sprossen nicht meist von Maden befallen wären. Dies sind die Maden der Spargelstehen, die in der Zeit bis etwa zum 10. Juni ihre Eier in die Köpfe der an der Beetoberfläche erscheinenden Stangen legt. Aus solchen Stangen wird selten ein brauchbarer Laubtrieb, sie geben den Maden nur die Möglichkeit, sich im Markt hinab bis an den Wurzelstock zu fressen und dort zu verpuppen und zu überwintern. Durch die Ausbreitung der Spargelstehen können die Anlagen schwerer Schaden nehmen, und vorzügliche Spargelstehen werden deshalb sogar ganz junge Anlagen bis zum 10. Juni, obwohl die dabei gewonnenen Sprossen kaum verwertbar sind. Aus demselben Grunde ist es bedenklich, die Spargelstehen, wie manchmal empfohlen wird, umwechselnd Stück um Stück nur bis zum 1. Juni abzuräumen, in dem Pflanzen Gelegenheit zu geben, sich durch frühe Laubentwicklung zu kräftigen. Diesen Zweck erreicht man ebenso gut, wenn man zwischen dem 10. und 12. Juni teilweise mit dem Stechen aufhört. —

Die Selbsthilfe der Arbeiterschaft schafft Großes

Wie verleben wir unsere Ferien?

Die Arbeiterschaft hat sich den Anspruch auf Ferien nach dem Krieg erkämpft. Vor dem Kriege war es verhältnismäßig selten, daß Arbeiter Ferien erhielten. Auch heute ist für die meisten Werktätigen die Ferienzeit immer noch so knapp bemessen, daß sie kaum viel Gelegenheit zur Erholung bietet. Für viele ist sie nur ein kurzes Besinnen, ein schnelles Sichaufreden aus der Fron der Arbeit, weiter nichts.



Unter Palmen am Luganer See.

Die krasse Ungerechtigkeit unserer Gesellschaftsordnung zeigt sich auch auf diesem Gebiet. Den Besitzenden sind alle Freuden erschlossen, die Besitzlosen aber müssen sich mühselig ein paar Tage Sonnenschein erkämpfen. Die es am wenigsten nötig haben, können nach Herzenslust ein faules Schlemmerleben führen, denen aber, die sich jahraus, jahrein für die Besitzenden abradern müssen, wird auch die geringste Ferienentspannung unfassbar erschwert. Denn was nützen die — wenn auch so kurz bemessenen — Ferientage, wenn der kümmerliche Lohn nicht ausreicht, um sie zur Erholung werden zu lassen? Eine Ferienreise kostet, zumal wenn auch die Familie daran teilhaben soll, immer noch so viel Geld, daß sie vielen als unerreichbarer Luxus erscheint.

Der Staat tut so gut wie nichts für die Ferienkultur der Schaffenden. Sollte es nicht möglich sein, dem Arbeiter, der eine Ferienreise unternimmt, eine Fahrpreisermäßigung von mindestens 50 Prozent zu gewähren? Die Sache wäre leicht zu kontrollieren: Die Vereinnahmung des Unternehmers, daß es sich um die Ferienreise handelt, sowie ein Steuernachweis würden die Bedürftigkeit bestätigen. Es wäre eine ungeheure soziale Tat, für die man der Reichsbahn nicht genug danken könnte. Der Einwand, daß es sich um einen Einnahmeausfall handelt, wäre nicht stichhaltig; eine solche Maßnahme würde den Reiseverkehr stark beleben, viele würden sich zu einer Reise entschließen, die heute dazu aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind.

Es gibt auch schon Fälle, in denen von den Unternehmern den Arbeitern und Angestellten ein Feriengeld gezahlt wird. Ein ausgezeichnete Gedanke, den die Gewerkschaften viel stärker propagieren sollten! Bei Lohnverhandlungen und bei Abschluß von Tarifverträgen bietet sich Gelegenheit, auch an diese Frage zu denken. Unermüßlich sollte die Forderung des besondern Feriengeldes erhoben werden, denn auch die Fortzahlung des Lohnes, die heute allgemein üblich und durchaus anzuerkennen ist, ermöglicht noch niemand besondere Luftwendung für die Ferienzeit.

Die Selbsthilfe der Arbeiterschaft hat auf dem Gebiet der Ferienkultur bereits eingesetzt. So viele Arbeiter auch sich heute infolge allzu kümmerlicher Löhne noch keine Ferienreise leisten können, so gibt es auf der andern Seite doch immerhin schon Arbeiterschichten, denen diese Möglichkeit nicht unerreichbar ist. Dazu ist die Vorbedingung, daß man den Arbeitern, den kleinen Angestellten und Beamten Gelegenheit gibt, durch Ratenzahlungen in geringer Höhe, die sich auf längere Zeit erstrecken, das für eine Reise erforderliche Geld zusammenzubringen. Und wer es nicht in einem Jahre schafft, der sollte eben zwei Jahre sparen, um sich in den Genuß einer Ferienreise zu setzen. Bei ernstem Willen dürfte es manchem möglich sein, durchzuhalten. Diese Mühe wird reich belohnt, denn eine Reise gewährt großen idealen Gewinn und vermittelt Eindrücke, die man für das ganze Leben nicht vergißt.

Darum legt Reiseparkonten an! Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit bietet auch Gelegenheit dazu. Reiseparkonten werden auf beliebige Dauer angelegt, die Höhe der Raten kann jeder nach seiner Leistungsfähigkeit selbst bestimmen. Das ersparte Geld steht den Teilnehmern für eine vom Reichsausschuß veranstaltete Reise jederzeit zur Verfügung.

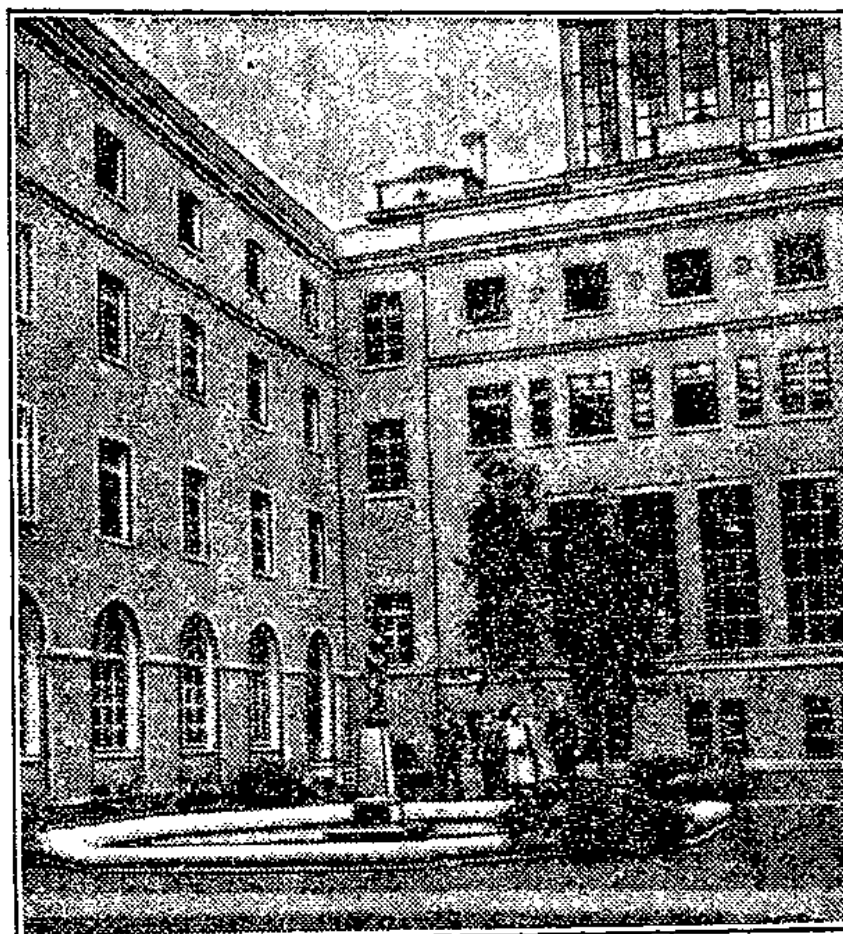
Es ist erfreulich, daß die Zahl der Teilnehmer an den Reisen von Jahr zu Jahr wächst. Und was besonders zu begrüßen ist, daß sich die übergroße Mehrzahl der Teilnehmer aus den Kreisen der Handarbeiter und kleinen Angestellten rekrutiert. Daraus geht hervor, daß die Arbeiter-Reisebewegung geradezu jene Kreise erfasst, auf die es ihr in erster Linie ankommt. Die Reisen des Reichsausschusses sind auf das äußerste kalkulierte,

trotzdem erfordern sie natürlich, gemessen an den Verdiensten der Arbeiter, immerhin einen Kostenbetrag, der ernsthaft ins Gewicht fällt.

Diese Reisen in Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen sind aber auch für jeden ein Erlebnis. Sie weiten den Gesichtskreis und geben Anregungen, die gerade für die Sozialisten von außerordentlichem Werte sind. Vor allem aber stärken sie die inter-



Altstadt in Mentona, Riviera.



Im Hofe des Internationalen Arbeitsamts, Genf.

nationale Solidarität. Gemeinsame Zusammenkünfte mit ausländischen Genossen geben neue Kraft für den Dienst an der Bewegung im eignen Lande.

So hat es noch niemand bereut, an den Ferien- und Studienreisen des Reichsausschusses teilgenommen zu haben. In diesem Jahre sind Reisen vorgesehen nach Paris, an die Riviera, nach Amsterdam, nach Dalmatien, an den Rhein, in die Schweiz, nach dem Salzammergut, nach Dänemark, Schweden und Finnland, an die Nord- und Ostsee, nach Wien—Magenfurt, Oberbayern—Nordtirol und nach Tunis. Da die Urlaubsgeldzeit in den Betrieben und Bureaus gegenwärtig überall festgesetzt wird, sei auf die hier gebotene Gelegenheit zu Ferienreisen verwiesen. Der Reichsausschuß gibt auch eine reich illustrierte, gut ausgestattete Reisezeitschrift heraus, betitelt „Reiseblätter des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit“, die vierteljährlich erscheint und pro Jahr 1 Mark kostet. Probenummern werden gern abgegeben. Die Zeitung bietet der Vertiefung und Propaganda des Arbeiterreisegebildens und enthält Beschreibungen sowie wertvolle Beiträge über die von den Reisen berührten Länder.

Das Programm der diesjährigen Reisen mit einer Probenummer der „Reiseblätter“ ist gegen Einzahlung von 35 Pf. durch den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu beziehen. —



Eine gute Zigarette

ist ein wahres Heilmittel. Sie enthält das Nikotin in homöopathischen Mengen, d. h. in jenem geringen Grade der Beimischung, in dem es unvergleichlich heilsam wirkt. Nichts ist besser imstande, die vielfachen Verstimmungen, welche uns begegnen können, in gleich leichter und vorzüglicher Weise zu beheben. Wie auch nichts imstande ist, die feinen Aromastoffe einer guten Zigarette zu ersetzen.

Uebersies ist nirgends in der Welt ein Mensch so verstimmt, als daß ihm nicht durch eine gute Zigarette geholfen werden könnte.

Rauchen Sie eine Greiling Auslese

und Sie werden wissen, was eine gute Zigarette ist.



Sensationell billig

Dam.-Spangenschuhe schwarz, braun, beige Größe 35 bis 42	1 95	Damen-Halbschuh schwarz, braun, reinfarbig, Nack, Wilduo, Wildleder 12 50 10 50 9 75 8 75 in unfortierten Größen 8.80 8.50 8.90	4 80
Dam.-Schuh in Seiden, Blau-rot, Größe 35 bis 38	1 95	Mode-Sandaletten Damen, Mädchen, Kinder, in vielen neuen Farben	7 90
Damen-Halbschuh Spange, Damen, grau u. beige Beinen und Satin, 3 Z., unfortiert 6.75 5.95 4.80 3.80	2 95	Herren-Schnürhalbschuh u. -stiefel schwarz, braun, auch Nack- und Wildleder, zum Teil echt randgenäht	9 75
Braun Chev.-Spangenschuh randgenäht, Größe 35 bis 38	4 80		
Weiß Leinen-Schnürstiefel Gr. 31 bis 35, 37, 39 u. 40	2 45		
Weiß Spangenschuh Größe 25 und 26	1 95		

Bomhardt & Co.
Handelshof
Breiter Weg 193/194

ist unser
Schuh-Verkauf
auf dem
Hofe



Wahrschiff
Petritförder (Dorrentr. - Barthele).

Wahrschiff
Petritförder (Dorrentr. - Barthele).

An Sonnabend den 2. Juni, abds. 8 Uhr
Mondsfahrt verbunden mit **Sunball**

an Bord des Salon-Schnelldampfers **Martha** neuer und bestergerüsteter Passagierdampfer Mandenburgs für Unterhaltung und beste musikalische Darbietungen ist gefahrt.

TANZ in allen Räumen.
Fahrpreis inkl. Tanz 1.40 pro Person. Rückfahr geb. 2 Uhr morgens.
Karten im Vorverkauf in meinem Bureau und bei der Firma **Geinrichshofen**, Breiter Weg 171/73

Otto Krietsch
Werktstr. 34 Schiffahrtsgeschäft Telephone 321

WALHALLA DEULIG
UND
PANORAMA
LICHTSPIELE

Ab Freitag in beiden Theatern gleichzeitig:
In seinem neuesten Werke steigt im größten Stil über alles



HARRY PIELS

MANN GEGEN MANN

Im Kampfe gegen die Falschmünzer der Zentralbank

Ueber den neuen Harry-Piels-Film gibt es nur eine Stimme des Lobes! Tollkühner Sportgeist, gemischt mit etwas Humor und Liebe, läßt mit Leichtigkeit die aufregendsten Tricks gelingen. Durch Harry Piels hervorragende Regie und ihn selbst als Hauptdarsteller, durch prachtvollen landschaftlichen Hintergrund, ist ein Film aus einem Guß entstanden, der vom Anfang bis zum Schluß den Zuschauer in atemloser Spannung hält.

In weiteren Hauptrollen:
Dary Holm, Herta v. Walther, Eugen Burg, Georg John, Dr. Philipp Manning, Charly Berger, Fritz Beckmann

Großer bunter Teil
Vorführungen: 5, 6.45, 8.45 Uhr.

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne!
ist das Theater für Sie!

Trotz warmer Mai-Witterung zeigen wir vor täglich ausverkauftem Hause

Lotte Neumann
in dem prachtvollen deutschen
GROSS-LUSTSPIEL
Er geht rechts — Sie geht links

mit Georg Alexander / Livio Pavanelli
Adolf Engert / Hilda Maroff / Carla Barthell
Helene von Bolvary / Ellen Plessow
FERNER: **MAE MURAY**
in der Tragikomödie
Kleine Affären großer Leute

Vorführungen
4.30 6.30 8.45

Stadttheater

Freitag, 1. Juni — 19.30 bis nach 22 — 9. Abend
Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von J. Offenbach
Sonnabend, 2. Juni — 19.30 Uhr — 2. Abend
AIDA
Große Oper von G. Verdi

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!
Sonnabend, 2. Juni, u. Sonntag, 3. Juni, 20 Uhr
Der große Erfolg!
DIE KLEINE SÜNDERIN
Operettenschwank in 3 Akten v. Jean Gilbert
Freitag, 1. Juni — 20 Uhr — Vorstellung für die Volkshöhle (10): Man kann nie wissen

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STENNER

Täglich 8 Uhr:
Gesamt-Gastspiel
des
Frankfurter Operetten-Theaters
Hoheit tanzt Walzer!

Die entzückende Operette!
Sonntag: 2 Vorstellungen!
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr.

Moosmann, Breiter Weg

Für richtige Zeit beachte man hier
Moosmann, Breiter Weg
und die Dreieckuhr!
Die zeitgemäße Erbauungs-Uhr!
Für die Dame . . . 20.— 35.—
Für den Herrn . . . 12.— 18.—
Für die Jugend . . . 6.25 8.—
und höher mit gesetzlicher Garantie.
Für Reize und Sport!

Geißlers Sanzmittell

eigener Festsaal
Straße 9/10 erteilt tags, sowie Sonntag, An-
fänger Unterricht u. lehrte Arbeit mit Garantie
langen, nur nach Vereinbarung mit. Statens. 3 Stb.
2 Stb. 2. gepatzt, 1. Stb. Honor. 25.00. Damen u. Herr.

Reichshalle

für den
einfachen Hausbau
von 2.000 Mark
Bauhilf. Selbstkäufer



Die heilige Lüge

nach dem berühmten Schauspiel von
Karin Michaelis
Ein ergreifendes echtes Lebensbild
IN DEN HAUPTROLLEN
Otto Gebühr
Sibyl Morel
Margar. Schlegel, Maria Mindzenty
Hans Brausewetter, Margar. Kupfer
Ein Meisterwerk ersten Ranges

Außerdem zeigen wir
den von allen Fußball-Freunden lang
erwarteten ersten Fußball-Großfilm
Die 11 Teufel

Im Mittelpunkt einer prächtigen Hand-
lung verfolgt man einige spannende
Fußball-Großkämpfe, die zwischen den
besten deutschen und ausländischen
Klubs ausgetragen werden.

**Die Großkämpfe sind
fabelhaft aufgenommen!**

Hauptrollen:
Linda Evelyn Holt
Vivian Lissi Arna
Tommy, der „Mittel-
stürmer“ Gustav Fröhlich
Trainer Lauren Fritz Albert
Billar, der gegnerische
Mittelstürmer Jack Mylong-Münz

Jugendliche halbe Preise.
Beginn 4.30 Uhr.



Spital

Für die Reise
„Auf jeden Fisch
Nichters Fisch!“
In. fette, harte
Spital 1.95
Pfund nur 1.95
In. fette Lachsringe
2 Stück, groß, 20.5
Santale 80.5
Matiesheringe
hochprima, nur beste
Qual. Stk. 15-25.5
tafelfertig Stk. 26.5
Neunaugen, Rhein.
Dose 8 Fische 1.25
Waldbraten
2-Pfund-Dose 1.50
in Champagner 1.25
Russische Sardinen,
Frattproten, Gele-
heringe, Röllmops,
Wismarheringe
Dose 75.5
Röllmops in Mayon
St. 20.5, P.-Dose 75.5
2-Pfund-Dose 1.60
Hiesheringe Mann-
nolle 1.20 und 65.5
Hiesheringe
1.20 Mateu, gr. 2.85
Echte holl. Sardellen
1/4 Pfund 50.5
Jap. Sumner
nach vorzügl. D. 2.45
Oelfardinen, tiefen-
auswahl, D. v. 30.5 an
Heringsalat
Pfund 50.5
Stiefhieser
1/4 Pfund 30.5
Meine so sehr beliebt.
in den
Gerichte, mit Mayon-
sauce, verarbeitet, Stab-
sprich, Stk. 20.5
In. Mayonnaise
Pfund nur 1.00
St. Pfeffergurken
französl. Sortiments
Pfund nur 70.5
In. Senfgurken
Pfund nur 65.5
Brotheringe
Dose 48, 68, 75, 1.30
4-Str.-Dose 1.95 ufm.

1000 RM. Belohnung

Für die Ermittlung des Brandstifters, der
das am 27. Februar 1928, 0.30 Uhr, abgebrannte
Böhm. u. d. Wirtschaftsgesellschaft des Ge-
richts Herrn Ernst Palm in Niederitz bei
Magdeburg, Biele Straße, angezündet hat
legen wir unter Ausschluss des Rechtswegs
obige Belohnung aus, wenn die Ermittlungen
zur rechtskräftigen Verurteilung des Täters
führen.
Geheimhaltung des Namens wird zu-
gepflegt.

Direktion der
Schwedier Hagel- und Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Schwedt
Fernsprecher 27

Hamburger Fischhaus

Magdeburg
Peterstraße 2.
Fernsprecher 9318.
Billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer!

Fahrräder

Beste Markenfabrikate
vert. u. 10 Wk. Anzahl
u. 3 Wk. pro Woche Abz
FARRAD MUELLER
Stephansstraße 35.
Telephon 7528.

Sein Buch billig und gut Buchhandlung **Bolzschlager**

Reichshalle
Richard Jessich
Oskar-Georg-Straße 12/13
Feste und feierliche Töne
Ein Bockbierfest im
Münchener Hofbräuhaus
Kellner
Besucht würde
Bayerische Weinstadt
Münchener Hofbräuhaus
Erding

Soffjäger
Beste Breites
Seiwiger
Sitz-Beber-
Güniger
Zum Lagerhaus
Der Dames-
Georg
Wagner
Wagner
Wagner



Zirkus-Lichtspiele
Ab Donnerstag den 31. Mai
Ein Doppelprogramm für
Johannes:

Alraune

Nach dem weltberühmten gleich-
namigen Roman von
Maurus Meluz Zwern
Hauptdarsteller:
Brigitte Helm, Paul Wegener,
Ivan Petrovich, Mia Pawka,
Georg John, Louis Ralph,
Helmar Schrott, Alex. Sachan
Aachen
Die Liebe des
Sheriffs Norton
Ein Film von Tempo und Spannung
Beginn: Werktags 6 Uhr
Sonntags 3 Uhr



Dieser gewaltigen Gestalt wird man in den nächsten Tagen oft begegnen! Sie ist das Symbol für Das Ende von St. Petersburg

Das gewaltige Filmwerk wird am Dienstag, 5. Juni, seine mitteleuropäische Uraufführung in den Fürstenhof-Lichtspielen erleben

Große Sonder-Angebote!

Wachstuch

Stückware Meter Mt. 1.00
 Stückware mit Wachsentsenden, 86 cm Meter Mt. 1.75
 Ledertuch-Decke 100x180, besonders haltbar, Mt. 3.00
 Wachstuchdecke 80x100 Mt. 0.95
 Wachstuch-Tablettdecke Mt. 0.10
 Wachstuch-Leitungsschoner Mt. 0.25
 Wachstuchschoner Mt. 0.50

K.-Linoleum

Teppiche $\frac{1\frac{1}{2} \times 2 \text{ m}}$ 12.00 $\frac{2 \times 2\frac{1}{2} \text{ m}}$ 21.00 $\frac{3 \times 3 \text{ m}}$ 28.50
 Läufer 65 cm breit Meter Mt. 1.95
 Läufer 90 cm breit Meter Mt. 3.10
 Läufer 110 cm breit Meter Mt. 4.00
 Stückware zum Auslegen qm Mt. 2.80
 Linoleum-Reste qm Mt. 2.00

Gummimäntel

Herren-Mäntel von Mt. 12.50 an
 Damen-Mäntel von Mt. 12.50 an
 bis zu den elegantesten Ausführungen
 Trenchcoat-Mäntel Setzenmäntel in den Modifarben Blau,
 beige und rot
 Kinder-Gummimäntel von Mt. 9.50 an
 Windjacken — Pelerinen — Regenkappen

Bade-Artikel

Gummi-Badekappen . . von Mt. 0.25 an und höher
 Damenbadeanzüge Mt. 1.00
 bis zu der elegantesten Ausführung
 Kinderbadeanzüge Mt. 0.50 und höher
 Badehosen Mt. 0.30 und höher
 Gummibadeschuhe Mt. 1.75 0.95
**Große Auswahl in Goldfisch- und Forma-
 Badeanzügen.**

Sport

Rackets von Mt. 7.50 an
 Tennisschuhe von Mt. 4.00 an
 Tennisbälle von Mt. 0.75 an
 Fußballstiefel von Mt. 9.15 an
 Rennschuhe von Mt. 9.50 an
 Turnschuhe mit Gummisohle von Mt. 1.95 an
 Fußballhüllen Leder von Mt. 3.60 an
 Hallenschuhe von Mt. 0.45 an

Lederwaren

Die hellen Modifarben in Leder und Seide, in allen
 Preislagen
 Reißbügeltaschen in echt Saffian . . von Mt. 7.50 an
 Beutel 24 cm, beige, in echt Saffian Mt. 12.75
 Besuchstaschen in echt Saffian von Mt. 2.25 an
 Seidentaschen von Mt. 3.00 an
 Koffer und Reiseartikel in großer Auswahl.

Hugo Nehab

Johannisberg-
 straße Nr. 2.

Dein Buch, billig und gut, nur aus der Buchhandlung Volksstimme

Der Siegeszug der Kunstseide!

Die Fülle der verschiedenen Artikel aus Kunst-
 seide, die ein gutes Spezialgeschäft heute
 führen muß, zeigen Ihnen meine Schaufenster
 in der Zeit vom 1. bis 7. Juni

Die Kunstseiden-Schau

zeigt nicht nur ein Fabrikat, sondern nur das
 Beste und Bewährteste aus allen Kunstseiden-
 spinnereien

Bemberg, Glanzstoff
 Agfa, Aura

und andere Marken finden Sie darunter

Die Preise sind sehr vorteilhaft,
 die Haltbarkeit unbegrenzt,
 die Farben meist indanthren

Peter Georg Palis

Betten

(Gold und Metall)
 von Mt. 40.— an,
 Schränke, fürig,
 von Mt. 66.— an,
 Chaiselongues
 von Mt. 35.— an,
 Schlafzimmer,
 Klagen, Federbetten,
 Steppbetten,
 Korbmöbel usw.
 Bequemste Abplung.
 Möbel-
 Fabrikniederlage
 Willi Dames, Gera
 Berreiter 39
Müller & Co.
 Hauptwache 3,
 Eingang Gr. Marktstr.

Reparatur-
 apparate
 und
 Platten in größter
 Auswahl
 Reparaturen,
 Ersatzteile,
 in Werte
 von 8.75 Mt. an
 nur in bekannt. solid.
 Ausführ. bei billigt.
 Berechnung stets im
 Fachgeschäft
Müllers
 Sprengmaschinen - Haus
 am Hofstr. 6.
 Tel. 8312. Bequemste
 Zeitwahl. Eig. mech.
 Reparaturwerkstat.

Möbel

Wir haben laufend
 ca. 200 Zimmer-
 einrichtungen
 in guten Qualitäten
 zu den niedrig-
 sten Preisen
 anzubieten u. bitten
 um rege Beschlig.
 Lieferung m. eigenem
 Auto überall hin
Bauch, Mook & Co.
 Magdeburg
 Alter Markt,
 am Rathaus.

Vergessen Sie nicht
 die
Urania
 kulturpolitische
 Monatshefte
 über
 Natur und
 Gesellschaft
 zu bekalten
 Bezugspreis
 vierteljährlich
 1.60 Mark
 Buchhandlung
 Volksstimme,
 Magdeburg.

**Jetzt
 hinaus**
 in's Grüne,
 für Euch ge-
 schmückt ist
 Wald und Flur
 Sommerkleidung
 heißt jetzt die Parole
 auf Teilzahlung
 von Merkur."

Herren-Kleidung
 Herren-Sakko-Anzüge, 1- u. 2rbg.
 Herren-Sport-Anzüge m. 1 u. 2 Hosen
 Herr.-Mäntel, -Paletots u. Sportpaletots
 Tanz-, Smokling-, Frack-, Gehrock-Anzüge,
 Burschen-, Jünglings- und Kleiner Anzüge
 Spiel- u. Knab.-Waschanzüge, Gummimäntel,
 Windjacken, Lösterrakos, Sommerjoppen,
 Streifen-, Tanz-, Tennis-, Breeches-, Kellner-
 und Arbeitshosen

Damen-Kleidung
 Damen- und Backfisch-Mäntel
 Aparte Woll- u. Sommerkleider
 Tanz- und Gesellschaftskleider
 Kostüme, Regenmäntel, Strickkleider, Pullover
 Lumberjacks, Strickröcke, Sportjacken, Röcke,
 Blusen, Kleiderstoffe, Volles, Musselne,
 Waschseiden, Baumwollwaren, Inletts,
 Bett-, Leib- und Tischwäsche, Decken,
 Gardinen, Teppiche,
 Wandbehänge

AUF Teilzahlung

in
 kleinen
 Raten.

Waren für 30.00 Mk. Anzahlg. 6.00 Mk.
 Waren für 50.00 Mk. Anzahlg. 10.00 Mk.
 Waren für 75.00 Mk. Anzahlg. 15.00 Mk.
 Waren für 100.00 Mk. Anzahlg. 20.00 Mk.

Auswelspapiere sind mitzubringen.
 Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.
 Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt.

KAUFHAUS
Merkur
 BREITER
 MAGDEBURG Weg 227
 ECKE MOLTKESTR. NAHE HASSELBACH-PLATZ.

Kleiderstoffe

Preise ohne gleichen

WASCHSTOFFE

Musseline mittel- und hellfarbige Kleidermuster Meter Mk. 1.35 0.95 0.65	0.65
Wollmusseline aparte Ausmusterung Mk. 4.60, 3.50 3.20 2.90 2.30 1.75	1.25
Wollmusselin-Bordüren entzückende Druckmuster Meter Mk. 8.75 7.75 6.80 5.90 5.25	4.20
Voile elegante Blumen- und Tupfenmuster Meter Mk. 3.50 2.50 1.75 1.25	0.65
Voile-Bordüren bestickt u. bedruckt, ganze Kleiderlängen Meter Mk. 10.50 7.90 6.25 4.40 3.00 2.25	1.95
Trachtenstoffe entzückende Ausmusterung, luft- und waschecht Meter Mk. 1.65 1.55 1.35 1.15	0.90
Gartenkleider-Kretones bunte Drucks und Bordüren Meter Mk. 1.55 1.35 1.15 0.90	0.78
Beiderwand-Stoffe neue Streifen mit passendem einfarbigem Stoff Meter Mk. 2.90 2.60	1.75
Weißer Tenniskleiderstoffe in Krepp, Rips und Natté Meter Mk. 2.40 1.65 1.35	1.05
Trikolinette moderne Farben, glatt, gestreift und Jacquard Meter Mk. 2.75 2.25 1.95	1.65
Wasch-Ripse aparte Sommerfarben Meter Mk. 3.30 2.25 1.75	1.35
Zephir kariert, gestreift und einfarbig Meter Mk. 0.95 0.85 0.75	0.58

KLEIDER-STOFFE

Kleider-Kasha kariert, genoppt und einfarbig Meter Mk. 5.40 4.25 3.25 2.75	2.25
Mantel-Kasha neue Pastellfarben Meter Mk. 8.90 6.75 5.40	3.30
Mantel-Stoffe im Herrenstoff-Geschmack Meter Mk. 11.25 9.80 8.25 7.25	4.25
Mantel-Ripse feine Sommerfarben Meter Mk. 11.00 8.90 7.50	6.20
Tuche und Foulés für die modernen Westen Meter Mk. 8.90 4.50 2.90 2.40	1.95
Wollpopeline und Batiste großes Farbensortiment Meter Mk. 4.50 3.60 2.75 2.20	1.95
Crêpe Caid das leichte Wollkleid Meter Mk. 9.80 7.75 5.90 4.25	2.90
Crêpe Georgette reine Wolle Meter Mk. 13.50 10.80	6.20

SEIDENSTOFFE

Kunst-Waschseide der praktische Sommerstoff Meter Mk. 3.20 2.60 1.95 1.10	0.85
Crêpe de Chine-Imitation für Wäsche und Unterkleider bevorzugt Meter Mk. 4.90 3.30 2.40 1.80	1.35
Bastseide naturfarbig Meter Mk. 3.60 3.30 2.40 1.95	1.75
Bastdrucks aparte Muster Meter Mk. 7.50 5.90 4.90 3.80	3.25
Bestickte Bastseide für Composékleider Meter Mk. 8.25 7.25 6.50	6.00
Seiden-Bordüre in Bastseide und künstlicher Seide Meter Mk. 9.80 8.90 6.90 5.75 3.25	1.65
Crêpe de Chine große Farbauswahl Meter Mk. 8.90 7.90 6.50 5.50	4.80
Crêpe de Chine-Drucks feine Pastelltöne Meter 14.50 12.50 11.25 8.75	7.50
Foulard-Seide für das elegante Straßkleid Meter Mk. 8.25 7.75 6.90 5.50	4.20
Mantel-Seidenstoffe große Auswahl, moderne Webarten Meter Mark 12.50 8.90 6.40 4.50	3.50
Rekord-Seide als Ersatz für Crêpe de Chine Meter Mk. 4.20 3.50	2.75
Veloutine neueste Farbtöne Meter Mk. 10.80 9.25 7.90 6.90	4.25

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60

Gruden von einfacher bis
Spiegelbrücke 10 und
Stephansbrücke Nr. 2
Giesau
bejorgen wir in
— kurzer Zeit —
bequemste Ratenzahlung (9 Monate)

Jedes Buch
bejorgen wir in
— kurzer Zeit —
Ruchh. Volksstimme

Billig und gut
kaufen Sie bei mir:

Berufskleidung	Drelljacken	2.25
	Leinenjacken	2.25
	Leinwandhosen	2.25
	Kleiderjacken	4.95
	Manteljacken	3.75
	Mantelhosen	6.50 an
	Malerkittel	3.50
	Lagermäntel	4.00
	Pilothosen	3.25
	Nusschusterhosen	5.50
	Kordhosen	4.95
	Breechhosen	3.50
	Strickhosen	3.75
	Sportanzüge	19.00
	Sommeranzüge	9.50
	Leinwandjacken	1.95
	Leinwandhosen	5.75
	Kleiderstrickanzüge	1.95

Moritz Prebler
Buttergasse 8 Johannisberg
am Alten Markt vis-à-vis dem Rathaus
Anmeldungen für den Bürgerpreis nimmt
an Buchhandlung Volksstimme.

Letztes Buch:
Wissen und Macht

Der Sieger
von 18 Rennfahrern im 100-Km-Rennen
Hanneln-Finden-Hanneln, veranstaltet vom
Radsportverein Zugvogel Hanneln fuhr ein
Alemannia-Fahrrad
Alemannia-Fahrräder, Anzahlung Mk. 10.00
Abzahlung per Woche Mk. 3.00
Fabrikniederlage P. BRUNOW
MAGDEBURG, Prälatenstraße 20

Der wahre Jakob
alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 30 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

Aufklärung!



Eine Hamburger Firma, welche den gleichen Namen
führt, versucht mit den unglücklichsten Angaben ein
Haarfarbmittel einzuführen.

Das weltberühmte „20 Jahre jünger“, auch
genannt „Exlepäng“, ist unerreich in Güte und
kann nur von mir bereitgestellt werden. Beim Einkauf
von Haarfarbe wollen Sie deshalb darauf achten, daß
Sie nur das echte „20 Jahre jünger“, auch genannt
„Exlepäng“, in nebenstehendem Originalkarton
erhalten. „Exlepäng“ wird viel nachgeahmt, aber
nie erreicht.

„20 Jahre jünger“
(gesetzlich geschützt)
auch genannt

„Exlepäng“

(gesetzlich geschützt). Gibt grauen Haaren die Jugend-
farbe wieder. „Exlepäng“ erhielt die Goldene Me-
daille 1913. Es färbt nach und nach, also unauffällig,
kein gewöhnliches Haarfarbmittel. Erfolg
garantiert. „Exlepäng“ ist wasserhell, schmutzt
nicht und färbt nicht ab, es fördert den Haarwuchs,
wovon sich jeder Gebraucher selbst über-
zeugen kann. Vollständig unschädlich. Kinder-
leicht zu handhaben. Tausende Dankschreiben. Von
Ärzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. „Exlepäng“ ist
durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Preis
7 Rm. Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen,
„Extra stark“ Preis 12 Rm. Nachahmungen welse man zurück-
in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken zu haben, wo
im Schaufenster ausgestellt, wo nicht, zu haben direkt vom altheiligen
Fabrikanten

Parfümeriefabrik Exlepäng
Hermann Schellenberg
Berlin N 55, Bornholmer Straße 7.
Export nach allen Weltteilen.

Enthaarungs-Milchcreme „E x e x“ entfernt überflüssige Haare,
ärztlich empfohlen, Tube Rm. 2.—, Glasflasche Rm. 7.—.
Exollin färbt Augenbrauen und Wimpern, unabwaschbar und unschädlich
Preis Rm. 5.— und Rm. 7.50.



Wollen Sie sparen!

Dann benutzen Sie die Ideen

Mey-Kragen

mit feinem Wäschstoff.

Sie werden nicht gewaschen, sondern
fortgeworfen, wenn sie un sauber sind.
Man erspart also die hohen Kosten für
die Plättwäsche und trägt immer einen
neuen eleganten Kragen!

M 2.10 — 2.80

das Dutzend (je nach Form)



Amateur International

Preisliste mit Abbildungen
vier Formen und Weiten kostenlos

Wäsche-Imhoff
Himmelsrichstraße Nr. 21

Franz Stute

Magisch-Baum, Schönebecker Str. 34

Nächste Woche Ziehung!

Magdeburger Pferde- u. Auto-Lotterie

Doppellos 1 Mark Einzellos 50 Pfg.

Hauptgewinn im Werte von

12000 Mk. **6000 Mk.**

Auf Wunsch in bar

10800 Mk. **5400 Mk.**

Insgesamt 10158 Gewinne im Werte von 50000 Mk.

Auf Wunsch werden die Gewinne mit 90% in bar ausbezahlt.

Vorziehung 6. Juni cr., Hauptziehung 8. August cr. u. folgende Tage.

Losse haben für beide Ziehungen ohne Nachzahlung Gültigkeit.

Zu haben in den Zigarrengeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen

Hauptvertriebsstelle: **Oswald Thörner, Breiter Weg 85, I.**

Magdeburger Angelegenheiten

Juni

Der Juni ist die Zeit der schönsten Blüte. Langsam und zaghaft begann sich die Natur im April zu schmücken. Schneller wurde das Tempo des Erblühens im Mai. Nun im Juni steht alles in voller Farbenpracht.

Zu keiner Zeit ist die Wiese so bunt wie jetzt. Weiß, rot und gelb blüht es zwischen den Gräsern. Jeder Wegestrand, jeder Graben ist farbenreich. Kein Fleckchen fast gibt's draußen, das sich nicht in Grün bedeckt. Frischfarbig ist noch das Gras an der Landstraße, noch nicht so verdorrt und voll Staub wie im Hochsommer.

Die Gärten vor der Stadt stehen voll Blumen. Mauer und weißer Flieder duftet. Kastanien in den Anlagen haben ihre Blätter aufgesteckt. Sederosen richten alles auf das Blühen ein. Bald auch scheinen gelb zwischen grünen Blättern des Goldregens lockere Trauben, und wie große weiße Teller stehen die Dolben des Polunders. Selbst die Magien grünen aufs Neue, die letzten unter allen Bäumen. Nicht lange mehr, so blühen sie weiß und duftend.

Dicht belaubt ist der Wald; langsam dunkelt das Grün seiner Blätter. Unter den Bäumen breiten Farne ihre Webel aus, blühen die Blaubeeren, spritzen die zierlichen Schattensblumen.

Süßer wächst das Korn von Tag zu Tag. Mit den Palmen aber kommen wieder blaue Kornblumen, roter Wahn, weiße Margueriten. Auf den Rapsfeldern vereinigen sich Millionen von Einzelblüten zu großen, gelben Farbflecken. Schwer beladen fliegen von hier die Bienen nach Hause. Auch die Blüten der Lupinen färben das ganze Ackerstück gelb. Und am Feldrand blüht es in allen Farben.

Der Juni ist ein ausgesprochener Käfermonat; es ist unmöglich, auch nur den hundertsten Teil der Käfer zu nennen, die jetzt umherfliegen und -fliegen. Der Niese unter dem Käfervolk, der Hirschkäfer, laßt sich an dem süßen, aus verwundeten Eichen fließenden Saft. Am Abend fliegt das männliche Glühwürmchen mit seinen Laternen umher und sucht das gleichfalls leuchtende Weibchen im Graze. Weniger poetisch, aber nützlich sind die vielen „Necrophorus“ und ihre Verwandten, die, wie ihr Name sagt, Tierleichen beseitigen. Für das widerliche Gezücht der Aeschniden und die schädlichen Blattläuse ist gute Zeit, Brennen und Schnecken machen sich unangenehm bemerkbar. Die Schmetterlinge erhalten Zuwachs durch mehrere Arten.

Zum Vogelreich wird es gegen Ende des Monats stiller; das machen die häuslichen Sorgen. Einige Arten aber, wie Rohrfänger und Baumpieper sowie die, die die erste Brut hinter sich haben, singen aus voller Kehle, und die Wachtel schlägt. Auf flügge Junge können Rotkehlchen, Grünsinken und Storcheltern stolz sein. Auch bei Sträuchern und Reben ist die Kinderstube besetzt, beim Hasen schon zum zweiten, ja, dritten Male.

Lang sind die Tage. Früh, bei Sonnenaufgang schon jagen die Vögel. Spät am Abend noch quaken aus allen Tümpeln die Kröten, huscht durch die Büsche die Fledermaus. Nachmittags aber schlagen selbst dann noch, wenn alles schläft.

Sonntage — auf der Höhe ist jetzt das Leben da draußen. Niemals sonst war es so bunt, nie so vielfältig, jauchzend und wieder klagernd. Doch wenig davon merkt der Arbeitsmensch der Städte; oft spürt er nur bei seiner Arbeit die Hitze. Spinaus an den Sonntagen! Jetzt ist es Zeit. Denn schon naht die Sonnenwende, und mit dem langsam sinkenden Tagesgestirn hat dann auch die Natur ihren Höhepunkt überschritten.

Mit Luftkompressor, Hammer und Stampfer

In Magdeburgs Straßen reißt die Budelei, die Pflastererei, die Asphalterei, die Lezerei eigentlich nur in Frostzeiten ab. Jetzt herrscht wieder Hochbetrieb. Raum sind die Gleisauwechslungsarbeiten am Verkehrsbrunnpunkt Große Mühlstraße-Weiter Weg-Mittel Markt beendet, da summen die Luftkompressoren für die Steinmeißel, da klingt der helle Schlag der Steinhammer

schon wieder am Haffelbachplatz in die Frühlingstage. Auf dem Plaze reißt die Steinmeißel die Straßenbede auf, wühlen sich tief in den Erdboden und lassen mitten im Lärme des Verkehrs mal wieder ein wenig Sonnenlicht an die Erde. Ein neuer Straßenbauwerkstoff soll aufgestellt werden. Dieser Mast wird die lange erwünschte Normaluhr aufnehmen. Gerade auf dem Haffelbachplatz, der wohl den stärksten Straßenbahnverkehr in unserer Stadt hat, ist eine öffentliche Uhr sehr von Nutzen. Hunderte, Tausende werden sich hier über die Zeit informieren oder ihre Taschenuhren nach Normalzeit einstellen. Eine weitere Normaluhr ist am Polizeipräsidium aufgestellt. Auf der Fußgängerinsel an der Einmündung der Alten Ulrichstraße in die Otto-von-Guericke-Straße soll in nächster Zeit ebenfalls eine Normaluhr ihren Platz finden.

Große Gleisauwechslungsarbeiten werden jetzt in der Otto-von-Guericke-Straße in der Nähe der Moltke- und Blumenthalstraße vorgenommen. Von weitergebräunten Arbeitern wird mit Hammer und Bide das Pflaster aufgerissen, werden die Straßenbahnschienen freigelegt. Ueber Aelterweichen müssen die Straßenbahnmotoren in einleitigem Betrieb ihren Weg nehmen. Nur wenige Tage wird es dauern, dann ist aller Schaden an den Schienen und ihrem Rette beseitigt und Hammer und Stampfer singen ihren Arbeitsthythmus an anderer Straßenecke.

Durch die Höherlegung des Gleiskörpers am Budauer Bahnhof macht sich auch eine Höherlegung der Schienenstränge zum Elbehahnhof und damit der Ueberführung der Schönebeker Straße nötig. An Grüns Gewächshäusern ist eine Straßenarbeiterkolonne eifrig dabei, eine erhöhte Umleitung von der Schönebeker Straße nach der Sternallee zu bauen. Die eigentliche Ueberführung wird nach ihrer Fertigstellung folgen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß gerade auch die Bahnüberführung an der Schönebeker Straße mehr und mehr zu einer Unmöglichkeit wird. Wenn sich einer der sehr langen Güterzüge zum Elbehahnhof im wahren Schnecken tempo schleppt, dann staut sich Straßenbahn an Straßenbahn, Auto an Auto und die Radfahrer sind oft ungeschicklich, die auf beiden Seiten der Schranken in Geduld warten müssen. Am unangenehmsten ist solch Warten am Morgen. Da kann es vorkommen, daß mancher zu spät zu seiner Arbeitsstätte kommt und bei engstirnigen Betrieben mit Lohnausfall rechnen muß. Vorläufig wird sich leider nichts daran ändern lassen. Eine Beseitigung der Bahnstranken im Stadtgebiet — neben der Schönebeker Straße kommen vor allem noch die Halberstädter Straße und der Sachsenting in Frage — wird erst möglich sein, wenn der Hauptbahnhof aus seiner ganz unzulässigen Lage nach einem andern Plaze verlegt wird.

Vor der Fertigstellung steht die Carl-Müller-Straße (verlängerter Sachsenting zur Sternstraße). Höher gelegt und gepflastert wird die Sudenburger Wuhne zwischen Jordanstraße und Sebaning. Es wäre zu wünschen, daß die gesamte Sudenburger Wuhne reguliert und gepflastert würde.

Auf den ersten Hieb

fällt kein Baum. Zeigt dir dein Bekannter, wenn du ihn das erste Mal zum Abonnieren der „Volksstimme“ aufforderst, die ablehnende Schulter, dann versuche es immer wieder. Beharrlichkeit führt zum Ziele. Gerade der große Erfolg der Sozialdemokratischen Partei bei den Wahlen erfordert erst recht, daß die „Volksstimme“ die weiteste Verbreitung findet. Der Mai geht seinem Ende entgegen. Benutze die Tage zur

Werbung neuer Abonnenten!

Eingreifen der Fürsorgebehörde bei Mietrückständen

Nach § 8 Abs. 3 des Mietvertragsgesetzes in der Fassung vom 17. Februar d. J. verlängert sich die zweimonatige Frist, in der ein wegen Zahlungsverzugs auf Räumung verflagter Mieter durch nachträgliche Tilgung der Mietschuld die Aufhebung des Mietverhältnisses abwenden kann, um weitere zwei Wochen, wenn die Fürsorgebehörde, der nach § 10 des Mietvertragsgesetzes eine Abschrift der Klage zuzustellen ist, innerhalb der genannten Frist dem Gericht anzeigt, daß sie zur Befriedigung des Vermieters bereit sei. Für diesen Fall hat ferner der Justizminister durch allgemeine Verfügung vom 7. März d. J. betreffend die geschäftliche Behandlung der Kündigungsachen nach dem Mietvertragsgesetz, die Urkundenbeamten der Geschäftsstellen angewiesen, vor der Entscheidung über einen Antrag auf Erlaß des Räumungsbefehls sich erforderlichenfalls durch Nachfrage bei der Fürsorgebehörde über die erfolgte Zahlung zu vergewissern.

Diese Regelung, so führt der preussische Minister für Volkswohlfahrt, dem „Amtlichen Preussischen Presseblatt“ zufolge, in einem Rundschreiben aus, die entsprechend auch für das Kündigungs-

verfahren gilt, ist geeignet, in zahlreichen Fällen einen ohne sein Verschulden bedürftig gewordenen Mieter vor der Entziehung aus den Mieträumen zu bewahren, andererseits aber auch den Vermieter zu seinem Gelde zu bringen.

Freilich werden sich die neuen Vorschriften nur dann in dem wünschenswerten Umfang auswirken können, wenn Vorseorge getroffen wird, daß der Mieter die Hilfe rechtzeitig erlangt und die hierzu erforderlichen behördlichen Ermittlungen so früh wie möglich eingeleitet und mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. In dieser Hinsicht darf z. B. auf das in Köln übliche Verfahren hingewiesen werden, wo das Wohlfahrtsamt alsbald nach dem Eingang der gerichtlichen Mitteilung dem auf Räumung verflagten Mietschuldner eine gedruckte, in gemeinverständlicher Form abgefaßte Rechtsbelehrung über die von ihm zunächst zu ergreifenden Schritte zugehen läßt.

Der Wohlfahrtsminister weist auf diese wichtigen Aufgaben der Fürsorgebehörde besonders hin, da von ihrem schnellen Eingreifen für den Mieter und seine Familie viel abhängt und durch eine beschleunigte Erledigung der Unterstützungsgeuche und Beantwortung der vom Justizminister vorgeschriebenen Nachfrage auch die Gerichte und Wohnungsbehörden weitgehend entlastet werden.

Kinder auf der Straße

Die Berliner Straßenbahngesellschaft hat vor einiger Zeit ein Preiswettbewerb veranstaltet: „Wie lassen sich Straßenunfälle verhüten?“ und hat sich mit dieser Frage an die Schülerschaft aller Berliner Schulen gewandt. Dieses Preiswettbewerb hat ergeben, daß etwa 2000 Zeitsendungen, rund 1000 Bilder, eine große Anzahl gemeinsamer Verkehrsanweisungen und sogar einige Dramen in der Verantwortung des Ausschreibens eingegangen sind. Die Antworten, die die Schüler gegeben haben, sind so interessant und für die Erkenntnis der Ursache des „Kindes auf der Straße“ so überaus wertvoll, daß die ganze Sammlung in einer Ausstellung der Öffentlichkeit gezeigt werden wird.

Beim Durchblättern der eingelaufenen Textantwortungen fällt sofort eins auf: der Verkehr, der ununterbrochen durch die Straßen tobende Verkehr ist ein außerordentlich wichtiger Faktor im Erleben des Kindes. Man sieht deutlich, daß alle Gefahren und Gefahren des Verkehrs von dem Kinde dauernd beobachtet und verarbeitet werden. Es macht sich selbst klar, daß es sich in Lebensgefahr begibt, sobald es sich auf der Straße leichtsinnig benimmt. Man empfindet, daß fast alle Schüler Verkehrsregeln schon selbst mitangelesen und sich selbständige Gedanken darüber gemacht haben, wie vermeide ich es, unter die Räder zu geraten?

Mit dem Vorrecht seines jugendlichen Alters schlägt das Kind meist eine radikale Lösung einer Frage vor, an der sich zahlreiche Fachmänner dauernd den Kopf zerbrechen. Es fordert Ueberbrückung aller gefährlichen Straßen und Plätze. Oder es wird für gut befunden, die Bürgersteige durch eisendrahtgitterartige Balken von allem Verkehr radikal abzusperrern. Der Uebergang über den Straßendam? Natürlich drüber weg oder drunter durch!

Am interessantesten sind zweifelsohne die von den Schülern selbst gezeichneten Bilder. Eine Zeichnung fällt auf, vor deren Herstellung der Lehrer sicherlich eine größere Ansprache im Stille von: „Du sollst nicht!“ gefaßt hat. Etwa vielleicht so: „Du darfst nicht auf dem Hofe spielen, sonst kommt der Fortier. Du darfst nicht auf dem Trottoir spielen, sonst wirst du umgerannt! Und auf den Straßendam darfst du erst recht nicht.“ „Schön!“ hat sich die kleine Effe, die dieses Bild gezeichnet hat, gedacht und malte einen Häuserblock in einem bedrückenden engen Häuserviertel, zog dann quer über das Bild einen dicken Strich und malte daneben einen farbenfrohen Spielplatz. Und um darzutun, daß in ihrer Stadtgegend sich ein solcher Platz nicht befindet, befestigte sie ein großes Fragezeichen. Das ist bei den Zeichnungen aus den Schulen des Nordens und des Ostens das Bedrückende: immer wieder sind derartige Eindrücke gemalt und immer wieder wird gesagt, nein geschrieben: Wo sollen wir denn hin? Wo finden wir Kinder, Wiesen, Bäume, und wo sehen wir vielleicht sogar ein paar Schmetterlinge, ohne uns in die Gefahr des Totgefahrenwerdens zu begeben?

Neben diesen Zeichnungen gibt es auch ganz nützliche, (Fortsetzung des reaktionellen Teiles nächste Seite.)

Jugendtreffen des Baugewerkbundes im Harz

Von Bürgermeister G. Reichardt (Wernigerode).

Die Jugend des Deutschen Baugewerkbundes vom Bezirk Magdeburg-Anhalt veranstaltet am 2. und 3. Juni in Wernigerode, der „hundert Stadt“ am Harz, auch „Klein-Weimar“ genannt, ihr erstes Jugendtreffen. Sie folgt damit dem Beispiel der Metallarbeiter-Jugend, die bereits im vergangenen Jahr in Wernigerode ein eindrucksvolles Treffen veranstaltete und mehr denn tausend Jugendliche aus dem Verbandsbezirk zusammenbrachte und in den Harz führte.

In diesem Jahre wird es die Jugend vom Bau sein, die aus der einfröhen Ebene kommend, ihre Bergesehnsucht stillen und ihre Wanderfreude in Erfüllung gehen lassen will. Der Harz hat einen bevorzugten Platz im Herzen unsers Volkes, und namentlich der Jugend gefunden. Man weiß nicht, worin das Besondere liegt, es läßt sich nur geräuschmäßig finden. Hier die weitenweiten Wälder, da die stillen Täler und steilen Felsen-schluchten; hier die einfarbenen Hochflächen, da die starren Gesteinsklippen mit unbegrenzten Ausblicken über Waldeseinjamkeit, lachende, grüne Ebene und den Blick in die schaurig-schöne Tiefe, hindurch durch Felsenrippen in den Schoß der Erde. Jeßt steht, daß die Vielfältigkeit der Eindrücke, der Wechsel landschaftlichen Genießens jede noch so bescheidene Reise in den Harz zu einem nachhaltigen Erlebnis macht. Das für die Jugend vom Bau zum Nutzen der Organisation zu erreichen, soll neben anderem der Zweck des Jugendtreffens im Harze sein.

Zum größten Teile wird die Jugend des Baugewerkbundes das Programm für das Treffen bereits in der Hand haben. Ich will nicht verraten, was die einzelnen Programmnummern des Begrüßungsabends bieten. Mir liegt mehr daran, von der Wandrung über die Steinerne Renne nach dem geböhrten Stein, dem Otto-Fels und dem Marsch durch das Thumfuhlen- und Drängeltal zu erzählen und die Jungmänner schon jetzt auf all das aufmerksam zu machen, was auf dieser Wandrung beachtet werden möchte, nachdem sie am Vormittag des alten Stadtbildes Eigenarten betrachtet haben. So den Marktplatz als typisches Stück Mittelalter, mit dem zierlich lustigen Rathaus, einem Bau aus dem 15. Jahrhundert. Dem idyllischen Oberpfarrkirchhof, den sonntags fröhlichen Fachwerkhäusern aus längst vergangenen Tagen, deren mancher Zeuge berühmter Besucher ist. Hier weilten Luther, Melanchthon, Goethe usw. Seltsame Türme und grüne Mauerreste weisen auf einstige Befestigungen hin, die insbesondere von den Angehörigen der Gewerke des Mittelalters

als Umbräunshützen zu behüten und zu verteidigen waren. Unvergessen wird der Anblick auf die „Wartburg des Harzes“ bleiben. Nur zu recht hat der tote Dichter Hermann Wons, der viel in Wernigerode weilte, gesagt: „Gehe dahin, wo deine Nase dich hinreißt; es ist völlig gleich, ob du diesen oder jenen Weg einschlägst; überall ist es schön, überall sind Blumen, ist Wald, sind blühende Wälder, himmlische Schluchten, lachende Matten und überall ist lustiges Volk!“

Haben die Wanderguppen das „Monopol“ verlassen, geht's hinter Hand nach dem Bahnhof Westertor der Harzquerbahn. Sie schafft die Teilnehmer nach kurzer Fahrt bis zur Haltestelle Hasserode. Wer das kurze Stückchen mit dieser kleinen Bahn gefahren ist, wird den Reiz verspüren, einmal ganz durch den Harz mit diesem Verkehrsmittel transportiert zu werden, um dann rechts und links aus dem Fenster schauend die herrlichen Waldsünder und Ausblicke in die Ebene zu genießen. Das muß später einmal gesehen, heute geht's eben nur bis zur Haltestelle Hasserode. Die Gruppen können sich an der alten Sägemühle von Nierwerth teilen. Die eine mag die bequeme Straße entlangziehen, die andre benutzt den herrlichen, von einem dichten Baumdach überspannten Waldweg, der vorbei an der Station Steinerne Renne, nördlich am Beerberg, zum „Silbernen Mann“ führt, einem grotesken Quarzstein, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft ein dicker Wassertrahl aus dem Felsen springt. Es ist jene Naturkraft aus dem Höhengebiet, die einst die Anlagen eines Schotterwerks trieb.

Und jetzt sind wir am Rennetal! Immer lustig marschieren wir bergan. Niemand darf die Ruhe verlieren. Zur Linken steigen die Berge hinan. Die schlanken Fichten haben mit ihren Wurzel die Steine umklammert, als hätten sich Polypenarme darumgelegt. Das typische Hochalpbild des Harzes lernen wir kennen: zahlreiche glatte, schlanke Stämme streben fenzengerade zum Licht empor und breiten in beträchtlicher Höhe ihr Nadeldach aus.

In dem jäh abfallenden Flußbett der Holtemme stürzen die Wasser wie von Kasernen ab und schaffen ein malerisches, untergeklärtes Bild. Das Rauschen der Wasser läßt jene seltsame Musik erklingen, die nur diesem zerklüfteten romantischen Tale eigen ist und der man stundenlang zuhören möchte.

Es geht immer weiter hinan. Das Renne-Hotel liegt schon hinter uns, immer schwieriger wird der Aufstieg, weil wir von Stein zu Stein steigen müssen. Die Natur hat seltsam hohe Stufen geschaffen, einzigartig geformt. Gaben wir die Höhe erreicht, grüßt uns ein üppiger Lärchenbestand und der geböhrte Stein, ein grotesker Felsen, von welchem ein entzückender

Wald ins Tal geworfen werden kann. Unweit von hier, im dichten Alde, liegt der Ottofels (fast 600 Meter über dem Meeresspiegel), ein auf Leitern besteigbarer Felsen mit überraschend schöner Aussicht. Drunter im Lande liegen, wie bunte Flecken hingeklefft, die Dörfer und Städtchen. Wernigerode reicht bis dicht an das Gebirge heran und schillert in den buntesten Farben. Das Schloß lehnt wie ein niedriges Steinbauwerk auf dem Berge. Inmitten von dunkeln Grün liegt das Berggasthaus vom Armeleutberg mit seinem purpurroten Dach, und der graue Kaiserturn dahinter reißt sich wie ein gestreckter Zeigefinger auf. Am Horizont liegt der Schimmerwald, der Fallstein und der buchenreiche Huhwald mit der Dancelsöhle und Gutsburg, dem ehemaligen Benediktinerkloster. Aus der Ferne grüßt die turmreiche alte Bischofsstadt Halberstadt. Gaben wir klaren Wetter, dürfen wir noch weiter ins Land sehen. Ueber allem aber ragt der Vater Broden und schaut bemohnen Hauptes auf die Harzwanderer, die im duftrichen Walde dahinmarschieren, die Felsen erklimmen, um ihre Wälder über das Fichten- und Tannenmeer gleiten zu lassen. Geprühten Brästen entwindet sich der Ruf nach der Herrlichkeit der Harzwälder, von denen man nur schwer Abschied nehmen kann.

Die Zeit eilt! Darum muß es weiter gehen, vorüber am Geröll des Ottofels, hinunter ins Thumfuhlenal mit dem braunen Wasser, einem anscheinend kleinen Wäldchen, das sich im vorigen Jahre infolge des Wolfenbruchs in einen reißenden Strom verwandelt und eine unheilvolle Katastrophe verursachte, die auch Menschenleben gefordert hat. Wir gehen unter der Brücke in einem reizenden stillen Tale bis zu einer Gabelung. Die Chaussee vom Thumfuhlenal läuft hier mit der Hagenstraße, die nach dem Gasthaus „Drei Annen“ führt, zusammen. Kurz betrachten wir noch das an dieser Stelle stehende Rosse-Denkmal, im Jahre 1886 zu Ehren des 1893 verstorbenen, um die Geologie des Harzes verdienten Landesgeologen Rosse mit allen Gargen Gesteinarten errichtet. Durch das Drängelal kommen wir nun nach dem oberen Hasserode, nach der mit dichten Linden besetzten Freiheit. Hier hat die Wälderskünde geschlagen. Der Führer des Bezirks wird noch einmal die Bedeutung des Tages würdigen, und dann nimmt die Harzquerbahn die Jungmänner auf, um sie nach dem Reichsbahnhof zu bringen.

Es winken auf dieser Fahrt noch einmal die Harzberge, die alten Türme und Häuser, und in den Strahlen der untergehenden Sonne spielen die Sagen und Sitten des Harzes, die in der Jungmänner-Erinnerung als Teil unsers Volkstums aufgenommen sein wollen. Und sie alle flüstern: Ihr Kommt wieder!

Aus der Jugendbewegung

Reichsjugendtag der Angestellten

War das ein junges Treiben, das sich an den beiden Pfingsttagen in den Mauern der alten Handelsmetropole und Demokratiestadt Frankfurt a. M. bewegte. Aus allen Teilen des Reiches waren sie gekommen, in ihren frischen Jugendkluft und mit ihren schwarzrotgoldenen Fahnen und roten Wimpeln, um in Frankfurt ihren Reichsjugendtag abzuhalten. Der dritte Reichsjugendtag war auffallend stark besucht — es werden rund 6000 Jungen und Mädchen gewesen sein — und insbesondere ist erwähnenswert, daß sich unter der organisierten Angestelltenjugend besonders viel Mühe befanden.

Der Sonnabend galt Forderungen durch die Straßen und Seherwürdigkeiten Frankfurts und am Abend fand ein Begrüßungsabend auf dem Festhallengelände statt. Hier begrüßten den Bundesvorsitzenden Georg Ulls und der Leiter der Frankfurter Gruppe des Zentralverbandes der Angestellten Wilhelm Hempel die Jugend. Am Sonntag vormittag fand dann eine große Jugendkundgebung auf dem historischen Römerberg gegenüber der Pauluskirche statt, an der 10 000 Menschen teilgenommen haben. Bürgermeister Graf begrüßte die Jugend im Namen des Magistrats der Stadt Frankfurt und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die deutsche Jugend. Als Hauptredner sprach der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Universitätsprofessor Dr. Erik Pöcking in begeisterten Worten zur Jugend. Nachher bewegte sich ein gewaltiger Festzug durch die Straßen der Stadt hinaus zum Ostpark, wo den ganzen Nachmittag über bis nach Einbruch der Dunkelheit ein großes Treiben herrschte. Bei Einbruch der Dunkelheit formierte sich ein Fackelzug, der einen tiefen Eindruck auf alle Teile der Bevölkerung machte.

Am Montag fand noch ein Fackelzug statt und nachher schlossen sich Forderungen und Auszüge in die nähere und weitere Umgebung der Mainstadt an. Jedenfalls: der 3. Reichsjugendtag des Zentralverbandes der Angestellten war geeignet, zu werden für die Ideale dieser Organisation in den Kreisen der kaufmännischen jungen Angestellten.

Die Jungmetallarbeiter in Harzgerode

Der Metallarbeiterverband für den Bezirk Halle hatte zu Pfingsten in Harzgerode ein Jugendtreffen veranstaltet. Es verlief in allen Teilen glänzend. Am Sonnabend kamen die einzelnen Gruppen angewandert. Die Harzgeroder waren die ersten, sie trafen gegen Mittag ein. Mit wehenden roten Fahnen und Wimpeln und mit Kampfstreben wurde einmarschiert. Am Abend fand eine stark besuchte Konferenz der Jugendleiter statt, wo der Vertreter des Vorstandes, Heinrich Schließler, einen Vortrag hielt über „Der Jugendliche im Betrieb und im Verband.“ Am ersten Pfingstfeiertag früh 6 Uhr wurde durch das Trommler- und Pfeiferkorps der Arbeiterturner geleitet. Morgenpaziergänge in die Umgebung von Harzgerode wurden gemacht. Am 11 Uhr war die Begrüßungsfeier. Arbeitergesangverein, die Arbeiterturner, Harzgeroder und Magdeburger Metallarbeiterjugend wirkten mit. Die Festrede sprach Kollege Schließler. Nach dem Mittagsessen ging es vom Marktplatz mit klingendem Spiele und frohem Gesang nach dem Sportplatz. Dort wurde gespielt und gesportet.

Am Abend wurde zum Fackelzug angetreten. Ein gewaltiger Zug, überführt vom Fackelschein, ging dann unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung durch Harzgerode. Auf dem Sportplatz wieder angekommen, wurden die Fackeln zusammengeworfen. Hier richtete Kollege Schließler noch einmal einige begeisterte Worte an die jungen Kollegen; und dann begann das Abbrennen eines großen Feuerwerks. Zum Schluß erschien ein riesiges Transparent mit der Aufschrift: „Es lebe der Deutsche Metallarbeiterverband.“ Am zweiten Feiertag unternahmen dann die einzelnen Verwaltungen Wanderungen nach Thale, Euerode und andern Orten. Etwa 250 Jugendkollegen wurden mit einem Getrag von Harzgerode nach Hafselsfelde befördert, von wo aus sie die Wanderung nach Mühlental antraten, um dort die Baumanns- und Hermannshöhle zu besichtigen. — Dank gebührt den Arbeitern von Harzgerode für die gastfreundliche Aufnahme.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Holzarbeiterjugend. Sonntag 7 Uhr zur Wandrung nach Wapthly an der Endstation der Linie 1 („Stadt Soburg“).

Bereinskalendar

Baugewerkschaft Magdeburg, Faßgrube Töpfer und Fliesenleger. Die am Sonnabend fällige Mitgliederversammlung findet nicht statt. — Sattler-, Tapezierer- und Porzellaner-Verband. Monatsversammlung am 1. Juni 20 Uhr im „Anhaltiner Hof“, Braunschweigstraße. Meiererei: Kollie Hiedel (Berlin). Invalidentätigerklärung. — Tischler-Krankenkasse „Nutsen“. Am Freitag den 1. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung in Schütz's Restaurant, Coquiststraße.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.			
Elbe	Buchse Fall	Untrutz und Saale	Buchse Fall
Rimbura	30.5 + 2.02	31.5 + 1.18	0.10
Brandeb.	2.71	2.01	0.09
Melmit	2.48	1.6	0.08
Ge-Amertz	2.23	1.4	0.03
Mulitz	2.87	1.05	0.05
Dresden	1.43	1.07	0.04
Forgan	31.5 + 3.60		
Hilfenberg	3.08	30.5 + 2.05	—
Wittenau	3.08	0.61	—
Alten	—	—	—
Barby	2.80	0.68	—
Magdeburg	2.16	0.60	—
Sangerwände	2.67	0.9	—
Wittenberge	1.94	1.05	—
Wenzen	—	—	—
Edmig	1.38	0.0	—
Dalsch	—	—	—
Hotsenburg	1.31	0.01	—
Hohenzorf	—	—	—
Düben	11.5 + 0.10	—	0.08

Wettervorhersage

Ausichten für Freitag: Weisach mulliges Wetter, vereinzelt, besonders am Nordrande des Harzes unweilendlicher Niederschlag, Temperatur noch etwas sinkend.

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 25. Mai. Der Preis für Weisach (einw., Saal und Verbrauchsteuer) beträgt bei 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverkaufstelle Magdeburg und Umgebung per Mengen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 10 Tagen 26.20, per Juni 26.50 per Juli 26.65 und per August 26.80 für erprobte Weisach Tendenz: ruht.

Wächst das viele Haar,

das Sie täglich verlieren, auch nach?

Sagen Sie nicht so leicht „ja“, denn ihr Haar wird jeden Tag dünner. Bald werden kahle Flecke auf Ihrem Kopfe Ihre ganze Erscheinung beeinträchtigen. Das Haar fällt aus, weil die Haarwurzeln unterernährt sind oder mit Schuppen verstopft sind. Sorgen Sie deshalb für sofortige Abhilfe. Looschen befreit die kranken Kopfschuppen und bereitet Sie von Ihrem Haarausfall. Looschen stärkt das Haar und macht es weich und schön. Denken Sie morgen gleich an Looschen, denn ein Looschen-Kopfficht prägt sich aus.

Das echte Looschen kostet drei Mark und ist nur in den folgenden Geschäften erhältlich: Drogerie Eger, Breiter Weg 188. Gebrüder Rosenthal, am Hainbühlplatz. Drogerie Eger, Breiter Weg 188. Gebrüder Rosenthal, Köhler Straße 19 und in 10 Zweiggeschäften. Rühlmeier-Drogerie, Lüneburger Straße 8. Drogerie Lorenz, Alter Markt. Parfümerie Schwieler, Jakobstraße 8. In Baden: Drogerie Heuber, Markt. Schwabacher Straße 108. In Rembach: Drogerie Graf, Bänder Straße 31. In Salsburg: Drogerie Starck, Halberstädter Straße 118.

am bestimmten Ort erwarten. Das Entgelt für eine Stunde Lohndienst beträgt 1,50 Mark, für eine halbe Stunde 75 Pf. Der Lohndienst ist telephonisch von 8 bis 20 Uhr außer Sonntags erreichbar, Sonntags können Löhne nur nach vorheriger Anmeldung gestellt werden.

— Sammlung für die ältern arbeitslosen Angestellten. Von der Notgemeinschaft der ältern Angestellten, Kaufleute und Arbeiter geistiger Berufe wird uns geschrieben: Vor einem halben Jahre ist die Kreisgruppe Magdeburg der Notgemeinschaft der ältern Angestellten, Kaufleute und Arbeiter geistiger Berufe gegründet worden. Fast ausnahmslos haben diese Angestellten in Folge eigenartiger Wirtschaftsverhältnisse unerschuldet ihre Stellung verloren. Sie wurden abgebaut und durch jüngere, billigere Kräfte ersetzt. Eine Umschulung für andre Berufe war bei fast allen zwischen 40 und 50 Jahren nicht mehr möglich. Angewiesen waren diese ältern Angestellten, die 25 und mehr Jahre in ihrem Beruf tätig waren, jahrelang auf die Erwerbslosenunterstützung. Unjagbares Geld ist über manche Familie heraufgezogen. Die Notgemeinschaft entschloß sich deshalb, beim Polizeipräsidenten um die Genehmigung einer Geldsammlung nachzusuchen. Diese Genehmigung wurde erteilt, und es soll daraufhin im Monat Juni eine Geldsammlung in Magdeburg stattfinden zu dem Zwecke, die ärmsten und bedürftigsten unter den ältern erwerbslosen Angestellten mit barem Gelde zur Erhaltung der Familie zu unterstützen. Die Notgemeinschaft hat dem Polizeipräsidenten über die Verwendung der gesammelten Gelder Rechenschaft abzulegen. Sie bittet die Bürgererschaft, den Sammlern das Wohlwollen nicht zu verjagen.

— Tiefbaukundestudien am Deutschen Museum in München. Das Deutsche Museum in München bietet zum Studium der verschiedensten Gebiete der Tiefbaukunde beste Gelegenheit. Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, hat der preussische Handelsminister deshalb beschloßen, Beihilfen zum Besuch des Deutschen Museums bereitzustellen. Er genehmigt, daß der Direktor der staatlichen Baugewerkschulen, sofern er Bauingenieur ist, oder ein Ingenieurlehrer seiner Anstalt in den Ferien das Deutsche Museum in München besucht. Die Auswahl des Lehrers überläßt er dem Direktor, erwartet jedoch, daß nach Möglichkeit nur die Lehrer nach München entsandt werden, die nicht schon früher einmal das Deutsche Museum besucht haben. Als Beihilfe zu den Kosten des Besuchs werden bewilligt: 1. die Kosten der Fahrkarte dritter Klasse für Hin- und Rückreise; 2. für einen 4tägigen Aufenthalt in München einschließlich Nebenverpflegung und für die beiden Reisetage ein Reisebeitrag von 100 Mark für den Besucher. Nach Beendigung der Besichtigung hat der Teilnehmer dem Lehrkörper in einer allgemeinen Sitzung ausführlich über die empfangenen Eindrücke und erhaltenen Anregungen zu berichten.

— Hauptmann Köhl, Ehrenmitglied des Magdeburger Sportfliegerklubs. Uns wird geschrieben: Nach Gelingen des ersten Oceanfluges von Europa nach Amerika, hatte der Magdeburger Sportfliegerklub Herr Hauptmann Köhl durch ein Neuhorler Mitglied persönlich seine Glückwünsche überbringen lassen zugleich mit der Uebertragung der Ehrenmitgliedschaft des Klubs. Jetzt lief aus St. Louis folgende Antwort des Herrn Hauptmann Köhl ein: „Es war mir eine große Freude und Genugtuung, daß Sie mir durch Ihren Herrn Ludwig Ebert in Neuhorl die Ehrenmitgliedschaft in Ihrem Klub übertragen haben. Sie können sich wohl denken, daß ich mich jetzt in einem fremden Lande ganz besonders über die ehrenden und aufrichtigen Beweise der Teilnahme und Interesse an unserem Atlantikflug freuen habe. Ich werde mir vorbehalten, wenn es sich irgendwie vereinbaren läßt, Ihnen in Magdeburg meinen Dank zu sagen.“

— Eine Schülerin beraubt. Am 26. Mai gegen 13.45 Uhr wurde die 10jährige Schülerin Liesa B., die von ihrer Mutter zum Einkaufen geschickt war, und 9 Mark bei sich führte, in dem Hausflur Große Diesdorfer Straße 55 von einem unbekanntem Mädchen ihres Geldes beraubt. In Begleitung der Liesa B. besah sich noch eine Schülerin gleichen Alters. Beide Kinder wurden Ede Anna- und Belfortstraße von der Unbekannten angesprochen und in das vorerwähnte Haus gelockt unter der Angabe, von einer dort wohnenden Familie einen Haus Schlüssel zu holen. In dem Hausflur hat dann die Unbekannte der Liesa B. das Geld, das sie in der Hand trug, gewaltiam weggenommen. Die Unbekannte wird wie folgt beschrieben: etwa 15—19 Jahre alt, 1,35—1,45 Meter groß, dunkelblonden Wublioppf (Serrenschmitt), trug braunes Kleid, schwarze Seidenstrümpfe, schwarze Halbschuhe und führte eine braune Aktentasche bei sich. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Dienststelle I, 1, Zimmer Nr. 255 oder Kriminalbaurdienst, Zimmer Nr. 263.

— Ueberfahren. Das Laufmädchen Ursula S., Buttergasse 5, wurde in der Schönefelder Straße von einem Mißwagen überfahren. Mit einem Bruch des rechten Unterarmes mußte sie dem Krankenhaus Sudentburg zugeführt werden.

— Unfälle auf der Arbeitstätte. Der Schlosser Rudolf B., Coquiststraße 4, erhielt auf seiner Arbeitstätte von einem Maschinenhebel einen Schlag gegen das Hirn. Mit einer Unterkieferverletzung mußte B. dem Krankenhaus Sudentburg zugeführt werden. — Der Eisenbahnwagenpuffer Erich K. aus Wiederitz fiel auf seiner Arbeitstätte von einer Leiter. Mit inneren Verletzungen wurde K. dem Krankenhaus Alstadt zugeführt.

— Verkehrsunfälle. Der Invalide Johann M., Kolbiger Straße 1, geriet in der Nordvorstadt zwischen ein Auto und die Straßenbahn. Mit einem Bruch des rechten Oberarmes und Hautabwürgungen wurde der Verletzte in das Krankenhaus Alstadt gebracht. — Die Witwe Anna W., Coquiststraße 23, fiel am Courtdampfer auf einen eisernen Akreter hin und zog sich einen Bruch des linken Oberarmes zu. Sie mußte dem Krankenhaus Alstadt eingeliefert werden.

— Aus einer Bohlaube auf dem Grundstück des Naturheilvereins, Rolbenstraße, sind folgende Sachen gestohlen: eine englische weiße Garten-Dischdecke (grüntonnes) Blumenmuster, karierte Haube, eine gelbe Kaffee-Tischdecke, kariert, in den Saal geführte schwarzgelbe Stühle, ein Stuhl graugrün, eine kleine Saugnapf (gelb) Drogerie Wagner, Lüneburger Str. 6, 4 kleine Hainbühl. Sachdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260 und 261.

— Verhängnisvoller Irrtum. Die Ehefrau Gertrud W., Sommerstraße 4, rannt aus Versehen Lurinal. Mit Vergiftungserscheinungen liefert man die Verunglückte in das Krankenhaus Alstadt ein.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

— Mitteilung Neue Anstalt. Am Sonnabend den 2. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Jugendversammlung im „Sportgarten“. Ersuchen aller Jugendkassen, einzeln und in Gruppen, Bräutigam-Veranstaltung. Der Jugendleiter.

— Mitteilung Neue Anstalt. Sonntag den 3. Juni, 6.30 Uhr nach Staßfurt mit Herrn. Kurieren 6.15 Uhr „Sportgarten“.

— Mitteilung Neue Anstalt. Am Sonntag den 3. Juni, 7 Uhr, Eintreten der Arbeiter bei 9 Uhr zu Staßfurt nach Staßfurt. — Sonnabend den 2. Juni Staßfurt und Veranlassung bei Staßfurt.

— Mitteilung Dresden. Freitag den 1. Juni, 5 Uhr, Mitgliederversammlung im „Sportgarten“. — Sonntag den 2. Juni, Eintreten der Arbeiter bei 9 Uhr zu Staßfurt nach Staßfurt. — Sonntag den 3. Juni, 7 Uhr, Eintreten der Arbeiter bei 9 Uhr zu Staßfurt nach Staßfurt. — Sonntag den 2. Juni, Staßfurt und Veranlassung bei Staßfurt.

— Jugendkassen Neue Anstalt. Sachdienliche Jugendkassenarbeiten, die im Laufe eines Jahres sind, werden bis Sonntag morgen 7 Uhr am „Sportgarten“ zur Stelle nach Staßfurt. Ergebenen anbedungen erforderlich.

praktische und technisch empfundene Bilder, mit zahllosen Kreuzen und Wegweisern, die zeigen, wie es beim Verkehr auf der Straße ausgeht und wie es nach Ansicht des Kindes zugehen müßte. Aber es gibt unter dieser ganzen Sammlung kaum ein einziges Bild, das etwa zeigt, daß das Kind dem Verkehr feindlich gegenübersteht. Das Kind sieht alle Notwendigkeiten ein und überlegt sich nur, wie mildere oder befechtigte ich ihre Gefährlichkeit. Ein einziges, entzückend naiv gemalte Bildchen: Jedes Auto, das einen Unfall verursacht, wird enteignet und der Stadt Berlin geschenkt. Im Hintergrund steht dann so etwas wie eine Art Maske, vermutlich die Anstalt, in die der böse Autodesigner Zeit seines Lebens eingekerkert wird.

Bei der Art der Zeichnungen fällt sofort eins auf: durch die Neffenebilder, die das Kind ständig sieht, hat es instinktiv die Möglichkeiten und die Notwendigkeiten einer Platzwirkung erkannt. Oft steht ein grimmiger Tod, schon knallhell angemalt, hinter dem unvorsichtigen Jungen, der auf der Straße spielt. Oder das Auto zeigt eine böse Frage, dessen Maul den kleinen Hans verschlingen will.

Alles in allem ein erfreuliches Beginnen. Für den Psychologen ist die Erkenntnis wertvoll, daß selbst die kleinsten Schüler, Knaben und Mädchen, die Notwendigkeit der Selbstdisziplin einsehen, wie die Unterschrift unter einem Bilde besonders betont: „Gängst du dich an einen Wagen, mußt du deine Siebe haben!“

— Wernigeröder Marktspiele. Die Eröffnung der Wernigeröder Marktspiele findet am Sonnabend den 2. Juni mit Goethes „Egmont“ mit der Beethoven'schen Musik in einer Inszenierung des Intendanten Rudolf Partig mit einem ausserordentlichen Ensemble statt. In wechselnder Folge reichen sich dann „Raufmann von Venedig“ und „Zedermann“ an.

— Einwanderungsaussichten in Südwestafrika. Die „Mitteldeutsche Auswanderungsberatungstelle“, Leipzig N 22, Friedrich-Karl-Straße 22, teilt uns aus dem Briefe eines deutschen Farmers aus Südwestafrika folgendes mit: „Es ist fraglos, daß Südwestafrika ständig aufblüht und Handel und Wandel gehen. Der Bezirk Windhuk ist seit meiner Ankunft im Februar 1927 von etwa 500 auf nunmehr 800 Autos angelangt. Es ist ungeheuer wichtig, daß man sich das Land mit eigenen Augen betrachtet, um zu einem richtigen Urteil zu kommen. Die Farmerei an und für sich ist für einen einigermaßen intelligenten Menschen nicht schwierig, ungeheuer schwierig ist die Erkennung, ob Gegend, Wasser und Weide mit dem Farmzweck übereinstimmen, den man betreiben will. Das Land kann man nicht zwingen und ummodellieren, aber seinen Wirtschaftszweig kann, soll und muß man nach dem Land einstellen. Wenn man Land und Leute kennt, ist es nicht schwierig, billig dazuzufommen, sofern man seinen Arbeitswillen zeigt, die großen Risiken verschwendet und die großen Pläne eingedämmt sind. Immer vorausgesetzt, daß man sich in jede Lage schicken kann und einem auch Mütter, Erde mal nicht zu hart ist, um zu überleben.“

— Das Museum für Natur- und Heimatkunde ist vom 1. Juni bis 31. August täglich (außer Montags) von 10 bis 14 und 15 bis 17 Uhr unentgeltlich geöffnet.

— Konferenz der Arbeitsinvaliden. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden beruft am Sonnabend und Sonntag in Magdeburg, Lokal „Freundschaft“, Prälatenstraße, seine Konferenz. Die Tagung beschäftigt sich am ersten Tage mit gesellschaftlichen Dingen, am zweiten mit dem Stand der sozialen Gesetzgebung und mit der Frage der Heilbehandlung innerhalb der Fürsorgeverbände.

— Aktion, Metallarbeiter! Wir machen auf die am Sonnabend den 2. Juni stattfindenden Bezirksversammlungen aufmerksam. Auch auf die am Sonnabend den 2. Juni, Sonntag den 3. Juni und Montag den 4. Juni stattfindenden Branchenversammlungen wird hingewiesen. (Siehe Inserat).

— Harz und Riffhäuser. Unter diesem Titel hat die Reichsbahn-Direktion Magdeburg ein umfangreiches Heft mit einer guten Karte vom Harz und kurzen Angaben über die einzelnen Harzorte herausgebracht. Außerdem enthält das Heft übersichtliche Fahrplanzusammenstellungen über die vorteilhaftesten und schnellsten Verbindungen vom Auslande nach dem Harz. Dieses Werbemittel für den Harz ist in diesem Jahre zuerst in drei verschiedenen Sprachen herausgegeben, eine deutsche Ausgabe, die in den nördlichen Ländern (Dänemark, Schweden und Norwegen) durch die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung kostenfrei verbreitet wird, eine englische Ausgabe für England und Amerika und eine Ausgabe in holländischer Sprache für Holland. Außer diesem Heft bringt die Reichsbahn-Direktion Magdeburg auch in diesem Jahre noch ein zweites, gleichfalls sehr praktisches Heft heraus, das sich mit der modernen Einrichtung des Wochenendverkehrs befaßt und unter andern eine übersichtliche Zusammenstellung aller aufgelegten Sonntagsfahrten nach dem Harz mit Fahrpreisen bringt, sowie Wanderorschläge von den einzelnen Harzorten und dergleichen mehr. Auch in diesem Heftlein, das durch den Harz-Verlag E. Appelhaus & Comp. (Hd. Stolle & Gunt. Kojelieb) in Braunschweig in den Verkehr gebracht wird, sind genaue Harz-Fahrpläne und eine Harz-Karte enthalten. Diese Harz-Wochenendführer, die circa 72 Seiten Umfang hat, ist an allen Fahrkartenhäkern und Buchhandlungen für den geringen Preis von 10 Pfennig käuflich zu haben.

— Abnahme der Geschlechtskrankheiten. In der Zeit vom 15. November bis 14. Dezember 1927 hat eine Forderung der an freier Gonorrhöe, noch unbehandelter chronischer Gonorrhöe, Blennorrhöe, weichen Schanker, früher Syphilis (auch latenter, d. h. nur auf Grund der Blutuntersuchungen feststellbar) und angeborener Syphilis erkrankten Personen stattgefunden. Mehr als 90 v. H. der praktischen Ärzte, fast 95 v. H. der Fachärzte und 96 v. H. der Krankenanstalten haben sich an der Forderung beteiligt. Insgesamt 19 180 geschlechtskrankte Personen (13 176 männliche und 5954 weibliche) traten, wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ der vom Preussischen Staatlichen Landesamt herausgegebenen „Staatlichen Korrespondenz“ einnimmt, während der Berichtzeit in ärztliche Behandlung. Werden die genannten Zahlen als Monatsdurchschnitt eines Berichtsjahres genommen, so ergibt sich eine Jahreserkrankungsziffer von 6,9 (6,5 männliche, 3,6 weibliche) auf 1000 Lebende. Ausdrücklich weist aber das Preussische Staatliche Landesamt darauf hin, daß diese Zahlen, durch Beziehung auf die Gesamtbevölkerung gewonnen, offenbar nur als vorläufige Uebersicht in Frage kommen und bei Vergleichen mit großer Vorsicht zu verwenden sind. In erhöhtem Maße gilt dies für die Großstädte, auf die mehr als die Hälfte der bei dieser Forderung festgestellten Geschlechtskrankheiten entfallen, während der Anteil an der Gesamtbevölkerung nur etwa 30 v. H. beträgt. Ihre Ziffer liegt daher mit 11,4 (10,5 männliche, 6,8 weibliche) zum Teil erheblich über dem Durchschnitt des Staates. Eine Abnahme der Geschlechtskrankheiten ist unangezweifelt; andererseits kann von einem Verschwinden der Syphilis, von dem ja viel gesprochen wird, keine Rede sein.

— Anwesenheit in Berlin. Vor einiger Zeit wurde in Magdeburg der Versuch gemacht, durch Anwesenheit fremde Forderungen durch die Stadt hindurch zu lassen. Die Einmündung ist nicht jedoch nicht zustande zu haben, denn sie ist wieder ein. Der Versuchungserfolg durch Magdeburg ist wohl auch nicht so hoch, als das sich Unerfahrenen sich denken könnten. In Berlin, wo diese Einmündung wohl eher Erfolg verspricht, will jetzt der Allgemeine Deutsche Automobilklub Anwesenheit einfordern. Da es nicht möglich ist, an einzelnen Einmündungen Anwesenheiten einzuführen, wird zunächst durch die Geschäftsstelle des Klubs ein Anwesenheitsloste auf besondere Anforderung zur Verfügung gestellt. Die Karten können direkt, gelegentlich aber telephonisch bei der Geschäftsstelle des Klubs 1, Berlin SW 15, Wilhelmstraße 11, Telefon Bergmann 213 17, bestellt werden. Sie werden dann den Wagen zu bestimmter Zeit

Stoffe

Baumwollmusseline	Meter 0,75 0,68	0.45
Trachtenstoff	indanthren gefärbt	0.58
Washkumstseide	in großer Auswahl	0.68
Wollmusseline	moderne Muster	1.45
Vollvoile	aparte Dessins	1.45
Volle-Bordüren	120 cm breit, aparte Musterungen	1.95
Rastseide	ca. 80 cm breit, reine Seide . Meter	4.80 2.80
Melvetta	reine Seide, großes Farbsortiment	3.45 2.95
Atlastrikot	ca. 140 cm breit, in allen Modetönen	4.60 3.95
Crêpe de Chine	reine Seide, 98/100 cm viele Farben	5.95 4.75
Veloutine	reine Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, reiches Farbsortiment	9.90 7.50

Billige Angebote!

Wäsche

Damen-Schlüpfer	Kunstseide, in reichem Farbsortiment . 8.75 2.95	1.75
Damen-Prinzebröcke	Kunstseide, in schönen Farben	5.75 3.50
Damen-Hemdosen	Kunstseide, in allen Farben, mit breiten Spitzen . 6.75 3.90	2.95
Damen-Prinzebröcke	feiner Bäschstoff, mit reichen Spitzen . 6.25 5.75	3.25
Damen Schlafanzüge	farbig Bäsch-batist, schid verarbeitet	9.45 7.75

Waschkonfektion

Sporthemden	aus gutem gekreistem Zephir	1.85
Satthosen	für Knaben, mit Leibchen, für 2 Jahre	1.75
Sporthemden	aus kariertem Batist, Leinwand, Nieder od. weiß Panama, f. ca. 5 Jahre	2.95
Knaben-Anzüge	Blau-Batist Hose, einfarb. Zephir, bis 7 Jahre	8.95
Knaben-Anzüge	aus Bengalin, abwaschbare Soie, lebhafte Farben	8.25
Knaben-Anzüge	aus prima Kadett mit Watrojer-Garnit, Kieler Knoten, f. 3 Jahre	6.50

Baumwollwaren

Wischtücher	gefärbt und gebändert, dicke, feste Qualität, waschbar 50x70 0.60, 50x50 0.32, 45x45	0.15
Wischtücher	schwere halbleinene Qualität 15x75 0.75, 65x55 0.55, 55x55	0.40
Frottiertücher	äußerst vorteilhaft Stück	1.00 0.85
Gerstenkornhandtücher	gefärbt u. gebändert, 110 cm lang	0.85 0.45
Hemdentuch	gute Bäsch-Qualität Meter	0.68 0.58
Robnessel	ungebl. Hemdentuch, erstfl. Qual. 140 cm 0.95, ca. 80 cm 0.55	0.42
Sporthemden-Zephir	70 cm br., halbfache Muster, gestreift und kariert	0.80 0.85
Rein Makotuch	für elegante Leibwäsche, 80 cm br.	0.95 0.88
Linon	für Leib- und Bettwäsche, 80 cm, leinenartig, erprobte Qual.	0.85 0.75
Ola	das Bäschetuch ohne jede Füllappretur, stark und feinfädig, ca. 82 cm br.	0.95 0.88
Linon	leinenartig, für gute Bettwäsche, ca. 180 cm breit	1.75 1.45



1 Solides Gartenkleid aus waschbarem gestreiftem Zephir 1.95
 2 Haus- und Gartenkleid aus waschbarem Zephir, Krage u. Gürtel aus modern. kariert. Zephir 2.75
 3 Gartenkleid aus moderner Zephir-Bordüre, indanthrenfarbig 3.25
 4 Gartenkleid aus indanthrenfarbigem Zephir, Zumper einfarbig, Rock apart kariert 3.90
 5 Trachtenkleid indanthrenfarbig, Zumper einfarbig mit apart gemustertem Rock 4.50
 6 Apartes Gartenkleid indanthrenfarbig, Zumper einfarbiger Rock, modernes Druckmuster 5.50
 7 Neuartiges Trachtenkleid indanthrenf., Zumper einfarbig, Rock trauersgestreift 6.90
 8 Gartenkleid indanthrenfarbig, Zumper aparte Druckmuster, Rock einfarbig mit dem Stoff des Zumpers besetzt 8.25

Haushalt

Speiseglocken	Drabgewebe, rund oder oval, mit verstärktem Bügel Stück 0.85 0.68 0.45	0.35
Einkochgläser	bestes Glasmaterial, mit Schmutzringen 1 1/2 Liter	0.60
1 Posten Porzellan-Goldrand-Eßteller	mit gezeichnet Rand, fehlerfrei Stück	0.58
Gießkannen	grün lackiert, Qualitätsware	4.25 1.95 1.45 0.95
Balkon-Blumenkasten	starke Ausführungen grün lackiert 50 70 80 90 cm	2.00 1.75 1.50 1.25
Holzstäbchen-Rouleaus	in weiß oder grün in allen Größen am Lager von	2.75
Gaskocher	weiß emailliert, edige Form, 25x25 cm	4.95
Einkoch-Apparate	mit Thermometer, extra starke Ausführungen emailliert 10.50 vers. in Lt.	5.50
Eismaschinen	"Meganwert"	15.50 18.50
Eisschränke	mit Zinkelagen, bestes Fabrikat eigenartig und weiß lackiert 98.50 85.00 59.00	55.00

Bade-Artikel

Bade-Kappen	prima Gummi	1.25 0.85
Bade-Trikot	für Kinder, verschiedene Ausführungen	1.95 1.65
Bade-Trikot	für Herren, schwarz, fester Trikot	2.50 1.95
Bade-Trikot	für Damen, guter Trikot, mit farb. Besatz, in verschied. Ausführungen	4.25 2.45
Forma-Bade-Anzüge	mit Hüftenhalter	10.25 7.75
Bade-Mäntel	moderne Formen bis zu den elegantesten Ausführungen	24.50 19.50

Lederwaren

Rucksäcke	feste Verarbeitung mit Taschen und mit Lederriemen	8.95 3.25
Beutehandtaschen	mit Hornbügel, verschiedene Lederarten	6.75 4.50
Coupeköffer	wetterfeste Hartplatten 65 cm 9.75, 80 cm 9.25 55 cm	7.95
Coupeköffer	Sulfan-Fiber 65 cm 9.75, 80 cm 9.25, 55 cm	7.95
Blusenköffer	schwarz, Leder	11.75 10.75

Strümpfe

Kinder-Söckchen	Wäsche, mit buntem Wollrand Jede weitere Größe 0.10 mehr Größe 1 Paar	0.35
Damen-Strümpfe	Baumwolle, gut veräht, farbig und schwarz Paar	0.95 0.85
Damen-Strümpfe	Wäsche, mit Naht und Doppelsohle, in moderner Farben Paar	1.45 0.95
Damen-Strümpfe	feinfädiger Seidenfloss, mit Naht und Doppelsohle, in vielen modernen Farben Paar	1.65 0.95
Damen-Strümpfe	washbare Kunstseide, mit Naht und Doppelsohle, fehlerfreie Ware, in modernen Farben Paar	1.85 1.50
Damen-Strümpfe	in Seidenfloss, Jersey für Seide, in allen modernen Farben Paar	2.25 2.10
Damen-Strümpfe	feinste Wäsche, weiche Qualität, in großem Farbsortiment Paar	2.75 2.45
Damen-Strümpfe	Bemberg-Bäschseide, Silberfarben, in den neuesten Farben Paar	3.25
Damen-Strümpfe	Bemberg-Bäschseide, Goldfarben, in allen modernen Farben Paar	3.95 3.75
Herren-Socken	moderne Jacquardmuster, starkfädige Qualität Paar	0.95 0.88
Herren-Socken	moderne Karomuster, Kunstseide mit Flor plattiert Paar	1.95 1.75

Wittkowski

ZWEIGNIEDERLASSUNG DER

R. Karstadt A.G. Hamburg

Der Juni soll für uns ein Verkaufsmonat erster Ordnung werden!

Wir bringen, um Rekord-Umsätze zu erzielen, Massen-Angebote in Qualitätsware!

Unsere überaus billigen Preise bilden das Tagesgespräch! Scheuen Sie nicht den Weg in die Schuh-Etage!

Turnschuhe	30 b. 22 mit angegoss. Gummisohle 36 bis 46 2.45 33 bis 35 1.95	0.95
Weißer (Kinder-Halbschuhe u. Stiefel)	Größe 31 bis 35 2.95 27 bis 30 2.45 Größe 25 und 26 1.90 Gr. 20 bis 22	0.95
Leder-Sandalen	braun, 31 bis 35 3.75 27 b. 30	3.25
Mädchen- und Kinder-Halbschuhe u. Stiefel	Lack, Boxkalf, Chevreau, schwarz, braun und feine Farben, Schnür, Binde, Spange und Zug	7.90 6.80 5.90 4.80 3.90 2.90
Dam.-Spangenschuhe	schwarz Segeltuch 36 bis 42	1.95
Damen-Leder-Reisesehne	in der Ledertasche 35 bis 38	2.95
Mehr als 1000 Paar Damen-Sommer-Schuhe	beige, grau, weiß, Leinen und Satin, L.-XV- und Trotteur-Absatz, z.T. unsort. 5.90 4.60 3.95 2.95	1.95
Damen-Halbschuhe	diverse Ledersorten, weiß unsortiert, weit unter Preis	4.80
Mehr als 2000 Paar Dam.-Halbschuhe	Schnür, Spange, Zug, Pumps, Lack, Nubuck, Wildleder, Boxkalf, zum Teil echt randgenäht, braun, grau, beige auch Eldecks-, Schlange-, Krokodier-Manier, mit Lack und farb. Besatz	8.80 7.90 6.80 5.90
Felnschuh Damen-Halbschuhe	Chevreau, Boxkalf und Roß-Chevreau	9.90 8.80 6.80
Damen-Mode-Sandletten	in allen Farben des Regenbogens	12.50 11.90 10.90 9.75 8.90
Kreppsohlen-Schuhe	in allen Farben, für Herren und Damen	16.50 14.75 12.50
Herren-Halbschuhe und Schnürstiefel	Lack, Wildl., Boxk., Rindb., Roß-Chevr., z.T. Rahmenarbeit 14.75 12.50 10.90	8.80

Treppe **SCHUH JULIUS PETZON**

Schuh-Etage Breiter Weg Achten Sie bitte auf die Nr. 168

WAS SIE SIEHE!

Werden auch Sie
**UNSER
Kunde!**

Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr, unsere
guten Qualitäten, große Auswahl u. billigen
Preise kennen zu lernen!

Bade-Artikel

Schwimm-Trikots in schwarz, für Damen u. Herren, in Größe 42 Jede weitere Größe 15 Pf. mehr	155	Schwimm-Waiben Nalle Farben 2.35	165
Schwimm-Trikots l. schw./w. gestr. Oberl. u. schw. Hdsch. Gr. 42 Jede weitere Größe 30 Pf. mehr	295	Bade-Schuhe in schwarz, für Damen Paar	135
Bade-Kappen rein Gummi, in vielen Farben 60 Pf.	38	Bade-Mäntel aus farbig gemastert. Kriemal- Stoffen 15.50	875

Kleiderstoffe

Wachmusseline gute Qualitäten, in neuen, mod. Mustern Meter 1.25 95 Pf.	65
Künstl. Waschseide moderne Muster und Farbstellungen Meter 1.65 1.35	95
Wollmusseline Neubeiten, auf hellen und dunklen, farbigem Grund Meter 3.25 2.75	225
Voll-Voile reisende Sommerneheiten, modern gemastert, ca. 100 cm breit Meter 3.25 2.50	195

Seidenstoffe

Natur-Rohseiden reine Seide, ca. 80 cm breit Meter 2.40	185
Bast-Seiden reine Seide, in modernen Druckmustern, 80 cm breit Meter 5.75 4.50	395
Japan-Foulards bedruckt, für das duftige Sommerkleid, ca. 92 cm breit Meter 8.25 6.75	590
Mod. Bordüren in Crêpe de Chine u. Bast- seiden, ca. 125 cm breit Meter 9.85 7.60	675

Damenhüte

Damen-Hüte in verschied. Gellechten und modernen Farben	295
Jugl. Florentiner (imitiert) mit feiner Bandgarnitur	590
Rabanas-Hut moderne Aufschlagform, mit farbiger Garnitur	750
Eleg. Florentiner (imitiert) mit Bandgarnitur und Blütentuff	875

Damenkleider

Sommer-Kleider aus gemastertem Wasch- musseline oder Voll-Voile, flott verarbeitet	590
Duftiges Kleid aus Voll-Voile, moderne Blumen- muster 14.75	1250
Fesches Volle- Kleid in modernen Mustern und Farbstellungen 24.50	1950
Crêpe de Chine- Kleid reine Seide, in modernen Druckmustern, flotte Macharten 36.00	2650

Trikotagen

Unterhemdchen für Damen, fein gestrickt 85 Pf.	38
Damenschlüpfer (mit) Mako verstärkt 85 Pf.	65
Damenschlüpfer Kunstseide, in modernen Farben 2.45	195
Einsatzhemden für Herren, mit modern gemasterten Einsätzen 2.95	185
Unterbeinkleider für Herren, makofarbig 2.95	195

Damen-Wäsche

Taghemden aus gut. Wäschestoffen, mit Klöppelspitzen 1.35	85
Taghemden aus feinfädig. Wäschestoffen mit breiten Stückerien usw. 1.95	155
Hemdhosens Windelform, mit Stückerie oder Klöppelspitze 2.90	145
Nachthemden weiß, mit farbigem Kragen od. Klöppelgarnituren 3.95	275

Damenstrümpfe

Baumwolle in schwarz und farbig, gut verstärkt Paar 95 Pf.	75
Künstl. Wasch- Seide mit Naht, in schwarz und mod. Farben Paar 1.60	85
Seidenflor fein. Gewebe, in schwarz und allen Modelfarben Paar 1.70	95
Künstl. Wasch- Seide schmiege. Quali- täten, in vielen Farben Paar 2.90	225

Herren-Socken u. s. m.

Baumwolle moderne Farben und Karos Paar 95 Pf.	45
Kunstseide plattiert, in neuen Karo- Mustern Paar 1.90 1.60	130
Kindersocken mit farbigem Wollrand, Größe 1 Paar	55
Jede weitere Größe 5 Pf. mehr.	
Kinderstrümpfe kniefrei, Baumwolle, mit farbigem Rand, Gr. 5 Paar	110
Jede weitere Größe 10 Pf. mehr.	

Lang & Münzer

MAGDEBURG

51 BREITENWEG 52

Genossinnen und Genossen!

Sollen Sie kampffähiger, schlagkräftiger in
Ihren Auseinandersetzungen mit Ihren
Ausbeutern und deren Organen werden?

Sollen Sie sich falsche Wege auf Ihrem
March nach sozialistischer Selbstständigkeit und
wirtschaftlichem Aufstieg ersparen?

Sollen Sie Ihre eigenen praktischen Er-
fahrungen noch steigern durch die Aus-
nutzung der Erfahrungen früherer Ge-
nerationen und durch die Ergebnisse
wissenschaftlicher Forschungen?

Sollen Sie Ihren Geist geistreich erhalten,
sich seine Abnutzung im Dienste des
Kapitalismus möglich zulassen?

Sollen Sie Ihr Lebensgefühl durch er-
höhte Ertragsanteile steigern?

Dann lesen Sie

Sozialistische Bücher

Sie erhalten aber diese Bücher nur in der
Buchhandlung Volkstimme



Korbmöbel

Handgefertigt, Seide 8.50 Mk
in Webstuhl 14.00 Mk an
Webstuhlgründe 8.50 Mk an
Korb-Setzel in Seide und Webstuhlgründe

Gebr. Rindermann
Egen Hof
Hier Markt 13

ff. Hauschlachtewurst
sowie täglich frisches Schweinegeschlachtet
Christen Kappell, Lohrstraße Straße 54

● **Marken-Fahrräder** ●
Fahrräder Nr. 74, Fahrrad-Nr. 63
mit Gummiräder und Lampen
Schiller Straße Nr. 30/31.
Ed. Metzsch, Großvertrieb d. Fahrrad-Fabrikate

Tapeten Linoleum

in großer Auswahl
in allen Preislagen

kauft man nur dort vorteilhaft, wo durch Groß-
einkauf und großen Umsatz die äußerste
Preisstellung garantiert ist.

Trotz der Preiserhöhung der Tapetenfabrikanten **bleiben unsere bekannt
billigen Preise unverändert.**

Wir nehmen keinen Aufschlag.

Cremer's Tapetenhaus

Inhaber: Bätzow & Erdmann

Große Münzstraße 1 — Telephone 5240

Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz.

Linoleumlaser	Wachstuche	Bohnerwachs	Fußbodenlack
55 cm breit Meter Mk. 2.25	1 Meter breit Meter Mk. 1.50	1/2-Pfund-Dose Mk. 0.50	1-Kilo-Dose Mk. 1.00

Nachrichten aus der Provinz

Zu den Elternbeitragswahlen

Nach der Revolution legte der Schul- und Erziehungs- auschuß der sozialdemokratischen Gemeindevertreter von Groß- Berlin einen Entwurf für die „Elternräte“ vor. Er wurde von der Reichsregierung nicht angenommen, weil ihr wohl seine Forderungen zu weitgehend waren. Er verlangte in der Erkenntnis, daß die mitarbeitenden Eltern nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte haben müßten, einen mitbestimmenden Einfluß der „Elternräte“ auf Schulbetrieb und Schul- leben. Leider hat der Ministerialerlaß vom 6. Januar 1919 über die Einrichtung der Elternbeiträge diese geforderten Rechte in keiner Weise berücksichtigt. So ist der Elternbeitrag heute eine Einrichtung, der man alle Schuld an unerfreulichen Vorkommnissen im Schulleben in die Schuhe schiebt, die aber keine Macht und keine Rechte hat, die schulischen Erfahrungen und den Erziehungswillen der Elternschaft sich auswirken zu lassen.

Das erklärt häufig die Teilnahmslosigkeit der Eltern an den Fragen des Elternbeitrags, namentlich in kleineren Gemeinden. Dazu kommt noch, daß manche Lehrer die gesellschaftlichen Probleme der Volksschule nicht einmal sehen, geschweige gründlich studieren. Für uns ist das Glend der Volksschule schicksalsverbunden mit dem Glend der Arbeiterklasse. Wir lassen uns nun aber nicht mit Theorien abspielen, sondern wollen als Sozialisten die Verhältnisse ändern. Aus dem Gegensatz zwischen manchen Lehrern, die meinen, mit Methodik und Seminar-Psychologie allein die Schule regieren zu können, und zwischen den Eltern, die aus der Not ihres Existenzkampfes die Not der Volksschulkinder und der Volksschule Lebensvoll begreifen haben, erklären sich manche Zusammenstöße in den Eltern- beitragsitzungen.

Ganz falsch wäre es nun, wenn die oben begründete Laubheit der Arbeiterklasse in Fragen des Elternbeitrags, die in den letzten Jahren Platz gegriffen hat, weiter anhalten würde. Wohl müssen wir, daß eine grundsätzliche Wendung der Schulver- hältnisse erst eintreten kann im sozialistischen Staat. Aber diese Wendung setzt eine Vorbereitung voraus, eine Revolutionierung der bürgerlichen Erziehungs- und Schulabsichten, von denen noch viele auch in den Köpfen der Arbeiter leben. So hat der Elternbeitrag eine gewaltige Aufgabe zu lösen. Er muß Auf- klärung in die Reihen der Erzieher tragen, um so den Willen zu wecken, die schulischen Aufgaben des Volksstaates zu lösen: Gesundheitliche Förderung des Schulkindes und Be- freiung von dem wirtschaftlichen Glend des Elternhauses, Ein- stellung der Erziehungswissenschaft auf die Soziologie, Aufschaf- fung des Bildungsprivilegs der besitzenden Klasse, Einheitschule.

Der Elternbeitrag, die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule, hat gut funktioniert an den Schulen, an denen repu- blikanische Lehrer unterrichten. Den besten Beweis liefern die weltlichen Schulen (Sammelkassen), an denen Eltern und Lehrer in der freien Schulgemeinschaft zusammenarbeiten. Der Eltern- beitrag ist heute notwendig denn je. Der Kampf um das durchgefallene Reichsschulgesetz zeigte uns, daß die Reaktion mit allen Mitteln versucht, sich der Volksschule zu bemäch- tigen in der Erkenntnis: „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft.“ Da muß der Elternbeitrag das Bollwerk sein, an dem sich alle „Stahlhelme“ den Rappheln einrennen.

Parteilosen, beteiligt euch ausnahmslos an den Eltern- beitragswahlen! Stellt überall eigne Listen auf und versucht, auf den Wahlversammlungen alle Eltern dafür zu ge- winnen, damit sich der Wahlakt erübrigt. Wenn bei mehreren Vorschlägen eine Einigung auf eine Liste möglich ist, so ist das zu empfehlen. Aber diese Koalition muß geführt werden von unserer Partei, wie die letzten politischen Wahlen überall be- wiesen haben. Wie in Hamburg, so muß auch in unserer Provinz die Elternbeitragswahl ein Sieg des sozialistischen Erziehungs- willens werden.

Verband der Landkrankenassen

Die diesjährige Tagung des Unterverbandes des Reichs- Landkrankenassenverbandes fand am 23. Mai in Thale a. S. statt. Der Besuch war ein außerordentlich guter; auch das Bild zeigte eine Abwechslung, und zwar dadurch, daß nicht wie früher nur Arbeitgeber und Geschäftsführer der Kassen gekommen waren, sondern daß eine größere Anzahl Kassen Ver- treter entsandten.

Der Vorsitzende, Dr. von Richter, begrüßte die an- wesenden Vertreter der Kassen und die geladenen Gäste. Nach- dem die Geschäfts- und Kassenberichte ihre Erledigung gefunden hatten, folgte die Neuwahl des Vorstandes für den Unterverband Mitteldeutschland. Zu der beantragten Wiederwahl des bisherigen Vorstandes wurde von den Berichtervertretern ein neuer Vorschlag eingereicht. Die von der Arbeitnehmer- seite eingereichte Vorschlagsliste erhielt nur 54 Stimmen, dagegen

die der alten Vertreter 59. Dieses Ergebnis kam dadurch zu- stande, daß ein Teil der Kassen Vertreter nicht entsandt hatten und demzufolge die Geschäftsführer das Stimmrecht ausübten. In Zukunft ist es notwendig, daß alle Landkrankenassen der Landkreise, die dem Unterverband angeschlossen sind, Vertreter entsenden. Den Berichtervertretern muß besonders nahegelegt werden, daß sie Anspruch erheben auf Delegation zu diesen wichtigen Tagungen und nicht dem Vorstehen, der in vielen Fällen Arbeitgeber ist, oder dem Geschäftsführer die Vertre- tung der Kassen überlassen.

Ein Referat hielt Ministerialrat Otto vom Landesarbeits- amt Erfurt über die Mitarbeit der Krankenkasse bei der Arbeitslosenversicherung. Der Redner hofft, daß die bisherige gute Mitarbeit zwischen Krankenkasse und Arbeits- ämtern bestehen bleibt. In der Aussprache wurde behauptet, daß die Landwirtschaft unnötig mit Versicherungsbeiträgen be- lastet sei. Arbeitslose in der Landwirtschaft solle es nicht, wenn nicht die Arbeitnehmer selbst „Veranlassung“ dazu geben. Von der Arbeitnehmerseite wurde dagegen mit Recht darauf hingewiesen, daß diese Ausführungen nicht zutreffen, daß in den letzten Jah- ren im Gegenteil eine sehr große Anzahl Landarbeiter aus Klein- lichen Gütern entlassen wurden und monatelang arbeitslos waren. Auch die Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe gibt Anzeichen, daß die Saisonarbeit in der Landwirtschaft im stärksten Maß in Erscheinung treten werde.

Der folgende Redner, Mittergutsbesitzer Dr. Krüger (Allerheiligen), Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Land- krankenassen, sprach über hauptamtliche oder nebenamtliche Fachrevisionen bei den Krankenkassen. Haupt- amtliche Revisionen seien vorzuziehen. Ein Herr Dr. Lieske (Berlin) hielt nach einem Vortrag über vorzü- gende Ge- sundheitsfürsorge. Besonders gälten seine Ausführungen den Säuglingen- und Kleinkindersterblichkeit. Außerdem muß auch die notwendige Aufmerksamkeit für die heranwachsende Jugend in gesundheitlicher Beziehung allen Kassen angelegen sein. Als letzter Redner sprach dann Verwaltungsdirektor Hecker (Wittenberg) über Krankenversicherung der Kriegsdienst- beschädigten und Sozialrentner. Seine Ausfüh- rungen sind dahin zusammenzufassen, daß die verschiedenen ange- wandten Verfahren zur Ausheilung der Krankenschäden ebenfalls eine einheitliche Regelung erfahren müssen. — In der Aus- sprache wurden verschiedene Anregungen gegeben, die als Material zur Vereinfachung dienen können.

In den Nachmittagsstunden wurde die Tagung vom Vor- sitzenden mit Dankworten und dem Wunsch geschlossen, daß das Gehörte in den Krankenkassen praktische Verwendung finden möge.

Kreis Wanzleben Groß-Ottersleben

Und wieder ein schwerer Autounfall. Am Mittwoch in den Mittagsstunden ist ein schwerer Personentransportwagen auf der Chaussee Ottersleben-Langweddingen, kurz vor dem Bahn- übergang, durch noch ungeklärte Vorkommnisse gegen einen Baum gefahren. Die Insassen sind schwer verletzt worden.

Säuglingsberatungsstelle. Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene amtliche Säuglingsberatungsstelle hielt in der Schule Magdeburger Straße unter Leitung von Dr. Haring und der Gemeindefürsorge ihre zweite Beratungsstunde ab. Die Helfe- rinnen der Arbeiterwohlfahrt leisteten auch hier ebenfalls Hilfe. In der ersten Stunde waren 37 Kinder zur Stelle, und am Mitt- woch waren es bereits 50 Säuglinge, mit denen die Mütter ge- kommen waren. Die Kinder werden auf ihren Gesundheits- und Ernährungszustand untersucht, gemessen usw. Vor allen Dingen wird unentgeltlich Rat und Auskunft zur Säuglingspflege ge- geben. Im Interesse der Volksundheit ist es zu wünschen, daß alle Mütter mit Säuglingen die zuständige Beratungsstelle be- suchen.

Vom Wohnungsbau. Der Wohnungsblock an der Ecke Magde- burger und Halberstädter Straße geht seiner Vollendung ent- gegen. Die Maurer- und Dacharbeiten sind fast vollendet, und in den nächsten Tagen wird mit der Inneneinrichtung begonnen werden. Während der guten Jahreszeit kann der Bau austro- chen, worauf ja von vornherein Wert gelegt wurde.

Zerthum

Zum Nachdenken. „Siegewill' woll'n wir Frankreich schlagen“, so tönt es in den Straßen. Der Landwehverein hat zu einem großen Treffen alles zusammengestellt. An der Spitze des Auf- zuges ritten vier Colonis — jeder Ferkel hat seine Spazmacher. Dann kam Herr Giese mit gezogenem Regen, von Beruf Volksschul- lehrer? Im Krieg ist er — joweit wir wissen, bis nach Mexi- kommen —, als Schreiber. Arbeiter mit dem Schießprügel folgten. Wöje Jungen wollten behaupten, der Bürgerklub werde begraben. Wir würden uns darum nicht kümmern, wenn nicht die Herren

Giese und Braumann Beamte des Staates wären! Sie kennen nicht unsre Reichsflagge. Ihre Häuser waren von unten bis oben mit Schwarzweilheit geschmückt. Das sind, o Republik, die Erzieher deiner Kinder! Erwähnt zu werden verdient noch: Zwei führende Mitglieder unterhielten sich während des Umzuges wie folgt. Robert zu Paul: „Sieh dich mal um, lauter Sozial- demokraten und Kommunisten hinter uns!“ Nach den Benen müssen unsre Genossen über diesen Spruch! —

Wanzleben

Gründung einer Arbeiter-Samariterkassette. Im Jahre 1924 wurden in Deutschland 460 000 Unfallangehörigen erstattet. Darunter befanden sich 7600 tödlich verunglückte Menschen. Die Zahl der Unglücksfälle auf den öffentlichen Straßen und Plätzen, auf der Eisenbahn, auf den Sportplätzen und im häuslichen Leben ist sicher nicht viel geringer. Bei all diesen Unglücksfällen muß aber das Lösungswort sein: Schnell und gut helfen! Die erste Hilfe ist die beste. Um sie nun auch in Wanzleben in jedem Falle zu ermöglichen, haben sich Genossen zusammengefunden. — Am Sonnabend den 2. Juni, 20 Uhr, findet eine Grün- dungssammlung im „König von Preußen“ statt. Ge- nosse Walter Vogt vom Bezirksvorstand wird über „Zweck und Ziel der Arbeiter-Samariter“ sprechen. Alle sozial gerecht emp- findenden Menschen finden Aufnahme, ohne daß nach dem Stande, der Partei oder der Religion gefragt wird. Deshalb kommt alle zu uns! Helft das Heer der Helfer vergrößern! —

Kreis Jerichow I Loburg

Schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang.

Ein von einer Dame gesteuertes Auto überfuhr den Seiler- meier G. Rommel zwischen der Schäfersci Loburg II und der alten Burg. Rommel befand sich auf dem Wege nach Badegrümm. Die Straße ist dort von hohen Bäumen beschattet, aber trotzdem übersichtlich. Die Dame hat allem Anschein nach die Herrschaft über den Wagen verloren, denn es ist ausgeschlossen, daß Rommel eine Schuld treffen kann. —

Kreis-Verbandsfest. Der Deutsche Landarbeiterverband, Kreis Jerichow I und II hält sein diesjähriges Kreis-Verbands- fest am 10. Juni in Loburg ab. Es ist Pflicht aller schaffenden Volksschichten, sich solidarisch zu zeigen, und die Veranstaltung zu einer machtvollen Kundgebung der Landbevölkerung zu gestalten. Alle gegen Entgelt Beschäftigten müssen die von bessere Lebens- bedingungen ringenden Landarbeiter in ihrem Kampfe unter- stützen. Es gibt daher am 10. Juni nur ein Lösungswort: Auf nach Loburg zur Demonstration des Deutschen Landarbeiter- verbandes. —

Arbeiterwohlfahrt. Trotz des erst seit kurzem bestehenden Ortsausschusses für Arbeiterwohlfahrt ist sein Wirken schon zu spüren. Der Kreis sowie auch die Gemeinde haben größere Sum- men zur Verfügung gestellt, um den Kindern, deren Bedürftigkeit klar erwiesen ist, Milch und Semmeln zu geben. —

Gommern

Die Elternbeitragswahlen stehen vor der Tür. In einer amtlichen Versammlung in der Schule hat bereits Rektor Sübner die Eltern mit den gesetzlichen Bestimmungen bekanntgemacht. Bei der letzten Elternbeitragswahl hat die Liste der Sozialdemo- kraten „Schütze Dein Kind“ die Mehrheit bekommen. Es liegt auch jetzt wieder an der Elternschaft alles daran zu zeigen, damit die Liste des „Schulfortschritts“ den Sieg davon trägt.

Generalversammlung der Bau- und Siedlungsgeossenschaft. Genosse Penzel gab den Geschäftsbericht. Das vorjährige Bauvor- haben ist gut zu Ende geführt. Vöht Familien haben eine neue Wohnung erhalten. Es ist dadurch ebenfalls die Wohnungsnot mit gemindert worden. Der Kassierer, Genosse Dieß, gab den Kassierbericht. Einstimmig wurde der Verwaltung die Entlastung erteilt und die Bilanz genehmigt. In diesem Jahre sollen wiederum acht Wohnungen gebaut werden. Das Gelände wird von der Stadt Gommern im Siedlungsgelände gewonnen. Die durch Los ausgehiebene Genossenschaftler vom Vorstand und Aufsichtsrat wurden zum größten Teil wiedergewählt. Der Kreisausschuß möchte mehr als 24 000 Mark zur Verfügung stellen. Die Arbeit des Bauleiters Buchholz als Techniker wurde allgemein als gut befunden. —

Die Verschönerung der Stadt durch die Umficht des Ma- gistrats und der Stadtkommission unter Führung des Bürger- meisters Genossen Lerche hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Nachdem nun auch der Schützenkassenplatz eingeebnet und das Schleier neu angelegt wurde, drängt sich die Frage auf, was soll mit diesem Platz werden? Für eine Bebauung ist dieser schöne Platz im Zentrum der Stadt zu schade. Nach der Meinung vieler Einwohner müßte der Marktplatz dorthin verlegt werden, da der jetzige Marktplatz bei Abhaltung von Märkten den Verkehr stört. Eine Anlage von Bäumen um den Schützenkassenplatz würde

Gartenstadt Möser

Von der Gartenstadt-Möser-Aktiengesell- schaft wird uns geschrieben:

Ursprünglich gehörten die Rittergüter Niepsuhl, Schermer und Möser (letzteres war eigentlich nur ein Teil des Ritterguts Schermer) den Grafen von Barby, welche diese drei Güter als Lehnsgüter ihren Vasallen überließen. Später wurde Niepsuhl Eigenbesitz der Herren von Wulffen, die auch heute noch Besitzer von Niepsuhl sind. Schermer wurde im Wege der Siedlung aufgeteilt, und es verblieb dem Möser als selbständiges Rittergut, zuletzt in den Händen von Schulz- Lupis, der sich durch Einführung der Grundbesitzung einen be- sonderen Namen machte. Von ihm kaufte die Landgütererwerbs- G. m. b. H. im Jahre 1913 das ganze Rittergut Möser im Um- fang von circa 2000 Morgen und begann die bekannte Siedlung in Möser. Zu dieser Zeit hatte Möser 21 Einwohner. Die Sied- lung entwickelte sich schnell und günstig. Die Weiterentwicklung wurde der Provinzial-Siedlungsgeossenschaft Sachsenland von der Landgütererwerbs-G. m. b. H. überlassen. Der Leiter der Land- gütererwerbs-G. m. b. H., Direktor Pahl, bezieht sich für seine Geossenschaft nur das für eine Gartenstadt besonders günstig gelegene Wald- und Gartenland an der Station Möser zurück, gründete die Gartenstadt-Möser-A. G. und kaufte für diese im Jahre 1917 aus dem Privatbesitz des früheren Kaisers das Wald- und Feldgelände gegenüber dem Bahnhof Möser.

Nach der schnellen Entwicklung Möders, das heute schon rund 800 Einwohner hat, nimmt die Gartenstadt-Möser-A. G. auch den Aufbau des gegenüber dem Bahnhof Möser in besonders günstig gelegenen Geländes in die Hand. Dieses Ge- lände, das teilweise aus 80- bis 90-jährigem Baumbestand, teilweise aus Gartenland und Wiesen besteht, teilweise aus ungefähr 40-jährigem Baumbestand, hat anliegend an den letzten ein rund 6 Morgen großes Schiffgelände, das in einen langgestreckten See umgewandelt werden soll, so daß sich allein an 25 Parzellen mit Seeufer ergeben werden. Besonders zu bemerken ist, daß Möser infolge seiner höher ge- legenen Lage in keiner Weise durch die Ebbüberschwemmungen in Mitleidenchaft gezogen wird, so daß beim Hochstand der Elbe die Wasserverhältnisse ebenso günstig als bei einem Tief- stand der Elbe sind. Das Wasser, von den zuständigen Behörden untersucht, ist erstklassig, etwas eisenhaltig. Ununterbrochene Waldungen, die fiskalischer Besitz sind, deren dauernder Bestand also nach menschlichem Ermessen gesichert ist, ziehen sich

von Möser viele Kilometer weit bis an die Elbe, fast bis nach Hohenmarke und Lohau hinunter.

Die Gartenstadt-Möser-A. G. ist durch besondere Verträge in der Lage, den neuen Käufern auch die Finanzierung ihrer Bauten bequem zu ermöglichen. Es können die Häuser dort nicht nur nach den bei der Gartenstadt vorhergehenden Plänen, sondern in jeder von den Käufern gewünschten Form gebaut werden. Die Verbindungen mit Möser, die sich jährlich verbessern, sind derartig, daß im Auto Magdeburg in 20 bis 22 Minuten, die Kreisstadt Burg in 6 bis 8 Minuten, in der Bahn Magdeburg in 25 Minuten, Burg in 20 Minuten zu erreichen sind. Vor- zügliche Chauffieren und schattige Waldwege erleichtern diesen Verkehr noch ganz besonders.

Der reizend angelegte Waldpark mit seinen zahmen Strichen, Heidschnuden und Frauen bildet das Ziel vieler tausend Be- sucher. Das Reizritergut mit seinem schönen Herrenhaus im wohlgepflegten Park und das Verwaltungsgebäude der Garten- stadt-Möser-A. G. mit seinem 10 Morgen großen, gepflegten Park und den viele Morgen großen Obst- und Gemüsegärten bilden einen besonders Anziehungspunkt. —

Solbad Salzmen

Frühlingsstimmung! In ihren lichten Strahlen, die sie in jedem Jugendübermut in verschwenderischer Fülle in die Lande streut, erkennen wir Stufe um Stufe. Das keine Kieseln von Millionen Tröpfchen an der schlagigen Dornenwand des größten kontinentalen Gradierwerks überbietet die Tritte. Sol- geschwängerte Luft um uns, Inhalation wider Willen.

Endlich oben. Die Plattform neben der kleinen Windmühle, der die nie zu brendende Pumparbeit obliegt, bietet einen über- wältigenden Ausblick. Im Süden die fruchtbare elbedurch- flossene „Aerde“, umrahmt von schütenden Höhenzügen. Hier wurde im Dreißigjährigen Kriege das Standsquartier des kaiser- lichen Generalissimus eingerichtet, und die vor Magdeburg lie- gende Wallenkämpfe Solbatesla erwies sich als eine fürchter- lichere Landspalte als die kurz zuvor grassierende Pest.

Und auf der Seite nach Norden der Restor aller Solbader: Bad Salzmen. Vornehmlich der Kurort für Frauen und Kinder. Kräfte Siedlung, entstanden aus dem Salz- hunger der Menschheit. Mariatrasen und Kurfürsten und Erz- bischöfe stritten um den Besitz der kostbaren Solquellen. Und die Pfänner wurden bald vermögende und mächtige Herren. Als aber später die gemaltigen Salzlager im nahen Schöne- beck gefunden wurden, die zur Entziehung der größten europäi-

schen Saline führten, sank die Bedeutung Salzemens immer mehr.

Der erste Badegast, der hier Heilung fand, wurde für die künftige Entwicklung entscheidend. Schon mehrere Jahre vor der napoleonischen Invasion wurde durch den Knappschaffarzt Dr. Tolberg erstmalig ein zwölfjähriges Mädchen zur probeweisen Badebehandlung herangezogen. Es hatte seit den frühesten Kindheitsjahren Gelenkssteifigkeit und Drüsenverhärtung. Nach dreiwöchigem Baden konnte es als geheilt entlassen werden. Der Heilerfolg sprach sich schnell herum. Dr. Tolberg, auf dessen Drängen vom Staate bald darauf das erste Badehaus gebaut wurde, hatte somit der Heilkunde neue, unschätzbare Wege gewiesen. Man darf ihn nicht nur als den Begründer des Bades Salzmen, sondern auch als den der Solbaderheil- künde überhaupt bezeichnen. Denn die vielen Solbäder, die von nun an in Deutschland und im benachbarten Ausland aufstanken, waren erst Folgeerscheinungen. Niemand sonst hätte daran ge- dacht, aus den Solbädern einen Ersatz für einen Seeaufenthalt zu schaffen.

Vor wenigen Wochen dominierte hier unten noch der Bau- handwerker. Anjammen sind angewandt, um das zu schaffen, was jetzt fertiggestellt ist: ein den Erfordernissen der Neuzeit ent- sprechender Kurort. Keins der Badehäuser und kein Geosell- schaftsräum wurde von den Neuern und Matern übergeben. Heberall kraftvoller Luftzug. Das Salzmen von 1928 ist ein anderes als das Vorjahr.

Am Erlebnis beobachten wir die Vollendung der letzten Arbeiten. Unten bei der Wandelhalle sind die Gärtner am Werke. Die Anlagen nach den neuen Entwürfen eines ersten Gartenkünstlers herzurichten. Dort aber, wo die bebölkerten Wege des auf 140 Morgen vergößerten Kurparks, und die von einer sportfreundigen Jugend besetzten Tennisplätze liegen, am Kurhaus und Lindenbad, an der Teichfontänne und dem Inhalatorium, haben die Handwerker ihre Arbeit schon vollendet.

Herles Kinderladen, ungezwungene Fröhlichkeit bringt zu uns heraus in die Höhe. Unten ist der Kinderpielplatz, wie er an Größe nirgends erreicht wird. Und alle diese rachi- tischen, rheumatischen, Knochens- und plutarischen Kerlchen, sie werden hier zu gesunden Menschenkindern. Herangezogen zu nützlichen Wegbereitern im Völkstempel. Um die Schaulen und Kundläufe, Karusselle und Aufschubahn ein Jauchzen ohne Ende, das Hohlrad der erwachenden Gesundheit. Nur Koi- kappchen, das neben dem Knurrhäuschen lauscht, macht als eingezäuntes Kind ringsum eine bange Miene, und hungrig zeigt der Wolf seine weißen Zähne. . . .

Im sehr beschönern. Auch könnte im Sommer durch Aufstellung von Bänken, den Anwohnern nach der Tagesarbeit eine Erholung für einige Stunden geboten werden. Auch ein Spielplatz für Kinder wäre gut zu gebrauchen. —

Kreis Wolmirstedt Ebendorf

Die Parteiverammlung hätte besser besucht sein müssen. Wir müssen zum neuen Kampfe rüsten; denn die Gemeindevorstände haben vor der Zeit. Genosse Genthke erstattete Bericht von der letzten Gemeindevorstandssitzung. Dann wurden die Elternbeiträge für die Volksschule, die am 24. Juni stattfinden, besprochen. Von unserer Partei sind als Kandidaten folgende Genossen aufgestellt: Verlob Genthke, Karl Blumenthal, die Genossin Frieda Behrens und als Ersatzmann Otto Klemm. Vom Vorsitzenden wurden die Termine der Tagung der Bildungs-kurse bekanntgegeben. Die Teilnahme am Kreislandarbeiterfest am 10. Juni in Groß-Immenseleben wurde beschlossen. —

Die Gefahrengeld am Marktplatz wird abgeändert. Seit Mittwoch ist die Kreisverwaltung damit beschäftigt. Vorläufig ist die Wagdeburger Straße von der Einmündung der Burgstraße bis zum Markt und die Kirchstraße von der Holzmarktstraße bis zur Wagdeburger Straße für den gesamten Fußverkehr und Radfahrer-verkehr gesperrt. —

Kreis Neuhaldensleben Neuhaldensleben

Sehr groß war die Zahl der Ausflügler, die durch das schöne Wetter ihre Umgebung aufgesucht hatten. Mit der Eisenbahn, dem Auto, auf Motor- und Fahrrädern kamen sie. Für die Radfahrer war es besonders wertvoll, daß sich das Radfahrwegnetz auch in unserer Gegend immer mehr erweitert. Der Radfahrweg Neuhaldensleben-Blanten ist bereits bis Kolbitz durchgeführt. Neuhaldensleben-Blanten ist ein Radfahrweg von Blanten über Born nach dem Forsthaus Lübbert fertiggestellt. Dieser Weg soll vorzugsweise noch in diesem Jahre bis Neuhaldensleben durchgeführt werden. Bei dem nunmehr hoffentlich beständigen schönem Wetter dürfte die Zahl der Naturfreunde, die unsere Wälder und unsere Heide aufsuchen, noch größer werden. Für die Radfahrer ist allerdings zu beachten, daß sie die Radfahrwege nur benutzen dürfen, wenn sie einen Jahresfrist für 1928 erworben haben. —

Die Gefahrengeld am Marktplatz wird abgeändert. Seit Mittwoch ist die Kreisverwaltung damit beschäftigt. Vorläufig ist die Wagdeburger Straße von der Einmündung der Burgstraße bis zum Markt und die Kirchstraße von der Holzmarktstraße bis zur Wagdeburger Straße für den gesamten Fußverkehr und Radfahrer-verkehr gesperrt. —

Verkehrsunfälle. Am Vorabend des Pfingstfestes wurde in der Hagenstraße vor Goldschmidt Kühne eine Radfahrerin von einem Motorradfahrer angefahren und erheblich verletzt. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß die Radfahrerin die falsche Straßenseite benutzte. Der Motorradfahrer konnte nicht schnell genug ausweichen. Ein weiterer Unfall ereignete sich am zweiten Pfingstfesttag nachmittags ebenfalls in der Hagenstraße. Eine Radfahrerin kam kurz vor einem auswärtigen Kutschwagen zu Fall. Außer Beschädigung an Rad und Kleidung trug sie einige Hautabwühlungen davon. — Es sei darauf hingewiesen, daß die Hofenstraße bereits bis Köhm fertiggestellt ist, so daß diese Straße auch als Umgehungsstraße gerade für Radfahrer sehr gut benutzt werden kann, da beide Seiten der Straße mit Schalenkopfschienen gepflastert sind. —

Hötensleben

Gemeindevorstandssitzung am 1. Juni, 20 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses. Genossen, die sich für die Arbeiten unserer Vertreter im Gemeindeparlament interessieren, verjagen sich frühzeitig mit einer Einladung zum Polizeibureau. Arbeiter, Beamte, Einwohner von Hötensleben lesen die „Volkstimme“; den sie bringt jetzt alle amtlichen und privaten Nachrichten von Hötensleben, legt das Hötensleber Lokalblättchen bei. —

Kreis Calbe Staffuel

Der unnütze Stud. Im Nachmittage des zweiten Pfingstfestes löste sich, jedenfalls durch Witterungseinflüsse gemüht, vom Dache des früheren hiesigen Geschäftshauses an der Ecke Hofenstraße und Grenzstraße eine Hauszierfigur aus Beton von erheblichem Gewicht. In viele Teile zerstückelt sie, doch ist kein Passant verletzt worden. —

Stadtkreis Niersleben

Der Bau der neuen Erntehalle für die Volksschulen im Hofe der Johannis-Annenstraße ist begonnen worden. Die Hauptarbeiten sind der Firma Albert Thiemann übertragen worden. Die Halle soll kommenden Winter schon benutzt werden. Die jährlichen Körnererträge haben den Betrag von 65 000 Mark für den Bau bereitzustellen. —

Eine Schweinejählung wird am 1. Juni vorgenommen. Die Jählung wird lediglich durch chrenamtliche Helfer vorgenommen. Die Ergebnisse der Jählung unterliegen dem Amtsgeheimnis. —

Aus der Altmark

Beckhöfe des Kreisamtes Osterburg.

Der Kreisamtschef hat kürzlich seine neueste Sitzung abgehalten. Zur Tagesordnung standen außer einer Reihe Streit-sachen 24 Beschlüsse. Darunter ist folgendes hervorzuheben: Der Lagerhalter Wohlgemuth in Groß-Roskau, der gegen den Reichsdienst des Kreisamtes — Verletzung der Erlaubnis zum Fahren der der Waise Hände in Groß-Roskau gehörigen Gastwirtschaft — mündliche Verhandlung beantragt hatte, wurde mit seinem Antrage wiederum abgewiesen. Es wurden ihm die Kosten und deren Auslagen des Verfahrens und die der Gegenpartei zur Last gelegt. Der Ankauf eines Bewlasses in Hinderburg für die Kreisstrassenverwaltung wurde genehmigt, ebenso die Zulassung des in Groß-Vallentzede bestehenden Jagdvereins als Nachfolgers für die dortige Gemeindeverwaltung. Einwände gegen die Art der Verrechnung der gemeinschaftlichen Jagdbesitzer Klein-Vallentzede und Hagen wurden abgewiesen, jedoch sollen die Jagdbesitzer den Zuschlag nur annehmen, wenn angemessene Kapazitäten geboten werden. Der jährliche Beitrag für die Ausgleichsstufe der Schulverbände wurde wieder auf 20 Mark für jede Schule und Lehrerentgelt festgesetzt. Die von den Gemeinden Groß- und Klein-Vallentzede beschlossenen neuen Verordnungen der Gemeindeangehörigen ohne gesetzliche Vertretung durch Hebernahme von Steuern für die Spargelung des Reges zwischen Groß- und Klein-Vallentzede wurden genehmigt. —

Seehausen

Ein Verbrechen ereignete sich am Pfingstsonntag nachmittags in der Lindenstraße. Der Wäldnermeister B. von hier wurde von einem unbekannten Mörder erschossen und zu Boden geschleudert. Er hatte Hausbesuchungen und mehrere Kinderbesuche, so daß seine Heberführung ins Krankenhaus angeordnet wurde. —

Auf ein Diebstahl. Auf einer Wadour besitz die Frau eines Geschäftsmannes die an das Rad geklingelte Handtasche mit 60 Mark Bargeld. Der Weg führte nach Kallenberg. Er wurde im Wald von der Diebin bemerkt. Der Schwann wurde umwarf auf der Ebene mehrere Fußgänger, darunter eine Frau, die die Tasche mit sich hatte. Das Geld war jedoch schon herausgenommen. Die Diebin behauptet das Geld herausgenommen zu haben. Ein junger Mann soll die Tasche zuerst gefunden haben. Es wird immer behauptet, man den Dieb herauszufinden. —

Stahl

Erhängt? Auf dem hohen Sande werden zu Pfingsten alle die Scherze und Unfug gemacht. Doch manchmal können die Scherze tödliche Wirkungen haben. Dies wurde am einem Telegrafentelegraphen eine, einem Menschen ähnlich sehende ansehnliche Karne aufgedeckt. Auf den ersten Blick glaubten Vor-

übergehende, es habe sich jemand erhängt. Einer Frau ist der Schreck dermaßen in die Glieder gefahren, daß sie noch heute mit blaßem Gesicht umherläuft. Solche Scherze muß man nicht so tragisch nehmen, es handelt sich eben um einen Dummjungenstreich. —

Osterburg

Diebstahl. Von einer Spargelplantage haben hier unberechtigte Hände geerntet. Die Täter sind ermittelt und sehen nun ihrer Bestrafung entgegen. —

Gartenschänder. In ihrer Zerstörungswut vernichteten hier Wüstenhände manche gute Anpflanzung in den Vorgärten der Bisnardstraße. Blumen, die bis dahin schon blühten und ein liebliches Bild abgaben, sind zerknampft worden und liegen tot auf dem Erdboden. —

Die Pflicht ruft

Reichsbanner Gau Magdeburg-Anhalt.

Es sind folgende Veranstaltungen von uns genehmigt: Sonntag den 8. Juni Kreisfest in Saizewel. Sonntag den 9. Juni Weibe des Ebert-Grennals in Staßfurt. Leopoldshall. Wir fordern alle in Frage kommenden Ortsvereine auf, die Veranstaltungen auf zu unterstützen, damit sie machtvolle Demonstrationen für die Sache der Republik werden. Der Gauvorstand. J. A.: Ernst Wille.

Reichsbanner-Kreisfest in Niersleben.

Kameraden, Ortsgruppenleiter! Unser Kreisfest am 9. und 10. Juni ist in allen Einzelheiten vorbereitet. Die Niersleber Freunde werden uns gut empfangen. Ihr habt nur dafür zu sorgen, daß die Veranstaltung zu einer großen gewaltigen republikanischen Demonstration wird. Vor bisher in Niersleben nur eine kleine Zahl von Streitern für die Republik vorhanden, so haben diese doch erreicht, daß sich bei der letzten Wahl die Mehrheit der Bevölkerung mit dem Stimmzettel zu ihrer Aufzählung bekannte. Dieser Erfolg muß und kann erweitert werden, wenn ihr aus allen Ecken in Massen erscheint. Deshalb, Kameraden, auf zur Tat! Erscheint in Niersleben! Ihr erleichtert unsere Arbeit, wenn ihr uns sofort die ungefähre Teilnehmerzahl mitteilt und dabei bemerkt, wie viele am Sonnabend eintreffen und ob ihr eine eigene Musikkapelle mitbringt. Es würde auch vorteilhaft sein, wenn ihr uns die genaue Zeit eurer Eintreffens mitteilen würdet, damit wir die Empfangsmittel bereiteiten können. Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden P. S. H. r. i. c. h., Sammelkreis 63, zu richten. Kameraden, erscheint in Massen! Die Kreisleitung.

Niersleben.

Reichsbanner. Freitag abend 8 Uhr Verammlung im „Neuen Kaffee-garten“. Thema: „Was lehren uns die letzten Wahlen?“ Referent: Gau-sekretär Kamerad Wille (Magdeburg). —

Agendorf.

Zusammenkunft der Fraktion der Partei am 1. Juni 20 Uhr. —

Bad Salzungen.

Reichsbanner. Donnerstag 8 Uhr Jugendversammlung im „Brauhaus“. — Freitag Vorstands- und Gruppenführerversammlung. — Beteiligt euch rege an der Fahrt nach Staßfurt! —

Burg.

Reichsbanner. Spielleute morgen Freitag 20 Uhr Auftreten Schützenhaus. —

Groß-Ottersleben.

Reichs-Arbeiterposttag. Die Vorstände aller Arbeiter-Sozialvereine treffen sich am Freitag den 1. Juni, abends 8 Uhr, in den „Haus-Sälen“ zur gemeinsamen Vorbereitung des Reichs-Arbeiterposttags. —

Urburg.

Die Reichsbannergruppe sammelt sich am Sonntag 11 Uhr im Vereins-tal zur Abfahrt nach Klein-Lübs. —

Parteierversammlung findet diesmal nicht Sonnabend, sondern Sonntag den 3. Juni, 20 Uhr, bei Feuer statt. —

Reichsbannerversammlung am 1. Juni 20.30 Uhr, nicht Sonnabend. Segen vertriebenen Soldaten und des Reichsbannerfest am 1. Juli ist das Erscheinen aller Kameraden Pflicht. —

Staßfurt-Leopoldshall.

Ebert-Gedenkreise. Kameraden! Die letzten Vorbereitungen zur Ebert-Gedenkreise und Jugend-Fahnenweiche am kommenden Sonntag erfordern die tatkräftige Mitarbeit aller. Schon zum Nachschub am Sonntag werden anwesende Gäste eintreffen, für die noch einige Quartiere benötigt werden. Angaben bei den Unteroffizieren, beim Vorstand und bei der Quartierkommission. — Eine Besetzung der Einleitung der Kameradschaften, in der auch ein Richtungsbescheid über unser Reichsbanner, Reichsdienst durch den Kameraden W. a. c. (Magdeburg) gegeben wird, findet am Freitag abend 8 Uhr im „Posthaus“ statt. Parteigenossen, helft mit zu einem glänzenden Erfolg! — Am Freitag abend um 8 Uhr im Volkssport gemeinsames Leben der Spielleute und Musik. —

Wolmirstedt.

Verband für Freizeitsport und Jugendbeschäftigung. Am 2. Juni 20 Uhr im „Reichshaus“ (S. Thies) außerordentliche Mitgliederversammlung. —

Reichsbanner. Am 1. Juni Mitgliederversammlung. Stellungnahme zur Elternbeitragswahl. —

Kreisfreie

Waldbrände. Zu dem schon bekanntgegebenen Waldbrand bei Harpe wird noch gemeldet, daß der Brand hauptsächlich durch Fahrlässigkeit entstanden ist. — Am zweiten Pfingsttag, als die Feuerwehren mit der Bekämpfung des großen Waldbrandes fertig waren, wurden zwei weitere Waldbrände gemeldet. Die Brandherde befanden sich an der Wittenberge-Kreisfreie Bahn im Harper und Gensinger Revier. Es gelang jedoch der Feuerwehr die Brände in kurzer Zeit zu löschen, so daß der Schaden nur gering ist. —

Jävenitz

Ein gefährliche Straßenred. Am zweiten Pfingsttag ereignete sich an der Ecke der Gastwirtschaft von Schwabe wieder ein Motorradunfall. Die Ecke ist als sehr gefährlich zu bezeichnen. Ein Motorradfahrer aus Gerdau, der noch einen Mitfahrer hatte, kam mit voller Wucht gegen einen Baum. Beide wurden nach vorn über. Während der Soziusfahrer mit dem Schwaben davonkam, erlitt der Fahrer an Hand und Oberarm erhebliche Verletzungen. Das Motorrad war so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Trotzdem hier nun schon mehrere schwere Unfälle passiert sind, ist die gefährliche Stelle immer noch nicht durch Warnungsschilder kenntlich gemacht worden. Hier muß endlich einmal im Interesse der Verkehrssicherheit etwas geschehen. —

Bismarck

Schwarzweizer Polizeibeamter. Am zweiten Pfingstfesttag veranstalteten die hiesigen Schüler ihr traditionelles Fest, nämlich unter der Leitung des Schwarzweizer Lehrers. In Ehren dieser nationalen Veranstaltung hat auch der Polizeikommissar sich eine monarchistische Krone geholt, und zwar soll das aus einer Dienstaufstellung heraus gekommen sein. Damit hätte dieser Beamte der Republik gegen eine Verordnung seines höchsten Vorgesetzten verstoßen, so daß seine Entsetzung aus dem Amt erzwungen werden mußte. Daraus kommt, daß das Verhalten des Polizeikommissars auch im Land- und Bierfest auf dem Schützenfest nach einem Bericht an uns durchaus nicht einwandfrei gewesen ist. —

Stadtkreis Stendal

Gemeinwirtschaft wird Miswirtschaft.

Als die hiesigen Betriebswerke zu einem gemeinwirtschaftlichen Betrieb umgewandelt wurden, konnte sich die bürgerliche Marktwirtschaft in Gemeinschaft mit der Thüringer Gas-gesellschaft nicht genug tun in Verleumdungen. Die Bürgergesellschaft nahm an, es würden geladene Zeit für unsere Betriebe kommen. Haben wir die Bilanz, dann sehen wir, was schon damals unsere Betriebswerke im Hinblick voraussetzten, daß nichts in Erfüllung gegangen ist. Aus der Gasfernverlegung, von der man sich sehr viel versprochen, ist nichts geworden. Für die Belegschaft sind Ver-schlechterungen in den Arbeits- und Wohnbedingungen eingetreten. Die Reallohnempfänger der Arbeiterkassen in im harten Maße vermindert u. a. m. Die Stendaler Betriebswerke, deren Vertreter im Rathaus ebenfalls für den gemeinwirtschaftlichen Betrieb stimmten, kämpfen jetzt Hölle und Wasser auf den Wänden, da sie nun zum an die Wand gedrückt werden. Keiner findet mehr ein Wort für den gemeinwirtschaftlichen Betrieb. —

Als die Umgestaltung der Betriebswerke vor sich ging, standen die Bürgerlichen auf dem Standpunkt, daß ein Regiebetrieb nicht rentabel sei und daß nur der kommende gemischt-wirtschaftliche Betrieb in der Lage sei, die Gasfernverlegung durchzuführen. Was ist heute? Nichts ist von alledem. Dagegen steht die Stadt Wittenberge, ganz in unserer Nähe, bedeutend besser da. Wittenberge hat immer noch seinen Regiebetrieb, d. h. die Werke gehören der Stadt. —

Einem von ihr herausgegebenen Geschäftsbericht für das Jahr 1927/28 entnehmen wir folgendes über das Gasfernver-legungsprojekt in der Altmark: Bisher wurden die altmärkischen Städte Seehausen und Wittenberge aus mit Gas versorgt. Die Entwicklung der Ferngasversorgung in den ge-nannten Städten entspricht durchaus den Erwartungen. In Seehausen sind von 1100 Haushaltungen 905 und in Wittenberge von 742 Haushaltungen 549 angegeschlossen worden. Wittenberge hat also der Gasfernverlegung in der Altmark vorgegriffen und kann mit einem befriedigenden Ergebnis abschließen. Also leisten danach die Regiebetriebe mehr, als die gemischtwirtschaftlichen Betriebe in Stendal. Was sagen nun die Befürworter von damals? —

Die Stendaler Arbeiterkassen wird sich diese sehr wichtigen Vorgänge unter der Herrschaft der bürgerlichen Marktwirtschaft merken und bei den stattfindenden Kommunalwahlen die Diktung präferieren. Wählt sozialdemokratisch!

Das Baden beginnt. Ab 1. Juni ist die Freibadeanstalt für männliche Badegäste an den Wochentagen, außer Mittwochs nachmittags, von 9 bis 13 Uhr und von 17 Uhr bis Sonnenuntergang, an Sonn- und Festtagen von 11 bis 14 Uhr geöffnet. Weibliche Personen haben Mittwochs von 13 Uhr bis Sonnenuntergang und an den übrigen Wochentagen von 14 bis 16 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 7 bis 10 Uhr. Gemeindefreies Baden ist ver-boten. Ein Freibad in Stendal ohne Familienbad ist allerdings eine große Unzulänglichkeit. —

Ein Pfingstfest, die mit Gefängnis endete, unternahmen zwei Stendaler mit einem Motorrad. Bis Arnburg sind sie ge-kommen und unterlagen dann dem Alkohol. Als sie gegen Mittag den Heimweg antreten wollten, gab es infolge ihres ungewöhn-lichen Benehmens einen Menschenauflauf. Raum hatten sie ihre Maschine erklettert, so lagen sie schon wieder auf dem Straßen-pflaster. Schließlich mußte die Polizei eingreifen. Damit größeres Unheil vermieden wurde, mußten beide ins Polizeigewahrsam wandern. Das ging nicht so einfach. Erst am Abend, nachdem sie die richtige Befinnung wieder erlangt hatten, ließ man sie wieder laufen. Vor den Stendaler Behörden werden sich beide ihrer Sache befennen können. —

Zum Ferkelmarkt waren 173 Tiere angetrieben. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 10 bis 12 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 12 bis 15 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 16 bis 18 Mark; Ferkel wurden mit 20 bis 30 Mark gehandelt, für Futterferkel zahlte man pro Kilo 0,90 bis 1 Mark. Handel und Verkauf waren flau.

Aus den Gerichtssälen

„Unterdrückung“

Wegen einer Lappalie stand der Unteroffizier M. von der 4. Eskadron des Reiter-Regiments Nr. 3 in Stendal vor dem Stendaler Schöffengericht. Die Anklage warf ihm Unterdrückung vor. Nach Beendigung eines Pionierkursus hatte sich der Angeklagte eine Zeichnung eingezeichnet, mit deren Hilfe er einen Vortrag halten wollte. Als er eine Kopie anfertigen wollte, ließ ihm die Linie über die Zeichnung, so daß er sie nicht wieder zurückgeben konnte. Das Gericht sah in dem Zurückhalten keine strafbare Handlung und sprach den Ange-klagten frei. Die Zeichnung sei nur für den Kursus angefertigt worden und nach diesem wertlos. —

Behördliche Mitteilungen

Groß-Ottersleben.

Risikoverpachtung. Die Verpachtung der diesjährigen Ernte der Risikobäume an der Kreisstraße erfolgt in Walleben am Mittwoch den 6. Juni, vormittags 9 Uhr, im Gasthof bei Graf. —

Briefkasten

Berichterstatter Stendal. Die großen Artikel werden noch erscheinen. Sie sind ja nicht an den Tag gebunden. Berichterstatter Ebendorf. Der Aufruf ist bereits gestern veröffentlicht. 10 Tage vor der Veranstaltung ist wohl noch früh genug. — Berichterstatter Urburg. Wenn wir jeden Spalten füllen und wären dann ein ebenbürtiges Blatt wie die Zeit. Berichterstatter Niersleben. Wirkliche Ereignisse berichten wir immer ungefügt. Unzulänglich allerdings überlassen wir gern den Lokalblättchen. —

Vereine und Versammlungen

Tagung der Heilpädagogischen Arbeitsgemeinschaft.

Am zweiten Pfingsttag der Heilpädagogischen Arbeitsgemein-schaft nahmen außer einer großen Anzahl Mitglieder auch eine Reihe von Gästen aus Halle, Dessau, Köthen und aus Magdeburg Stadimedizinrat Koniger und mehrere Ärzte des Gesundheits-amtes teil. In der Vormittagssitzung sprach zunächst Lehrer Brett-schneider (Eisleben) über „Die heilpädagogische Beschulung geistig schwacher Landkinder“. Er stellte fest, daß seit Beendigung des Krieges der Hilfsschulgedanke sich immer mehr durchsetze. Aber die Beschränkung der Hilfsschule auf größere Städte und In-dustriezentren sei ein Mangel. Auch in der ländlichen Bevölkerung sei der gleiche Prozentsatz geistig schwacher Kinder wie in der Stadt. Aus dieser Tatsache ergebe sich die Notwendigkeit der heil-pädagogischen Versorgung der Landkinder. Es sei außerdem ge-boren im Interesse der Landkinder, aus volkswirtschaftlichen Grün-den und im Interesse des schwachen Kindes selbst, dem die Nor-malschule nicht die nötige Förderung angedeihen lassen könne. So-lange noch das seit langem erstrbte Hilfsschulgesetz fehle, sei die Sonderbeschulung allerdings mit Schwierigkeiten verknüpft. Am leichtesten liege sie sich für Ortschaften in der Nähe von Städten mit Hilfsschulen ermöglichen, da dort die Unterbringung der schwachen Kinder als Gastkinder sich ermöglichen lasse. Entfernt-liegende Orte könnten sich durch Gründung von Zweckverbänden helfen, die wohl ausgestaute Hilfsschulen ohne große Inkosten ins Leben rufen könnten. Große Schwierigkeiten würde allerdings die Sonderbeschulung von Kindern aus isoliert liegenden Ortschaften machen. Sie könnte nur in besondern Kreis-Hilfsschulen erfolgen, die nicht nur Schulen, sondern zugleich auch Wohnstäl-ten und Tagesheime sein müßten. —

Einen zweiten Vortrag hielt Dr. Stubich (Magdeburg) über das Thema „Neuere Kinderpsychologie und einiges über ihre Beziehungen zur Psychopathologie“. Er gab einen Überblick über die Entwicklung der verschiedensten psychologischen Systeme und sprach dann eingehend über die Ganzheitspsychologie, die heute das geistliche Leben als schöpferische Analyse betrachte. Diese Erkenntnis sei von großer Bedeutung für die gesamte Pädagogik. In interessanten Beispielen aus eigener Beobachtung zeigte er dann charakteristische Eigenschaften des kindlichen Seelenlebens. Als solche nannte er besonders die Affektbetontheit, die Indiffe-renziertheit und die Starre des kindlichen Erlebens. Am Nach-mittag wurden in einer geschäftlichen Sitzung im „Klosterberge-garten“ interne Angelegenheiten behandelt. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Der Mann in Sila ist die neueste Erscheinung, der man zurzeit mehr mit-fragen und ratenden Blicken im Magdeburger Straßenbild begegnet. Das Häkel ist jedoch gelb, wenn der Blick auf die Anschlagtafel fällt; es zeigt sich dann, daß der Mann in Sila eine Verkörperung des neuen Kellme-sters der Zigarettenfabrik Calpaus für ihre neue „D. o. c. a.“-Zigarette ist.

Entwicklung der Kohlenstaublokomotive

Die Staatsbahndirektion schreibt uns:
Die deutsche Industrie hat auf Anregung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nach längeren Versuchen über die Anwendbarkeit der Kohlenstaubfeuerung auf Lokomotiven zwei hierfür durchaus brauchbare Abflungen geschaffen. Die Schwierigkeiten in der Anwendung dieser Feuerung auf bewegliche Kessel waren namentlich in dem beschränkten zur Verfügung stehenden Raum begründet, der die Unterbringung einer großen Brennraumkammer verhinderte. Gerade diese mit Schamottesteinen ausgekleideten Kammern, die z. B. im Großkraftwerk Klingenberg eine Größe von etwa 6x8x10 Meter erreichen, ermöglichen aber im stationären Kesselbau erst einen reiflichen Ausbrand der mehrlastigen Kohle, die mit Luft — gleichzeitig die notwendige Verbrennungsluft — in die Brennraumkammer eingeblasen wird und hier unter Zutritt von Sekundärluft verbrennt. Erst nach völliger Ausbrand in der Kammer geben die hocherhitzten Verbrennungsgase ihre Wärme an die Kesselwandungen ab.

Es ist jetzt gelungen, auch bei Lokomotiven mit Hilfe einer weitgehenden Flammeneinteilung, d. h. Unterteilung des Brennraums, und einer vorherigen intigen Durchmischung des Kohlenstaubes mit der Verbrennungsluft den mit feuerfesten Steinen ausgekleideten Kesselraum und die darüber befindliche kupferne Feuerkiste als Brennraum zu benutzen und trotz der etwa 6- bis 8mal höheren Feuerbelastung gegenüber den stationären Anlagen eine vollkommene Verbrennung zu erzielen.

Der Unterschied der beiden Lösungen besteht in der Konstruktion der Brenner. Die eine Bauart (A. G. S.) bläst durch einen Ventilator nur soviel Luft durch die beiden an den Längswänden der Feuerkiste stehenden Brenner ein, als zum Mitreiben des Kohlenstaubes erforderlich ist, die übrige Verbrennungsluft wird als Sekundärluft durch einen Spalt an der Vorderseite der Feuerkiste angesaugt und dabei von den heißen Schamottesteinen vorgewärmt.

Das Brennstoffluftgemisch wird also erst hinter den Brennern nach Zutritt der Sekundärluft brennfähig. Bei der anderen Bauart (Studiengesellschaft, der die namhaftesten deutschen Lokomotivfabriken angehören) wird die gesamte Verbrennungsluft durch den Ventilator eingeblasen, so daß das Gemisch bereits vor den beiden Brennern brennfähig ist. Diese Brenner sind nebeneinander an der Rückseite der Feuerkiste angeordnet und bestehen aus einem tonig erweiterten Rohre, das an der sogenannten Brennerplatte von etwa einem halben Meter Durchmesser abgeschlossen wird. Die Platte zeigt rund 2000 dünnförmige Bohrungen mit einem engeren Durchmesser von etwa 5 Millimeter, durch die das fertige Brennstoffgemisch eingeblasen wird.

Die übrigen Einrichtungen sind bei beiden im Grundprinzip dieselben: Der Kohlenstaub wird mit Fördermaschinen, die von einer kleinen Dampfmaschine getrieben werden, aus dem Wunker mittels Düsen den Luftleitungen zugeführt. Der von einem Dampfventilator erzeugte Luftstrom führt den Kohlenstaub durch die Brenner der Feuerkiste zu. Ein kleiner Hilfsbrenner mit Hilfsgebläse dient als Zündflamme für die beiden Hauptbrenner und ermöglicht den Dampfbedarf der Lokomotive bei Stillstand und Leerfahrt zu decken. Sämtliche Hilfsmaschinen (Dampfmaschine, Ventilatoren usw.) sind auf der Vorderseite des Tendlers angeordnet.

Nach den bisherigen Versuchen werden sich bei diesen Lokomotiven nicht unwesentliche Ersparnisse im Betrieb erzielen lassen, die namentlich auf der Verbrennung von minderwertiger Kohle, insbesondere von Braunkohlenstaub, beruhen. Aber auch die Entlastung des Heizers und die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Lokomotivkessels werden erhebliche betriebliche Vorteile mit sich bringen.

Aus der Wirtschaft

Riesentonzern der Autoindustrie

Aus Newyork wird eine Riesenfusion in der amerikanischen Autoindustrie gemeldet. In Frage kommen die Autofirmen Chrysler Corporation und Dodge Brothers. Damit entsteht ein Konzern, der in seinem Umfang beinahe an Ford und die General Motors Co. heranreicht. Die neue Gesellschaft wird über ein Kapital von 2 bis 2,5 Milliarden Mark verfügen. Sehr wahrscheinlich ist auch damit zu rechnen, daß der Konzern noch neue Gesellschaften an sich heranzieht, so daß er die Produktion bei Ford und bei der General Motors Co. übertreffen wird.

Die Entwicklung zeigt, wie dringend notwendig die Reorganisation in der deutschen Autoindustrie ist. Wenn Riesentonzern...

firmen wie Chrysler und Dodge Brothers nicht auf die Produktionskosten der Konzentration verzichten können, sollten die Querschnitte in der deutschen Autoindustrie möglichst bald daraus die nötige Lehre ziehen.

Wozu die Kohlenpreise erhöht wurden

Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ mitteilt, wird sich das rheinisch-westfälische Kohlenprodukt in nächster Zeit mit der Frage einer Erhöhung der Umlage beschäftigen. Die Umlage wird von jeder Tonne abgesetzter Kohle erhoben und dient dazu, den Konkurrenzkampf gegen die englische Kohle in den sogenannten befristeten Gebieten zu finanzieren. Vor Monaten wurde sie um rund 0,20 Mark auf 1,48 Mark heraufgesetzt. Jetzt kommt eine Erhöhung von 1,48 auf 2,20 Mark in Betracht.

Damit wird ein wesentlicher Bruchteil des Erlöses aus dem gesamten Kohlenverkauf für den wahren Hauptknotenpunkt in den Konkurrenzgebieten verwandt. Die Erhöhung der Umlage kommt an sich nicht überraschend.

Wir haben schon bei Gelegenheit der Kohlenpreiserhöhung nachgewiesen, daß nicht die Rentabilitätsverhältnisse der Steinkohlegruben in Rheinland und Westfalen, sondern der Absatzkampf in den Konkurrenzgebieten zu der Forderung der Grubenbesitzer nach einer Preiserhöhung geführt hat. Man will eben den Kampf um die Quote in den befristeten Gebieten durch die Verbraucherschaft finanzieren und nimmt, entsprechend dieser Absicht, nach der durchgeführten Kohlenpreiserhöhung jetzt die Quotenerhöhung vor.

Sinkende Baumwollpreise

Ueber die Lage an den Textilrohstoffmärkten wird uns u. a. folgendes geschrieben: Trotz der Verteilung und Verknappung am amerikanischen Geldmarkt hat die Spekulation ihr Spiel an den Baumwollmärkten fortgesetzt. Eine Ueberreaktion brachte allerdings der Witterungsumschlag im Mai. Da die Wetterbesserung mit einer Saatensandbesserung verbunden ist, gingen die Preise zurück. Die Spekulation wurde zu Deckungsverkäufen gedrängt und erlitt dabei recht schlimme Verluste.

Es ist anzunehmen, daß die Preise auch weiter unter Druck bleiben werden. Dafür spricht vor allem die Lage in den Spinnereien und Webereibetrieben der verschiedenen Länder, wo eine langsame, aber ständige Verschlechterung zu verzeichnen ist. In Amerika hat z. B. der Baumwollverbrauch derart abgenommen, daß entgegen allen Erwartungen, nachdem 9 Monate des Wirtschaftsjahres verlaufen sind, die Gesamtziffern der sogenannten Spinnereientnahme hinter denen des Vorjahres zurückbleiben.

Auch auf den Wollmärkten hat sich eine Preisrevision durchgesetzt, nachdem die Preise auf den vorletzten Auktionen in die Höhe gingen, ohne daß eine eigentliche Ursache dafür vorhanden war. Bei der Londoner Wollversteigerung gaben die Preise um rund 5 Prozent nach. Damit haben die Ermahnungen der Fachwelt, sich nicht auf unberechtigte Preissteigerungen einzulassen, sich durchaus als angebracht erwiesen. Augenblicklich hat auch auf den Wollmärkten die Kaufkraft nachgelassen.

Diese Entwicklung auf den Textilrohstoffmärkten scheint sich auf die Industrie selbst übertragen zu wollen. Ueberall zeigt sich, daß der Handel mit Aufträgen zurückhält und abwartet, bis sich die Marktlage klärt.

Konkurse im April. Im Monat April wurden 614 Konkurse festgestellt gegenüber 791 im Monat März und 699 im Februar. Auch die Zahl der Vergleichsverfahren ist um rund 80 auf 289 zurückgegangen. Für die Landwirtschaft, Gärtnerei usw. ist ein Absinken der Konkursziffer von 20 im Monat März auf 16 im Monat April festzustellen. Dagegen hat sich die Zahl der Vergleichsverfahren von zwei auf fünf gesteigert.

Gewerkschaftsbewegung

Der Kampf der Rheinschiffer

Im Rheinschiffahrtskonflikt hat sich trotz der verzweifelten Versuche der Needer, mit Hilfe von Streikbrechern die Abwehrbewegung des Rheinschiffahrtspersonals zu brechen, an der allgemeinen Situation nichts geändert. Die Streikfront steht unerschütterlich fest. Die Needer, die den harten Mann markieren, sind nervös. Darum versuchen sie immer wieder krampfhaft, das nicht gekündigte Personal der Schiffsführer und Kapitäne zu Streikarbeit heranzuziehen. Alle diese Versuche sind erfolglos geblieben.

In manchen Stellen, wie z. B. bei der Harpener Bergbau, bei der Henania und anderen Firmen ist man deshalb schließlich dazu geschritten, nicht gekündigtes Personal

früher zu entlassen. Die Folge dieses Vorgehens war, daß sich das übrige Personal mit den Entlassenen solidarisch erklärte. Die Knüttelaktion der Arbeitgeber hat also die entgegengesetzte Wirkung gehabt.

Gelblicherweise wird gegen diese knüttellosen Entlassungen geklagt werden. Kapitäne, Schiffsführer und Maschinisten brauchen weder Streikarbeit zu leisten, noch mit Streikbrechern zusammenarbeiten. Ebenso brauchen sie keine Matrosen- oder Heizerdienste zu tun, die ihnen sonst zu normalen Zeiten nicht zugemutet werden.

Die Abwehrbewegung des Schiffahrtspersonals ist mächtig und mit schärfster Wirkung durchgeführt worden. Vereinzelt Ausnahmen, wie z. B. die Arbeit der Werkschiffenarbeiter in Ludwigshafen bei den Transporten des Rheinischen Braunkohlenprodukt an die Badische Anilin — ein gewiß nicht erfreulicher Vorgang — ändern das Gesamtbild nicht. Das gleiche gilt für die von Holland kommenden Dampfer und Schiffe, die nur mit Eigenmännern und deren Angehörigen besetzt sind. Diese Schiffe laufen Gefahr, in den deutschen Häfen nicht gelöscht und nicht geladen zu werden und die mit Hilfe von Streikbrechern ermöglichten Transporte sind nur Demonstrationen ohne praktische Wirkung.

Die Abwehrbewegung hat in den letzten Tagen auch bereits das Personal des staatlichen Schlepptrompols des Rhein-Herne Kanals erfasst. Das Personal ist der Auffassung, daß ihm nicht zugemutet werden kann, befristete Schiffe zu schleppen und es verlangt deshalb, daß in Verhandlungen über diese Frage eingetretet werde. Kommt es zu keiner Verständigung, dann ist hier mit einer weiteren Verschärfung der Lage zu rechnen.

Die Needer verbreiten in den ihnen nahestehenden Blättern immer wieder das Märchen von ihrer unacheuzern sozialen Reaktion gegenüber den ausländischen Konkurrenten. Dabei wurde ihnen in den Kölner Verhandlungen nachgewiesen, daß ihre Behauptungen absolut grundlos sind und in Holland z. B. die soziale Belastung höher ist als in Deutschland.

Für die Duisburger Holzglazefirmen ist in freier Vereinbarung eine Lohnerhöhung um 8 Prozent festgelegt worden. Diese Vereinbarung ändert natürlich nichts daran, daß befristete Schiffe nicht geladen und nicht gelöscht werden.

Erlöse der freien Gärtner

8 Millionen Mark und 1 1/2 Millionen Stunden gewonnen! Das ist die vorläufige Bilanz des Freien Gärtnerverbandes. Bis zum 15. Mai waren 54 Lohnbewegungen abgeschlossen; daran waren alle Gauen beteiligt. Die Bewegungen brachten, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, für 19 630 Kollegen eine Lohnerhöhung von 58 450 Mark pro Woche, oder pro Person durchschnittlich 3 Mark und eine Arbeitszeitverlängerung für 10 680 Kollegen von 29 771 Stunden pro Woche oder durchschnittlich pro Person 2 1/2 Stunden. Auf das Jahr berechnet, macht das eine Lohnerhöhung von 3 039 400 Mark und eine Arbeitszeitverlängerung von 1 548 100 Stunden aus. Außer der Lohnerhöhung und Arbeitszeitverlängerung sind noch weitere Vorteile errungen worden, so z. B. für rund 5000 Personen Einführung und Verbesserung des Urlaubs, Erhöhung der Ueberstundenzuschläge, Herabsetzung der Altersgrenze der Lohngruppen usw.

Tausende von Unorganisierten nehmen an diesen Erfolgen teil; sie ernten, wo sie nicht gesät haben und erklären dann noch obendrein: „Die Organisation hat keinen Zweck!“

Niederländischer Gewerkschaftsbund. Der Niederländische Gewerkschaftsbund beschloß, den bisherigen Vorsitzenden Steenhuis seinem Amt gemäß seines Amtes zu entheben. Die Neubesetzung des Vorsitzendenamtes wurde bis September vertagt. Für den Posten des internationalen Sekretärs des Internationalen Gewerkschaftsbundes wird von der niederländischen Zentrale kein geeigneter Kandidat aufgestellt werden; sie wird aber beantragen, den Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes bis zum nächsten internationalen Kongreß nicht zu ändern.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Überlegen Sie gründlich,

wenn Sie die Nahrung für Ihr Kind wählen. Geben Sie **Stufeke** und frische **Milch!** Sie sparen dann Geld, Sorgen und ersten Freude.

Das Ehepaar Orlow

Novelle von Maxim Gorki.

Copyright by Malik-Verlag, Berlin. Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Den ganzen Tag sprachen sie von dem Studenten und von den Nachschlagen, die er ihnen gegeben hatte. Sie gedachten seines hellen Lachens, sie sprachen von seinem Gesicht, und sie erinnerten sich sogar, daß an seinem Mittel ein Knopf gefehlt hatte. Nur über die Frage, ob er auf der rechten oder linken Seite gefehlt hatte, konnten sie nicht einig werden und gerieten sich darüber beinahe in die Haare. Zweimal schon hatte Grißka darum sein Weib groß angefahren; da er aber bemerkt hatte, daß ihre Klatsche noch ein gut Teil Brautwein enthielt, so gab er ihr schließlich nach. Sie beschloßen, von morgen an die peinlichste Sauberkeit bei sich einzuführen, und begannen darauf von neuem, sich über den Studenten zu unterhalten, dessen Auftritten wie ein erfrischender Hauch auf sie gewirkt hatte.

„Ein ganz famoser Junge, bei Gott!“, meinte Grigori entzückt. „Kammt jetzt, als ob er schon zehn Jahre mit uns bekaunt wäre, berichtet alles, gibt die nötigen Anweisungen... fertig! Alles ohne Geschrei und ohne Ansehner, obwohl er doch sozusagen ne obrigkeitliche Person ist. Wirklich, das laß ich mir gefallen! Man sieht gleich, daß er 'n Herz für Untereinen hat — was, Motrja? Sie wollen uns eben nicht unkommen lassen, das ist die Sache! Und was die Weiber schwagen, von Vergiften usw... das ist alles dummes Zeug. „Wie ist's mit euern Räuchen bestellt?“ fragte er... Wenn er mich vergiften will... was geht ihn da mein Rauch an? Und wie geschieht er das alles erklärte... Teufel, na, wie heißen sie doch — die Würmer, die da in den Gedärmen sitzen?“

„Wackertchen oder so was“, meinte Motrja lächelnd. „Das hat er aber wohl bloß gesagt, um uns Angst zu machen von wegen der größten Sauberkeit...“

„Wer weiß, vielleicht ist's doch wahr! Vielleicht gibt's wirklich solches Viehzeug... in der Feuchtigkeit hält sich allerhand Gemurm! Donnerwetter, wie heißen doch die Dinger? Wackertchen heißen sie nicht, sondern... ja, wenn ich's nur sagen könnte!... Auf der Zunge liegt mir's, aber ich krieg's nicht raus...“

Noch am Abend, als sie sich schlafen legten, sprachen sie von dem Ereignis des Tages mit der naiven Begeisterung, mit der Kinder miteinander über den ersten starken Einbruch, den sie erlebt haben, zu plaudern pflegen. Und so schliefen sie mitten im Gespräch ein.

Am Morgen wurden sie früh geweckt. In ihrem Bette stand die Köchin von den Malern, und ihr sonst von gejunger Nüte bedecktes, volles Gesicht war diesmal wider Gewohnheit blaß, förmlich bleifarbig.

„Was liegt Ihr noch im Bette?“ begann sie ganz verstört und mit bebenden Lippen. „Die Cholera ist bei uns im Hof eingezogen! Der Herr hat uns heimgesucht —“ und sie begann plötzlich laut zu schluchzen.

„Unjinn! 's ist nicht wahr!“ rief Grigori ganz erschrocken. „Und ich hab gestern Abend noch vergessen, den Eimer rauszutragen!“ jagte Matriona zerknirsch.

„Ich komm, um von Euch Abschied zu nehmen, meine Lieben,“ sagte die Köchin. „Ich mach, daß ich wegkomme, aufs Dorf gehe ich.“

„Was hat's denn gepackt?“ fragte Grigori, sich auf dem Lager emporrichtend.

„Den Harmonikspieler... in der Nacht fing's mit ihm an...“

„Den Harmonikspieler!“ murmelte Grigori. Es jähren ihm ganz unglücklich. Gestern noch war der Harmonikspieler über den Hof gegangen, so munter und vergnügt wie je.

„Will doch mal gehn und nachsehen,“ jagte Grißka, immer noch ungläubig lächelnd.

„Aber es steckt ja an, Grißka!“ schrie Matriona entsetzt.

„Was willst Du denn dort, Wäterschen? Bleib hier!“ rief die Köchin.

Grigori stieß ein paar Schimpfworte aus, sprang vom Bette, kleidete sich nödrürrig an und ging, ungewaschen wie er war, über den Hof. Matriona sah ihn bei der Schulter, um ihn zurückzubalten — er fühlte, wie ihre Hand zitterte; doch schüttelte er sie unwillig ab.

„Weg, sonst gib's was raus!“ rief er, sie zurückstoßend, und schritt zur Tür hinaus.

Auf dem Hofe war alles still und öde. Während Grigori nach der Wohnung des Harmonikspielers ging, beschlich ihn ein Gefühl der Furcht, doch bereitete es ihm zugleich eine lebhaftige Genugtuung, daß er der einzige von allen Bewohnern des Hauses war, der den Hof hatte, den Kranken zu besuchen. Dieses Gefühl heizerte sich noch, als er bemerkte, daß die Schneidergesellen aus den Fenstern des zweiten Stockwerks auf ihn herabsahen. Um recht furchtlos zu erscheinen, prüft er sogar vor sich hin. An der Tür, die zu der Kammer des Harmonikspielers führte, erwartete ihn jedoch eine kleine Enttäuschung: er war nicht der erste, der den Kranken besuchte, Sjenka Tschichit war ihm zuvor gekommen. Sjenka stand eben seine Nase durch die Türspalte und beobachtete nach seiner Gewohnheit mit gespannter Neugier, was in der Kammer vorging. Und nicht eher bemerkte er Orlow's Nähen, als bis ihn dieser beim Ohre nahm.

„Scht nur, Onkelchen Grißka, wie's ihn gepackt hat!“ flüsterte er und hob sein schmutziges kleines Gesicht, das unter dem Eindruck dessen, was er seeben gesehen, noch früher erschien, zu Orlow empor.

„Wie ausgedörrt sieht er aus... wie 'n trocknes Foch... bei Gott!“

Orlow war ganz benommen von der verpeiteten Luft, die ihm aus der Kammer entgegenrang. Er stand schweigend da und hörte auf Tschichit, während er zugleich mit einem Auge durch die schmale Türspalte schielte.

„Man sollte ihm vielleicht Wasser zu trinken geben, Onkel Grigori,“ sah Tschichit vor.

Orlow blickte in das erregte, nervös zitternde Gesicht des Kleinen und fühlte selbst in seinem Innern den Drang, dem Kranken zu helfen.

„Auf rasch, hol Wasser!“ kommandierte er. Dann rief er die Tür der Kammer weit auf und trat mutig über die Schwelle.

Durch den Nebel, der sich vor seine Augen gelegt hatte, sah nun Grigori den armen Kisjakow. Der Harmonikspieler hatte in seinem Paradesitz auf dem Tisch und preßte krampfhaft seine Brust gegen die Tischplatte, während er diese mit den Händen fest umkrallt hielt und seine Füße, die noch in den lackeren Schafstiefeln steckten, sich schlotternd auf dem feuchten Fußboden bewegten.

„Wer... ist da?“ fragte der Kranke mit hoher, apathischer Stimme.

Grigori trat einen Schritt näher, wobei er vorsichtig über den feuchten Boden hinschritt.

„Ich bin's, Bruder Mitri Kawlow...“ sagte er, indem er einen flotten Ton anzuschlagen suchte. „Was ist denn mit Dir los? Das ist ja 'ne schöne Musik hier!“

Mit ängstlicher Neugier musterte er Kisjakow, den er nicht wiedererkannte. Das Gesicht des Harmonikspielers hatte einen herben, edigen Ausdruck angenommen. Die Backenknochen traten in scharfen Winkeln hervor. Die tief eingesunkenen, von grünen Ringen umgebenen Augen blickten jenseitig trüb und starr. Die Haut hatte eine Färbung, wie sie die Leichen zur heißen Sommerzeit zeigen. Es war das Antlitz eines Sterbenden, in das Orlow schaute. Nur die langsamen Bewegungen der Pfeiler zeigten, daß noch Leben in diesem Körper war. Lange schaute Kisjakow mit den unbeweglich starrten Augen in Grigori's Gesicht, und dieser Blick stößte Orlow einen tiefen Schrecken ein. Es war ihm zumute, als ob eine feuchte, kalte Hand ihn an den Kehle gepackt hätte und ihn langsam würgte. Er fühlte den Drang in sich, so rasch wie möglich diese Kammer zu verlassen, die früher so hell und freundlich gewesen und jetzt von einer seltsamen Kälte und einem erstickenden Fäulnisgeruch erfüllt war.

(Fortsetzung folgt.)

Um Platz zu schaffen!

Freitag, Sonnabend

Reste Spottbilliger Verkauf

Coupons
Abschnitte
Restbestände

In grossen Mengen

Auf Extra-Tischen ausgelegt!

Reste Schotten 70 cm, schöne Muster	Meter 0,95	0.55
Reste Blusenstoffe 65 cm, schöne Streifen	Meter	0.75
Reste Schotten doppeltbreit, für Kinderkleider	Meter	0.95
Reste Sportflanell waschecht, Ia. Qualität	Meter 0,75	0.55
Reste Dirndlstoffe kariert	Meter 0,50	0.45
Reste Trachtenstoffe bedruckt	Meter 0,95	0.60
Reste Blandrucks 70 cm	Meter	0.60
Reste Perkal 80 cm, für Oberhemden und Knaben-Sporthemden usw.	Meter 0,65	0.55
Reste Zephir 80 cm, für Oberhemden und Knaben-sporthemden usw.	Meter 0,95	0.75
Reste Baumwoll-Musseline	Meter 0,75	0.45
Reste Woll-Musseline große Mengen, Ia. Qualität	Meter 1,95 1,55	1.25
Reste Kunstseide gestr., kariert u. gebübelt	Meter 1,25 0,95	0.75
Reste Halbvoile bedruckt, doppeltbreit	Meter	0.65
Reste Vollvoile bedruckt, doppeltbreit	Meter	1.50
Reste Vollvoile einfarbig	Meter	1.00
Reste Vollvoile doppeltbreit, weiß	Meter	0.85
Reste Vollvoile weiß u. farbig, bestickt, 112 cm	Meter	1.75
Reste Voile-Bordüren weiß, reich bestickt, 110 cm	Meter	3.00
Reste K'seiden-Trikot einfarbig, 140 cm	Meter	1.95
Reste Eolienne Wolle mit Seide	Meter	3.50
Reste Crêpe de Chine reine Seide	Meter 5,00	3.50
Reste Schotten reine Seide und uni	Meter	1.50
Reste Veloutine Wolle mit Seide, Ia. Qualität	Meter	6.00
Reste Popeline einf., reine Wolle, doppeltbreit	Meter 1,95	1.60

Einfarbig u. gemusterte reinwollene Kleiderstoff-Reste in großen Mengen

Reste Kostüm-Stoffe 120 cm breit	Meter 2,50	1.50
Reste Hemdentuche 80 cm br., gute Qual.	Meter 0,65 0,55	0.48
Reste Hemdenbarchent 70 cm, Militärstreifen	Meter	0.53
Reste Schürzendruck und Waterschürzen 115 cm	Meter 1,25 1,10	0.98
Reste Bettsatin 80 cm	Meter 0,95	0.75
Reste Bettsatin 130 cm	Meter 1,50	1.35
Reste Linon 130 cm	Meter 1,50	1.25
Reste Bett-Couvertüren 80 cm	Meter 0,65	0.45
Reste Bettzeug kariert, 80 cm	Meter 0,75	0.65
Reste Bettzeug und Bett-Couvertüren 130 cm	Meter 1,35	1.00
Reste Bettuchstoffe 140 und 150 cm, Dowlas und Haustuch	Meter 1,95 1,45	1.25
Reste Inlett 130 cm	Meter 2,50	1.50
Reste Unterbett-Drell 115 cm	Meter 3 3,50	2.50
Reste Rollostoffe glatt und gemustert	Meter 1,25 1,00	0.75
Reste Schürzen-Satins und Kretonnes bedruckt	Meter 0,95 0,85	0.75
Reste Jumper- und Kasak-Damenschürzen große Weiten	Stück	2.25
Reste Kinderschürzen moderne Formen, bedruckte Kretonne, 45-55 Stück 0,95	60-70 Stück	1.25
Reste Kinderschürzen Ia. Satin, 45-55 St. 1,25	60-70 St.	1.75
Reste Kinderschürzen Ia. Zephir, 45-55 St. 1,15	60-70 St.	1.55
Reste Kinderhemden Größe 40-95	Größe 40 von	0.60 an
Reste Spiel-Anzüge und Spiel-Höschchen	Stück von	0.95 an

Reste Damen-Hemden mit Langetta	Stück	0.95
Reste Damen-Hemden mit Stickerei	Stück 1,05 1,35	1.25
Reste Damen-Nachthemden	Stück 2,55 1,95	1.75
Reste Damen-Prinzebröcke	Stück 3,50 2,90	1.95
Reste Damen-Hemdosen	Stück 2,75	2.25
Reste Kunstseid. Damen-Trikot-Schlüpfer	Stück	1.50
Reste Kunstseid. Damen-Trikot-Röcke	Stück	1.95
Reste Wäsche-Stickereien	Meter 0,10	0.05
Reste Waffel-Handtücher ca. 50x100	Stück	0.75
Reste Korbtischdecken 80x80 cm 0,85 0,65	73x75 cm	0.45
Reste Kaffeedecken 110x110 cm	Stück 2,45	1.25
Reste Ueberschlaglaken mit Hoblesom	Stück	6.50
Reste Ueberschlaglaken mit Einsatz	Stück	8.75
Reste Einsatz-Hemden	Stück	1.85
Reste Oberhemden Perkal und Zephir	Stück 5,50	4.50

Restposten Anzugstoffe prima Aachener Qualitäten Meter 15.00 Wert 20-23 Reste für Knaben-Anzüge sehr billig.

Webwaren-Groß- und Einzelverkauf
Wäsche- und Schürzenfabrik



MAGDEBURG

Karstr. 1, Ecke Kaiserstr., gegenüber Gr. Münzstr.

Für die und zu unserer Hochzeit erzielten Aufmerksamkeit sagen wir allen Bekannten und Verwandten sowie unserer wertigen Kunststoffe den herzlichsten Dank.
Erich Popel und Frau
Königsplatz 18

Achtung, Hausfrauen!
Waschmaschinen-Verleih- u. Verkaufsgeschäft
Erich Popel, Rogätzker Str. 18
Waschmaschine 1.4 Wringmaschine 60 J
Elektra 1.50 pro Tag
Postkarte genügt!

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unserer kleinen Nixe.
Allen Verwandten und Bekannten unsern Dank, besonders Dank Herrn Dr. Köhler und den Bewohnern des Hauses Marienstraße 4.
Erich Augustin und Frau.

Am Mittwoch nachmittags 4 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter und Schwester
Anna Roll
geb. Pils
im 84. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Roll
Kinder und Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 2. Juni, 4.15 Uhr, von der Kapelle des Friedrichstädter Friedhofs aus statt.

Federbetten! Federbetten!
Nur Goethestrasse 37
kauft man wie anerkannt
die billigsten Federbetten.
Ganz vollständige Betten 50 bis 55 M. 1 Bett mit Daun, weicher Füllung 20 und 25 M. Nur gute und reelle Qualität.

LORENZ
Öffentliche Versteigerung
Sonnabend den 2. Juni, vorm. 10 Uhr.
versteigere ich hier, Marktstr. 18, Untergsch. 2000 Packungen (je 50 g) Rauchtabak außerdem als Pfand: 23 Coupons Herren-Kaffe sowie freiwillig: 1 Schreibsekret., 2 Vektoren, 1 eig. Wandbild, Silber, Beleuchtungs-Lampe, 1 Bouteille mit Gläsern, 1 Brillant-Stein, me. ist geg. Veranschlagung. Anst. 2 Stunden vorher.
Franz Lehmann
Seid. Versteigerer u. gerichtl. Taxator
Breiter Weg 226, Telefon 40566.

Burg
Geschäfts-Eröffnung!
Ich habe die bisher von dem Tischlermeister R. Gerlinski betriebene
Bau- und Möbel-Tischlerei
mit Kraftbetrieb
käuflich erworben. — Durch langjährige Erfahrungen bin ich in der Lage, sämtliche in diesem Fache vorkommenden Arbeiten sauber und fachgemäß, bei billigster Preisstellung zu erledigen.
— Lager fertiger Särge. —
Otto Stollberg, Markt 15.

Unentbehrlich
für jeden Opern-, Musik- und Rundfunkfreund
ist der
OPERNFÜHRER
von FR. DITTMAR
Vollständig neu bearbeitet und bis auf die neueste Zeit ergänzt von C. M. FRANK
(Lehrmeister-Bücherei Nr. 310/14)
272 Seiten. Geh. M. 1.75. Hübsch in Kalbledern gebunden M. 2.50
In knapper, kritischer Würdigung behandelt der Band den Inhalt von 139 Opern, darunter alle wertvollen neuen, von 59 Komponisten mit kurzen biographischen Mitteilungen.
Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Was wollen Sie mehr?
Von 15.00 bis 40.00 Mk. bereits erhalten Sie einen tiptopen Mantel, den man bedeutend höher schätzt.
Ueberzeugen Sie sich davon
Große Auswahl, billigste Räumungspreise
Spezialität: Bekleidung für starke Figuren
Mantelhaus Rotes Schloß s. Großweg.
Magdeburg, Breiter Weg 151, Ecke Gr. Münzstraße
Eingang Große Münzstraße, 1 Haustür

Unsere billigen ULTIMO-PREISE

Die große Mode
Florentiner!

Jugendlicher Hut Phantasiegeflecht, mit Bandgarnitur und Blumentuff 4⁷⁵

Florentiner Glocke (imitiert), mit Bandgarnitur .. 4⁷⁵

Vornehm. Frauenhut Litzengeflecht, mit Band- und Blumengarnitur..... 5⁷⁵

Eleg. Florentiner (imitiert), mit fecher Band- und Blumengarnitur..... 7⁵⁰

Elegant Frauenhut Litzengeflecht, mit Band und echter Reihergarnitur 7⁵⁰

Entzückende Kinderhüte... 2.95 1.95 0.95

„Haus der Hüte“
Breiter Weg 193/194

Betten
und alles, was zum Schlafzimmer gehört, kaufen Sie in guter Qualität direkt ab Fabrik

1 Holzbettstelle } netto 45.00 Mk.
1 Drahtmatratze }
1 Auflage mit Kell

Holzbetten eiche usw., gem. v. 25.00 an
Metallbetten Stahlrohr . . v. 20.00 an
Kinderbetten Holz u. Draht v. 23.00 an
Auflegematratzen . . . v. 13.00 an
Stahlrohrmatratzen . . v. 12.00 an
Chaiselongues v. 35.00 an
Sofas v. 75.00 an
Kleiderschränke mit Wäscheabrichtung
Ganze Schlafzimmer, Küchen
gemalt und lackiert, in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung 37b
Ich bediene Sie selbst und berate Sie fachmännisch. Kein Laden, keine großen Unkosten. Sehr große Auswahl
10 Proz. Rabatt bei Barzahlung
Wilhelm Heil
Tischlerbrücke 11, 1 Treppe
Vertreter der Fa. Gustav Gaa, Gera.

Arbeitsmarkt
Formerlehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht. Aufgeweckte fröhliche Jungen können sich bis 4 Uhr nachmittags mit Schulzeugnissen melden bei
Dornemann & Co.
Welfengasse 17, Tel. 100, Weidenstr. 67

Ich kenn die Liebe in Dur und Moll
Und für die Füße nur „Lebewohl!“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hüftgelenk-Lebewohl und Lebewohl-Balneoacetosum, Biechdose (8 Flaschen 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (3 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Biechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Alles ist billig

Durch Großeinkäufe haben wir eine Riesenfülle von Qualitätswaren so vorteilhaft erworben, daß wir jetzt in allen Abteilungen mit **Sowelt Vorrat!** ganz besonders billigen Angeboten aufwarten können. Folgende Beispiele werden Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen:

Seidenstoffe

Wasch-Kunstseide nahe, farb- und lichtecht, moderne Muster	0.95
Bastseide naturfarbig, bunt bedruckt, Mtr. 4.25 3.95	1.85
Crêpe de Chine reine Seide, schöne Farben Mtr.	4.50
Foulard-Seiden doppeltbreit, das beliebte Sommerkleid Mtr.	5.25
Crêpe de Chine Sartorelli, Waschun- seide, ca. 180 cm breit, Mtr.	5.75

Kleiderstoffe

Kasha der Modestoff mit Metall	2.25
Straminette in modernen Farben Mtr.	3.25
Kostüme Stoffe in englischen Schneidung Mtr.	2.25
Mantelstoffe Schelland Mtr.	4.25
Veloutine 98 bis 110 cm breit	6.75

Waschstoffe

Waschmusseline in großer Auswahl Mtr.	0.85 0.65	0.48
Zephir und Trachtenstoffe schöne Muster Mtr.	0.95 0.75	0.48
Bedruckt Voile garte Ausmusterung Mtr.	2.75 0.95	0.75
Woll-Musseline Mtr.	2.00 1.50	1.25
Volle-Bordüren entworfene Designs Mtr	3.50 2.75	1.95

Wäschestoffe

Hemdentuch verbesserte Qualität Mtr.	0.85 0.65	0.45
Renforcé für alle Wäsche, weiche Mtr.	0.85 0.95	0.65
Wäschebatist für feine Wäsche Mtr.	1.10 0.90	0.65
Linon für Bettwäsche 80 cm br. Mtr.	1.00 0.85	0.60
Linon für Bettwäsche 180 cm br. Mtr.	1.75 1.65	1.25

Wollwaren

Kinder-Pullover Baumwolle, Gr. 4 bis 6	1.75
Damen-Pullover Kunstseide, mit Krage und Gürtel Mtr.	2.95
Damen-Pullover und Umherblusen, ent- würfene Designs Mtr.	4.95
Westen reine Wolle, in farbig	3.95
Blusenschoner reine Wolle Mtr.	4.95

Strümpfe

Damenstrümpfe Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse schwarz und farbig	0.48
Damenstrümpfe künstliche Wäsche, Doppel- sohle und Hochferse Mtr.	0.75
Damenstrümpfe Wolle oder Seidenfaser, mit Doppelsohle u. Hochferse	1.45
Damenstrümpfe künstliche Wäsche, erprobte Qualitäten Mtr.	1.95
Strümpfe Wollseide, Gold- stempel 3.75 Silberstempel	2.75

Socken

Herrensocken Baumwolle, grau und beige Mtr.	0.85	0.28
Herrensocken Baumwolle, gemustert Mtr.	0.95 0.75	0.45
Schweißsocken besonders für empfindliche Füße Mtr.	1.25 1.10	0.75
Herrensocken elegante Muster, gute Qualität Mtr.	1.95 1.55	1.25
Kindersöckchen Baumwolle in schönem Rand Größe 5-10 0.50, Größe 1-4		0.25

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen Baumwolle, mit verstärktem Schritt Mtr.	1.45 1.25	0.85
Damen-Schlupfhosen in Kunstseide Mtr.	2.25 1.75	1.45
Damen-Hemd hose Kunstseide, gestreift mit Spitzengarnitur Mtr.	5.90	3.95
Herrenhose maßartig Größe 4		1.65
Herr.-Einsatzhemden Trikot, mit schönen Rippennähen Mtr.	3.35 2.95	1.75

Modewaren

Blusenkragen bauartig, mit Valenciennespitze Mtr.	0.38
Morgenhauben elegante, mit Spitze garniert Mtr.	0.70
Damenkragen in Manierheiten, Crêpe de Chine, sehr elegant Mtr.	1.50
Kleiderwesten in weiß, Seide 2.75, Wolle Mtr.	1.35
Kostümschals Crêpe de Chine Stief 2.75, Seidenmutter Stief	0.95

Schuhwaren

Tripolis-Sandaletten in grau und beige, die große Mode Mtr.	9.80
Lackspangenschuhe ideale Freizeitform, mit Verzierungen Mtr.	10.50
Sandaletten belle Farben, viele hübsche Modelle Mtr.	14.50
Lackhalbschuhe für Herren, hohe Form, mit Klettverschluss Mtr.	14.50
Br. Rb.-Halbschuhe für Herren, mit brauner Ledergarnitur Mtr.	14.50

Herrenartikel

Stehumlegekragen und Rüschenkragen, schon klar Mtr.	0.50
Perkal-Oberhemden moderne Muster, mit unterlegter Brust Mtr.	4.50
Weißer Oberhemden gute Verarbeitung	6.25
Selbstbinder moderne Muster, reiche Auswahl Mtr.	0.25
Binder Regates und Diplomat, moderne blau, weiße Punkte Mtr.	0.75

Damenwäsche

Taghemden , m. Trägern, m. Stickerei od. Stickereimotiv u. Klettverschluss garniert	2.10	1.25
Taghemden , m. Trägern, Valenciennespitze und Einfas oder Stickerei reich garn	2.75	2.50
Hemd hosen mit Stickerei oder Klettverschluss Mtr.	2.25	1.50
Hemd hosen Klettverschluss, Stickereimotiv oder Valenciennespitze Mtr.	3.25	2.75
Nachthemden mit Vordrucken, reich garniert Mtr.	4.50	3.75

Gardinen

Gardinen Englisch Stil, vom Stief Mtr.	1.35 1.15	0.88
Gardinen-Müll verschiedene Ausführungen, Mtr. 1.40 1.25		0.98
Madras vom Stief, breiter Garnitur Mtr.	2.40 1.90	1.48
Künstler-Gardinen in Englisch Stil	3.80 2.95	2.45
Madras-Garnituren in hell gemustert, 5.50 3.50		2.90

Kaffeedecken schwarz, schwarze Muster, 120x180 Mtr.	4.50	0.30
Kaffeedecken schwarz, schwarze Muster, 120x180 Mtr.	5.50	1.00
Künstlerdecken aparte Druckmuster, 180x160 Mtr.	4.25	1.35

Konfektion

Waschseidenkleider neue Modarten, moderne Muster 14.75 8.95	5.95
Vollvoile-Kleider neue Blumen-Muster, neue Farben 19.75 14.75	7.95
Bast-Kleider reine Seide, naturfarbig, neue Farben Mtr.	25.50 19.75
Damen-Mäntel Herrenstil, Kassa, Kollris, neue Farben Mtr.	35.00 19.75
Damen-Blusen Jumperform in Wolle, Opal, Crêpe de Chine Mtr.	19.75 9.75

Mengenabgabe vorbehalten!



LUBLIN

DAS GROSSE KAUFHAUS MIT DEN KLEINEN PREISEN